

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Herausgeber Nr. 2953.  
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigtellen:  
Bismarckstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.  
Bismarck-Platz 29 Nr. 4020.



Wesens-Preis für die Ausgabe: 20 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangentele. 2 Wk. 30 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich für den Postweg. — Preis der Zeitungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung W. G. und W. G. in der Langgasse 27, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in zweifacher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dreierlei Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: für die Abend-Ausgabe bis 19 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 27.

Wiesbaden, Freitag, 17. Januar 1908.

56. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Wahrheit über Japan.

In der Phantasie der Europäer liegt das meteorgleich zur Weltmacht emporgestiegene Japan wie eine Trauminsel im fernen Ozean. Seine heroische Geschichte, sein Erwachen zur Kultur des Westens, seine Kunst und seine schönen puppenhaften Frauen haben es mit einem lockenden Schimmer erotischer Romantik umgeben. Nach Lasadio Hearn gibt es kein herrlicheres Land und kein befechteteres Volk in der Welt als Japan und die Japaner. Jetzt, nachdem die Welt-Ausstellung in Tokio für das Jahr 1912 amtlich angekündigt ist, erwägen gewiss in allen Kulturländern Tausende die Möglichkeit, das Wunderland im fernen Osten kennen zu lernen. In ihrer Phantasie glänzt der schneegefrönte Fujiama, aus tausend Abbildungen bekannt, reiten schwerumgürtete Samurai aus alten Ritterburgen, singen niedliche Geishas ihre Liedchen zum Klang der Samisen. — Pierre Loti und andere haben dafür gesorgt, das ganze Sonnenreich und seine Bewohner als eine Art Paradiesinsel darzustellen. Auf jeden Fremden wartet gewissermaßen schon ein Fräulein Chrysanthemum oder ein Fräulein Pfannkuchenblüte, um ihn in das gemüthliche Inselreich einzuführen.

Wie ganz anders ist das wahre Japan, das Japan von heute, mit seiner schweren Kriegsteuer und seiner furchtbaren Armut, seiner Kinderarbeit und seinen Hungerlöhnen, die Tausende und Abertausende aus absoluter Existenzunmöglichkeit hinaustreiben nach Korea, Formosa, Amerika, Japan, das seine Weltausstellung ausländisch, um in den europäischen Staaten Vertrauen und Geld zu finden, kämpft dabei einen brutalen Kampf um Brot und Pfennige, und jeder Pfennig hat für den Gewinner treibenden beinahe den Wert eines Hünsmarkstückes. Längst ist der Siegestaumel, der dem Kriege mit Russland folgte, vorbei, und Japan ähzt nur noch unter der Last der finanziellen Erschöpfung — eine Last, die bis in den entferntesten Dorfwinkel gefühlt wird. In Osaka und anderen Fabriksstädten sieht man nicht mehr jene tausende bunt gekleideter, glücklicher Kinder in den Straßen, die sitzen alle in den Fabriken und opfern ihr junges Leben für ein paar Pfennige Tagelohn. Die Transformation aus dem alten Feudalstaat in ein modernes Industrieland ist zu schnell vor sich gegangen. Altes und Neues platt feindlich aufeinander und bringt eine allgemeine Unrast hervor. Die nervenlosen Japaner, die selbst dem Tode gegenüber Gleichgültigkeit bewahren, sind in der neuen Umgebung plötzlich und heftig von der allgemeinen Kulturkrankheit der Nervosität, ergriffen worden.

Der Tourist, der in einem europäischen Hotel wohnt und sich in dem menschlichen Blumengarten des

Joshiwara vergnügt, merkt nichts von der furchtbaren Armut, die das Land ergriffen hat. In Tokio gibt es heutzutage große Stadtviertel, in welchen ein so furchtbares Elend herrscht, wie es in keiner europäischen oder amerikanischen Großstadt zu finden ist. Das Shitoga-Quartier Tokios mit seinem Hunger, seinem Schmerz und seiner tiefsten menschlichen Degradation steht noch um manche Stufe tiefer als die Alleen von London, die Höhlen des überdörferten östlichen New York oder die Moskauer Keller mit den „unbekannten Menschen“ Goris. Ernährungsmöglichkeit ist beinahe ausgeschlossen. Wenn man in London Leute sieht, die weggeworfene Zigarrenstummel sorgfältig sammeln, so kann man in Tokio bemerken, daß sogar die abgebrannten Streichhölzer aufgenommen werden. Unglaublich ist es und Uebelbefinden erregt schon die Aufzählung alles dessen, was von der Armee der Enterbten gegessen wird. Nichts geht verloren. Die Eingeweide von Haifisänen sind zu einem Lederbissen geworden, verdorbene Früchte, überreifer Gemüseschall, sauergewordener Reis, ranziger Talg — alles wandert in die billigen Restaurationen und wird verbraucht. Selbst um hier zu speisen, bedarf man des Geldes, und das Land ist überschwemmt von vielen tausenden aus dem Kriege heimgekehrter Tapferer, die keine Arbeit wieder gefunden haben.

Zur Illustration dieser Verhältnisse veröffentlicht Walter J. Ringebeg in „The Worlds Work“ die Geschichte eines dieser Krieger. Taki Zenzaburo war unter den Jürifitscha-Leuten von Tokio der erste, der seinen zweirädrigen Karren im Stich ließ und zu den Waffen eilte. Sein Verdienst bezifferte sich damals auf ein bis zwei Mark pro Tag, übergenug zum Leben. Nach 16 Monaten kehrte Taki, die Kriegsmedaille auf der Brust, in die Heimat zurück. Und hier beginnt sein Elend. In die Reihe seiner früheren Kollegen konnte er aus zwei Gründen nicht zurückkehren, ihm fehlten die 100 Mark zum Ankauf eines neuen Wagens, und hätte er sie auch besessen, wenig hätte es genützt, denn die neue orkanartig über das Land hinwegende Zeit hatte auch hier aufgeräumt. Den 60 000 Karren, die in Tokio die Drohscheu vertreten, war durch Straßenbahnen und wirkliche Drohscheu eine mörderische Konkurrenz erwachsen. Taki gehörte zu der alten Schule, hatte weiter nichts gelernt, als vor dem Jürifitscha zu laufen, und in der ganzen Weltstadt, die 50 000 Häuser und 2 Millionen Seelen zählt, schien für ihn kein Platz mehr zu sein. Von alten Freunden sammelte er ein Vermögen von zusammen fünf Mark. Damit gründete er ein Restaurant und nannte es „Sein der ehrenvollen zehntausend Gelden“. Für zwei Pfennig konnte man hier eine Schüssel Sashimi oder Fischkeimweide, ein Napfchen Bohnensuppe und ein Glas Saki erhalten. Die das Land überflutenden „zehntausend ehrenvollen Helden“ besuchten zwar den Kriegskameraden, hatten aber kein Geld und binnen kurzem wanderte das ganze Restaurant zum Pfand-leiher.

In Tokio kann man ungefähr alles verstehen, was den Wert eines Pfennigs übersteigt. Taki trieb sich bald als ein schmutziger Kuli in den Straßen umher, wie die anderen Gelden, und lernte sehr erst das ganze Elend kennen, von dem sein Volk ergriffen worden ist. Auch die schmutzigen Restaurantabfälle sind dem einzelnen nicht mehr erreichbar. Gesellschaften haben sich gebildet, die den gesamten Abfall mit Wagen abholen, um ihn mit Verdienst wieder zu verkaufen. Tausende von Familien mieten an jedem Abend eine aus Lumpen zusammengenähte Schlafdecke um den vierten Teil eines Pfennigs, denn die eigene ist längst ins Pfandhaus gewandert. Taki und die anderen Gelden konnten sich auch diesen Luxus nicht erlauben und schliefen in den Schuppen auf Neiganjima, einer Insel im Sumida-Fluß, wo die Heimlosen Unterschlupf suchten und sich gegenseitig mit ihren Körpern erwärmten. Eines Tages warf Taki sich unter das Gefährt eines Edelmannes. Man trug ihn in einen kleinen Laden, wo er starb. In der Hand hielt er einen kleinen Zettel mit folgenden Worten: „Ehrenvolle Landsleute, ich habe mein Leben dem Vaterlande geopfert, der Himmel segne unseren Kaiser.“

In den letzten heldenhaften Worten Takis spricht der Geist des ganzen japanischen Volkes. Trotz aller Leiden, welche die Krisis nach dem Kriege heraufbeschworen hat, ist das Volk loyal geblieben. Bis 1912 müssen noch vier Jahre versliefen. Wird Japan die Krisis bis dahin überwunden haben, oder wird Tokio, die jüngste Weltausstellungstadt, dem Besucher ein Volkstum zeigen, das von seiner einstigen heroischen Höhe hinabgestiegen ist zum Niveau des chinesischen Kuli? W. R.

### Der katholische Pfarrer Grandinger gegen das Zentrum.

Vor einer großen liberalen Volksversammlung, deren Teilnehmer nicht nur aus allen Teilen des Gernersheimer Landtagswahlkreises, sondern auch aus anderen Gegenden der bayerischen Pfalz herbeigekommen waren, nahm am Sonntag in Gernersheim der bekannte katholische Pfarrer Grandinger, Abgeordneter in der zweiten bayerischen Kammer, eine gründliche Abrechnung mit dem Zentrum vor. „Wert der politischen Wahrheit“ oder „Das geistliche Kleid im politischen Kampfe“ bezeichnete er als Thema seiner Rede. Zunächst wies der Redner die Phrase zurück, die oft an gewählten Stätten erschalle und daher als ein „Evangelium“ geglaubt werde, daß nämlich die Liberalen Kirchenfeinde seien. Denn definierte er die Begriffe „Religion“ und „Politik“ und wies nach, daß sie im landläufigen Sinne nichts miteinander zu tun haben, daß man ein guter katholischer Christ und Seelsorger und zugleich liberal sein könne. Dabei berief er sich auf Christus, der kein „König der Juden“ sein wollte, sondern Befehl, alle Menschen zu lieben und zu achten. Demgemäß habe

### Feniketon.

(Nachdruck verboten.)

## Im Dienste des Flügelrades.

Von G. S. Zimmerli.  
VII. Beim Rangieren.

„Was für wunderliche Armbewegungen macht jener Mann dort vorne?“ fragte ich meinen Begleiter, als wir über die Gleisfelder eines großen Rangierbahnhofs schritten. „Er führt die Armsignale zum Rangieren an“, sagte er mir. „Die Entfernung von ihm zum Lokomotivführer ist zu groß und der Lärm, den das Rangieren verursacht, zu stark, als daß die Signale des Horns und der Mundpfeife ihn erreichen könnten. Geben Sie acht, jetzt bewegt der Mann — es ist der Schirmermeister, der das Rangiergehäfte leitet — den Arm senkrecht von oben nach unten. Damit deutet er dem Lokomotivführer an, daß dieser die Wagen vorzuziehen habe. Eine wagrechte Armbewegung bedeutet für ihn, daß er rückwärts zu fahren hat, oder, wie wir sagen, daß er die Wagen zurückdrücken soll. Zwei wagrechte Armbewegungen, der eine rasche senkrechte folgt, heißt „Abstoßen“ der Wagen und eine langsame Kreisbewegung des Armes bedeutet „Drehen“. Bei Nacht werden dieselben Signale durch die Handlaternen bewirkt. Die Pfeifensignale werden in derselben Reihenfolge folgendermaßen abgegeben: ein langer Ton, zwei lange Töne, zwei lange und ein kurzer Ton, drei kurze rasche Töne.“

Wir besaßen uns mitten in dem Schienen- und Weichengewirr eines großen Rangierbahnhofs. Etwa dreihundert Meter entfernt war der Ablassberg, wie er jetzt auf allen größeren Bahnhöfen zu finden ist. Der Bahnkörper erhöht sich dort ungefähr auf zwei Meter.

Die Rangierlokomotive führte soeben einen langen Zug hinauf, um kurz darauf Wagen hinter Wagen in die verschiedenen Gleise abzulassen zu lassen. Mit starkem Schwung gleiten die schweren Wagen den Berg hinunter, am Signalfeld vorbei und jeder Wagen erhält dort, wo er in das für ihn bestimmte Gleis einläuft, den ersten Bremschuh. Dieser wird etwa zehn Meter vor der Weiche angelegt, das Rad fahrt ihn und drückt ihn weiter, bis er, da er nur eine einseitige Führung hat, an der Weiche selbst zur Seite rückt. Der Schwung der Wagen wird dadurch gehemmt, ist aber immerhin noch so groß, daß die Wagen einige hundert Meter weiterlaufen. Unten auf den Gleisen werden sie von den Rangierern aufgefangen. Ein Rangierer hat zwei bis drei Gleise zu bedienen. Er rennt dem Wagen entgegen und gibt ihm in richtiger Entfernung von dem zu seinem Halt bestimmten Ort den letzten Bremschuh. Dann gleitet der Wagen langsam bis zu jener Stelle. Oft kurz vor dem heranfahrenden Wagen sieht man die Rangierer sich über die Gleise beugen, um die Bremschuhe anzulegen oder zu verändern. Andere fangen die Wagen mit Bremsknäpeln auf, welche zwischen dem Rad und dem Untergerüst eingeklemmt werden. Laufen mehr als sechs Achsen zu gleicher Zeit ab, so muß die vordere Wagenbremse von einem Bremser bedient werden, weil die Wucht der Wagen für einen Mannschuh zu groß würde. Wagen, in denen sich Personen befinden, Wagen, die durch Steifkupplung oder durch die Ladung verbunden sind, Wagen, die mit Vieh, Fahrzeugen, leicht zerbrechlichen oder explosiven Gegenständen beladen sind und mit Säure gefüllte Kesselwagen müssen mit besonderer Vorsicht bewegt und dürfen dem Anprall abgestoßener oder ablaufender Wagen nicht ausgesetzt werden. Sie tragen meist die Aufschrift: „Vorsichtig rangieren!“ Bahnpostwagen, Speise- und Schlafwagen sind durch grüne Flaggen an beiden Langseiten, die mit explosiven Gegen-

ständen beladenen Wagen durch schwarze Flaggen mit weißem P gekennzeichnet. Beim Ablassen der Viehwagen zeigt sich ein gelbes Signal. Wo die Wagen ablaufen und wo sie ankommen, turnen die Kuppler gewandt zwischen die Puffer, um die erste Kupplung zur rechten Zeit einzufahren, bevor der Wagen durch den Anprall zurückspringt.

Ein fast sinnverwirrendes Leben und Treiben herrscht für den Reuling auf einem solchen Rangierbahnhof. Überall sieht man bewegte Wagen oder Gruppen von Wagen, Signalgeben und -empfangen, Männer, die den Wagen entgegenrennen, mit ihnen laufen, auf- und abspringen oder zwischen ihnen hervortreten. Andere stehen mit eingelegenen Achsen und gekrümmtem Rücken und im Schweiß ihres Angesichts die schweren Wagen auf den Gleisen weiter. Verantwortlich für das Rangiergehäfte ist der Rangierleiter, sennlich an dem zinnoberroten Ledlerstreifen, den er während seines Dienstes um die Wäse legt. Ihm ist besonders auch aufgetragen, über die Sicherheit des Rangierpersonals zu wachen. Wie sehr das nötig ist, dafür genügt der Hinweis, daß über ein Drittel aller Unfälle, welche das Leben und die Gesundheit der Eisenbahnangehörigen treffen, auf die beim Rangieren beschärfigten Anzeihen (Weichensteller und Rangierer) entfällt. Man darf nur die Hochgeschwindigkeiten dieser Eisenbahncategorie durchblättern, um fast in jeder Nummer auf der ersten Seite eine schwarzeränderte Frauennarricht zu finden: „Am ... wurde der Rangierer Herr ... beim Rangieren eines Zuges überfahren. Er starb infolge der erlittenen Verletzungen, Berührung beider Oberschenkel und Verletzung des Unterleibs, eine Viertelstunde nach dem Unfall.“ So und ähnlich lauten die ersten Mitteilungen, die der Eisenbahner in seinem Fachblatt findet, zugleich fortwährende Mahnungen an ihn, den Ernst seiner Arbeit zu bedenken. „Nach tritt der Tod den Menschen

auch das Christentum mit den reinen Waffen des Geistes gekämpft und nicht durch Fanatismus seine Ziele zu erreichen gesucht. Das preussische Zentrum habe sich mit Recht erhoben gegen den Bismarckschen Kulturkampf; es sei eine große Partei geworden und diese habe alles erreicht, was sie wollte, da habe Bismarck seinen Fehler eingesehen und Frieden geschlossen, weil er ein ehrlicher Mann war. Und nun sei das Zentrum erschrocken, weil es nicht wußte, womit es seine Existenz begründen sollte, wenn zwischen Rom und Staat Friede herrsche und der Kulturkampf zu Ende war. Damals hätte sich die Partei, deren Ziele erreicht waren, wieder auflösen müssen. Statt dessen habe sie aber künstlich und in kleinlicher Weise einen Kulturkampfbazillen gezüchtet werden können.

Wo sei heute die Kirche in Gefahr? Wenn da und dort einer nicht glauben wolle, so dürfe man geistig auf ihn einwirken, aber nicht politisch, nicht schmähend und ihm keine Fehltritte verzeihen. Eine politische Partei, die die Religion bekämpfe, gebe es nicht; das Zentrum allerdings lege das ihm Passende in die Politik hinein, nach Art der Pharisäer, und schreie von einem „Heidentum“, dem der christliche Staat zustrebe, wenn ein protestantischer Generaladjutant ernannt wird. Die ganze europäische Kultur habe das Christentum zur Grundlage, aber im christlichen Staate müsse auch Platz sein für Andersdenkende, deren Überzeugung man zu achten habe.

Redner besprach dann die Anfeindungen, denen er seitens des Zentrums ausgesetzt sei, und fragte, wohin denn solche Grundzüge führen sollen. Das Zentrum bestreite freilich unter Hinweis auf sein politisches Programm, eine religiöse Partei zu sein. Respekt hätte er, wenn dies durchgeführt würde, aber dann dürfe man bei Wahlen nicht behaupten, alles Katholische gehöre zum Zentrum. Dies sei nur richtig, wenn die Politik nach innerchristlichen Sinnen den Arm ausstreckt. Dr. Heim, ein ehrlicher Volksmann, habe schon sehr scharfe Worte gegen die Zentrumsgesinnungen gesagt, er habe auch von „Pharisäern“ gesprochen. Zur gemeinsamen Arbeit im Interesse aller Staatsbürger habe das Zentrum keine Lust; in jeder Kleinigkeit trage es religiöse Momente herein, und nach der Ablehnung seines (Medners) Antrages im bayerischen Landtag, betreffend Bewilligung von 30 000 M. zur Erforschung der Ursachen der großen Säuglingssterblichkeit, habe er aus von Müttern an ihn gerichteten Briefen ersehen, daß im Volke mehr Verständnis für wirtschaftliche Dinge herrsche als in den Münchener Zentrumskreisen.

Was nun das „geistliche Kleid“ betreffe, dem er Unrecht gemacht haben solle, so sei er ein Gegner des Grafen von Helldorf, der den Geistlichen das passive Wahlrecht entziehen möchte. Aber wenn in München der Landtag angehe, da sehe es aus, als ob ein allgemeiner Ruh- und Weggang begangen würde; so viele „geistliche Kleider“ seien da zu sehen. Den vielen Verleumdungen gegenüber, mit denen das Zentrum ihn verfolge, könne er nicht den Klageweg betreten. Dr. Heim werde damit gar nicht fertig. Die Zentrumsführer hätten überhaupt kein Mensch ausbalanciert, deshalb lese er die Zentrumspresse gar nicht und sage einfach: „Die Gesellschaft ist mir zu dünn!“ Es sei anzuerkennen, daß in den katholischen Vereinen vieles Positive geleistet wird, aber wenn „katholische Radfahrervereine“ gebildet würden, das sei nicht mehr schön. Statt Andersdenkende zu achten und geistig zu bekämpfen, wie es die Kirche will, gebe es im bayerischen Landtag schwere Hammerschläge auf den Gegner. Davon sollte sich das „geistliche Kleid“ allerdings fernhalten. Er habe seinem Bischof geschrieben: „Wenn die Zentrumsherren herausgehen aus dem bayerischen Landtag, dann folge ich nach, sie sind aber zuerst begewen.“ Die Führerschaft in politischen

Dingen gehöre nicht den Geistlichen, er hoffe auf die Zeit, wo von obenher zum Rückzug geblasen wird. Das Volk sehe die Geistlichen lieber im Weinberg des Herrn, als im Dienst der harten Frau Politik. Was er hier gesagt habe, so schloß Pfarrer Grandinger, sei seine Überzeugung; und es liege ihm fern, Verbitterung in katholische Kreise zu tragen. Er kämpfe für Wahrheit, Freiheit und Recht und gegen Lug und Trug.

Die Rede Grandingers wurde oft von fürstlichem Beifall unterbrochen und am Schlusse erhob sich ein wahrer Sturm der Begeisterung, der sich in lauten Hochrufen auf den Redner kundgab. Gegen 6 Uhr war die Versammlung zu Ende; und da vor dem überfüllten Versammlungsorte auf der Straße bereits viele Hunderte Personen warteten, die keinen Einlaß mehr hatten finden können, so wurde sogleich noch eine zweite Versammlung abgehalten. (Berl. Tagebl.)

### Politische Übersicht.

Der Sturm auf die Goldwährung.

L. Berlin, 15. Januar.

Was schon der erste Tag der Interpellationsdebatte im Reichstage über die Diskontfrage gezeigt hatte, das trat in der Fortsetzung der Beratung noch schärfer hervor, nämlich daß auf diesem Gebiete Gefahren drohen, vor denen rechtzeitig gewarnt werden muß. Augenscheinlich hatten die Konservativen die Zeit für gekommen, um den Grundlagen unseres Währungssystems an den Fragen zu gehen. Die für das Jahr 1911 bevorstehende Erneuerung des Reichsbankprivilegs dünkt ihnen der zweckmäßige Anlaß zu sein, um ihren Wünschen und Forderungen die Erfüllung zu erzwingen. Man wünte von einseitigen bloß theoretischen Erörterungen sprechen, wenn nicht die Besorgnis bestände, daß die demnach zusammenretende betreffende Enquetekommission dazu benutzt werden soll, um an dem Gebäude sowohl des Währungssystems wie der auf ihm aufgebauten Organisation der Reichsbank zu rütteln. Immer wieder muß man betonen, daß schon allein der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten noch ein Moment der Verunsicherung enthält. Der durchaus rüstige Herr wäre schwerlich gegangen, wenn er nicht mehr und mehr hätte merken müssen, daß sich allerlei Untermünzungspläne verjüngten, die denn nunmehr in der Interpellationsdebatte grade deutlich genug geworden sind. Seit langen Jahren nicht sind im Reichstage so ausgesprochen bimetalistische Reden gehalten worden wie diesmal. Ein ganzes bimetalistisches Programm steckte in der Rede des Grafen Kautz, und die Garnitur zweiten Ranges war noch um einiges deutlicher. Gewiß, das Bekenntnis des neuen Reichsbankpräsidenten Hagenstein zur Goldwährung darf als aufrichtig gelten, aber es rechtfertigt doch mancherlei argwöhnische Erwägungen, daß er daneben verschiedene Maßnahmen ankündigt, denen die Konservativen sehr lebhaft zustimmen, während auf der linken Seite des Hauses die Bedenken nicht zurückgehalten wurden. Die Vermehrung des Vorrats an Silbermünzen braucht an und für sich noch keine Besorgnisse zu erwecken, aber es könnte sein, daß damit ein erster Schritt auf einer schiefen Ebene geschieht. Man muß vor allem berücksichtigen, daß die zunächst immerhin annehmbaren Erklärungen und Versicherungen des Herrn v. Bethmann-Hollweg, des Reichsbankpräsidenten und weiterhin des Unterstaatssekretärs im Reichshofamt vor dem Zusammentritt der wichtigen Enquetekommission abgegeben worden sind, und in dieser Kommission könnten die Dinge doch wohl anders verlaufen. Die Konservativen sind, wie nicht geleugnet werden darf, geschickte Taktiker. Sie werden in der Kommission nicht saumäßig sein, sie werden es verstehen, Zugeständnisse durchzusetzen, und allenfalls kann man hoffen, daß die zu erwartenden Änderungen auf ein erträgliches Maß zu beschränken sein

werden. Auf Änderungen aber werden wir uns gefaßt machen müssen. Mit zum Unerfreulichsten an der Debatte gehört es, daß die konservativen Redner durchweg jede tiefere Einsicht in die wahren Zusammenhänge des Wirtschaftslebens vermissen ließen. Aber an solchen Mangel ist man leider längst gewöhnt.

### Russische Budgetverschleierung.

g. Petersburg, 13. Januar.

Die Handlungen der russischen Regierung sind jetzt alle nur von dem einen Gedanken geleitet, das Ausland für die nächsten Pumpversuche geneigt zu machen. So wird jetzt bekannt, daß das Marinebudget, das demnächst der Duma vorgelegt werden soll, gar nicht das richtige ist. Es sieht den Bau von vier Panzerschiffen der „Dreadnought“-Klasse vor, sowie die Schaffung eines Geschwaders zur Küstenverteidigung, wofür circa 600 Millionen gefordert werden. In Wirklichkeit ist aber die Formierung von fünf neuen Geschwadern beabsichtigt, und zwar sind zwei für den Stillen Ozean, zwei für die Ostsee und eins für das Schwarze Meer bestimmt. Das ausländische Kapital wird also gut tun, den neuen russischen Anleihen gegenüber etwas vorsichtig zu sein; denn wenn das umfassende Marineprogramm zur Ausführung gelangt, dann kostet es nicht 600 Millionen, sondern mehrere Milliarden, wodurch wohl nichts übrig bleiben würde, um das vom Ausland hereingekommene Kapital versprochenenmaßen den Kulturaufgaben dienstbar zu machen, die in Rußland unter den Rüstungen noch mehr zu leiden scheinen als — anderswo!

### Deutsches Reich.

\* Des Kaisers Dank. Wie die „N. O. Z.“ erzählt, hat Herr Bafjord für seinen im „Strand Magazine“ veröffentlichten Artikel über unseren Kaiser inzwischen im Auftrage des Kaisers ein vom Oberhofmarschall Grafen August Eulenburg unterzeichnetes Telegramm erhalten, des Inhalts, „daß der Kaiser das ihm zugesandte Exemplar des „Strand Magazine“ gern entgegennehme und für den darin enthaltenen Artikel freundlichst danke“.

\* Aber die Mittelmeerreise des Kaisers verlautet aus Kiel: An der Kaiserjacht „Hohenzollern“ sollen die auf der Kieler Reichswerft vorgenommenen Umbauten und Instandsetzungsarbeiten so beschleunigt werden, daß sie bis zum 10. Februar beendet sind. An diesem Tage hat das Schiff die Werft zu verlassen und auf dem Strome zu ankern, und am 20. Februar zum Auslaufen bereit zu sein. Da für die „Hohenzollern“ ein längerer Aufenthalt in Genua vorgesehen ist und sie dort auch erst ihren neuen Anstrich erhält, ist darauf zu schließen, daß sich der Kaiser erst in Genua an Bord seiner Jacht einschiffen wird.

\* Das Branntweinmonopol. Wie die „Frankf. Stg.“ von unterrichteter Seite vernimmt, wird das Branntweinmonopol einer erneuten kommissarischen Beratung im Reichshofamt unter Beteiligung von Vertretern der Interessenten unterzogen. Man rechnet jetzt mit der Wahrscheinlichkeit, daß der Entwurf vom Reichstag abgelehnt wird und will daher einen Eventualentwurf vorbereiten, der eine Reform der Branntweinsteuer, unter teilweiser Ablösung der mit Kontingenten bedachten Brenner entfallen soll. Dieser würde dann im Herbst d. J. beim Reichstag eingebracht werden.

\* Deutschland und Abessinien. Der „Standard“ meldet aus Berlin die Ankunft einer deutschen Gesellschaft unter Führung von Arnold Holz an der abessinischen Grenze auf dem Wege nach Addis Ababa. Holz wollte von Menelik die Konzession zur Errichtung eines Motordienstes zwischen dem Endpunkt der Eisenbahn und der Hauptstadt, sowie für ein Spiritusmonopol und die Errichtung einer deutschen Bank und schließlich Waffenbestellungen zu erhalten suchen. Der Kaiser und Fürst Bülow, den Holz in Norderey besuchte, sollen seinen Plan begünstigen, der auch von Finanzkreisen und Geschäftskreisen unter-

an, es ist ihm keine Frist gegeben!“ ... Dieses Wort steht unsichtbar, aber fühlbar nahe über der Arbeit auf den Rangierbahnhöfen geschrieben!

Die behördlichen Vorschriften enthalten zwar alles erdenkbar Mögliche, um solche Unglücksfälle zu verhindern. In § 78 der Fahrdenkstvorschrift ist als besonders gefährlich unterlagert: „Die Gleise kurz vor bewegten Boorzügen zu überqueren; — Zwischen den Schienen eines Gleises zu gehen; — Unter Wagen durchzutreten; — Auf rasch fahrende Lokomotiven oder Wagen aufzuspringen; — Das Dach eines bewegten Wagens zu betreten; — Sich auf Puffer, Stuppelungen, Tritte oder Trittbreiter zu setzen oder sich auf Puffer und Stuppelungen zu stellen; — Sich gleichzeitig auf die Tritte zweier in Bewegung befindlicher Wagen zu stellen; — Sich über bewegte Wagen hinauszubiegen; — Wagen vom Trittbrett aus abzukuppeln usw.“ ... Aber im Hasten und Drängen der Arbeit stehen diese Vorschriften sehr oft nur auf dem Papier. Der Zeiger der Uhr rückt vor und das Rangiergeschäft muß zu Ende geführt werden. Der Zug muß abfahren! Dazu erschweren oft genug die schlechten Witterungsverhältnisse ein rasches Abwickeln der Arbeit. In Regengüssen, Schneefürmen, bei Nebel und besonders bei Glatteis bietet sie Argos ohne Ende, was sehr oft die Gefahr vergrößert läßt. Zudem ist der Rangierer für Materialschäden, welche durch unvorsichtiges Rangieren verursacht werden, dem Wagenmeister verantwortlich und damit der Verantwortung. Da er bei der Höhe seines Einkommens auf diese Weise nicht gern zur Rechenschaft gezogen werden will, so läßt er eben dann und wann einmal die Vorschriften beiseite. Und auch wenn durch einen so heftigen Anprall der Wagen keine Materialbeschädigung eintritt, so geschieht es doch sehr leicht, daß „Ladung über Bord“ geht. Der Rangierer hat dann die Nebenbeschäftigung, die Ladung wieder hinauszubringen. Um das zu vermeiden, wird oft genug die Vorschriften übersprungen.

Wenn man gerecht sein will, wird man die Arbeit

der Rangierer werten samt allen Gefahren, die sich mit und ohne Vorschriften in der Praxis tatsächlich ergeben. Dann muß man sagen, es ist keine leichte Arbeit, und leistungsfähige Menschen taugen nicht darin. Die Rangierer (Schirrmänner), soweit sie etatsmäßig angestellte Beamte sind, stehen in ihrem Gehaltsbezug auf der Stufe der Schaffner. Sie beziehen 900 M. Anfangsgehalt und 1200 M. Höchstgehalt, was sie nach 21 Jahren erreichen — nebst den wiederholt erwähnten Zulagen. Die Schirrmänner erhalten 1400 bis 1800 M. und erlangen ihren Höchstgehalt nach 15 Jahren.

Welchen Umfang ein Rangierbahnhof einnehmen kann, das zeigen am besten die Größenverhältnisse des neuen Rangierbahnhofs Mannheim. Seine Gesamtlängenausdehnung beträgt fünf Kilometer. Innerhalb 24 Stunden kommen 121 regelmäßige Züge an und gehen 125 ab. Den Bahnhof berühren also täglich 246 regelmäßige Züge. In der Stunde sind demnach 10 Züge zu verarbeiten, wozu 15 Bedarfsquaterzüge in Ankunft und Abgang kommen. Seit dem 1. Mai d. J. sind unter Einrechnung des nach und von der Main-Neckarbahn und Odenwaldbahn sich bewegenden Verkehrs täglich rund 10 000 ankommende und abgehende Wagen zu bedienen. In gewissen Zeiträumen muß sich das Abdrücken eines Zuges zur Aufrechterhaltung eines flotten Betriebes in 12 bis 15 Minuten vollziehen. — Welche Arbeit es aber bedeutet, in dieser kurzen Zeit und unter allen Witterungsverhältnissen einen schweren Güterzug auseinanderzureißen, auf die verschiedenen Gleise abzurücken und die Wagen dort richtig wieder aufzufangen, das dürfte die vorstehende Schilderung genügend erläutern haben.

### Aus Kunst und Leben.

\* Frankfurter Schauspielhaus. Man schreibt uns unterm 15. Januar: Eine vollständig neue Inszenierung und Einstudierung des Hebbelschen Trauerspiels „Maria Magdalena“ unter per-

sönlicher Leitung des Herrn Intendanten Claar hat gestern großen Erfolg gehabt. Mit Recht, denn es war nicht nur ein wunderbares Bühnenbild für die dickere Hebbelsche Dichtung geschaffen; es wurde auch vorzüglich abgestimmt gespielt, die Neubesezung einiger Hauptrollen aber hat sich trefflich bewährt. So die Rollen von Vater und Tochter. Erstere ist nun auf Herrn Pfeil übergegangen, der den Tischlermeister in seinem starren Schmerz ergreifend verkörperte. Für die „Mara“ bringt Fr. Elm alle Vorzüge ihres reichen Talentes mit; wirklich, in dieser jungen Darstellerin, die wir von Nürnberg bekamen, ist unserem Ensemble eine allererste Stütze, unserem Publikum sehr bald ein Liebling erstanden. Die „Mutter“ spielte zum erstenmal Fr. Klinkhammer; nicht ganz mit der ergreifenden Größe der Frau Freund, aber doch mit gutem Gelingen. Alles in allem: eine würdige, künstlerisch-hochstehende Hebbel-Feier diese gestrige Aufführung der „Maria Magdalena“.

\* Ein Ruf nach Heimatsschuh. Aus Jena geht und folgende Zuschrift soeben zu: „Als alter Jener Student besuche ich fast alljährlich diese Stadt, und da sehe ich denn, wie die Eigenart Jenas von Jahr zu Jahr mehr schwindet. Daß mit dem außerordentlichen Wachsen der Stadt Jena manches Schöne aus alter Zeit verloren geht, mag ja ertragen werden müssen. Man kann es leider nicht hindern, daß der ganze, früher so idyllische Talkeßel, auf dessen Boden früher das Städtchen mit seinen schönen Kirchen lag, bis zu den Bergspitzen hinauf von Villen und leider auch Fabriken ausgefüllt wird; daß die „waldsprünglichen“ Vierdörfer (z. B. Lichtenhain und Ziegenhain) sich zu düsteren Arbeiterquartieren mit hohen, dürftigen Mietshäusern an schmalen Straßen entwickeln usw. Aber war es nötig, in den neuen Bauvierteln der hügeligen Stadt schnurgerade Straßen die Berge hinauf anzulegen? Die alten, poetischen, plätschernden Laufbrunnen mit ihren Steinbecken durch eiserne Ständer der Wasserleitung zu ersetzen? Den alten, im Dominikanerkloster liegenden

führt wird, um Deutschlands überwiegenden Einfluß in Afrika zu sichern. Als Geschenk für Menelik wird ein prächtiger Kraftwagen mitgeführt. Der „Rhein-Westf. Jtg.“ ist diese Meldung des „Standard“ im wesentlichen zuverlässig. Unzutreffend ist dagegen die Behauptung, daß Herr Holz ein Spiritusmonopol erhalten wolle.

**Der politische Koller treibt gar seltsame Blüten.** Ein Bericht aus Posen vom gestrigen Tage meldet: Nach dem Polenblatt „Dredownik“ gelangte an die Untersuchungskommission des Landtags eine Petition eines Herrn Meyer-Berlin, worin besondere Strafen für großpolnische Agitationen, darunter Vermögenskonfiskationen und Verschickung in die afrikanischen Kolonien empfohlen werden. Da verfaßt König Rebutadnezar die Sache doch besser. Er verteilte das jüdische Volk über sein galdisches Reich, und sofort war die Nationalitätenfrage in Palästina gelöst. Wie wäre es damit, Herr Meyer?

**Achtuhrschluß in Berlin?** Auf einen Antrag der beteiligten Gewerbetreibenden hat der Polizeipräsident von Berlin die nötigen Vorbereitungen für eine A b s t i m m u n g über den Achtuhrschluß in Groß-Berlin (mit Ausnahme des Samstags) angeordnet.

**Dr. Piman.** Das „V. Z.“ weist darauf hin, daß Dr. Paul Piman seit der letzten Nummer der „Zeitgenossen“ nicht mehr als Chefredakteur zeichnet, sondern an seiner Stelle der bisherige politische Redakteur Dr. Grantoff. Das „V. Z.“ vermutet einen Zusammenhang dieser Änderung mit dem Auftreten Dr. Pimans im Harden-Prozess.

**In den neuesten theologischen Versenkungen in Preußen:** Dews von Gießen nach Halle und Delmann von Heidelberg nach Berlin schreibt Professor Rade in der von ihm herausgegebenen „Christlichen Welt“: „Was ist in Wirklichkeit geschehen? Der Kultusminister hat ohne Zweifel Männer berufen, die von den Fakultäten einstimmig vorgeschlagen worden sind. Ich halte es für ausgeschlossen, daß die streitigen Vorschläge nur von einer Mehrheit oder Minderheit getragen gewesen sind. So stehen wir vor der Tatsache, daß die Richtung der „Reformation“ und der „Kreuzzeitung“ ihren Alarm schlägt wider einen Kultusminister, der nach den Gutachten eines Bernhard Weiss und Seeburg, eines Käppler, Dering und Lüttger theologische Lehrstühle besetzt.“ Alle die Genannten sind nämlich anerkannte Vertreter einer konservativen Theologie. Wenn Männer, die der preussische Kultusminister im Einverständnis mit diesen beruft, der „Kreuzzeitung“ und ihren Gesinnungsgenossen nicht genügen, so sieht man, wie stark die Ansprüche einer politischen Orthodoxie die einer akademischen noch übersteigen.

**Ein deutsch-brasilianischer Zwischenfall.** Das „V. Z.“ erhält „von beteiligter Seite“ eine Darstellung über eine angebliche Mißhandlung des deutschen Reichsangehörigen Kullak im brasilianischen Staate Santa Catarina. Kullak hatte danach nach langen vergeblichen Bemühungen, gegenüber einer Gesellschaft, die eine Bahn durch seine Ländereien legt, ohne dafür Entschädigung zu zahlen, eine kleine Beschädigung des Bahnkörpers vorgenommen, die jedoch keine Verfehrstörungen verursachen konnte. Deshalb sei er von dem Polizeikommissar Piazera und drei schwarzen Polizisten verhaftet worden. Der deutsche Konsul in Joinville forderte im Auftrage der deutschen Botschaft die Freilassung des ungefällig Verhafteten und nach ihrer Verweigerung eine Kopie der Akten, in denen fälschlich behauptet war, daß Kullak auf der Flucht verhaftet worden sei. Obgleich die brasilianischen Behörden alle Beschwerden als begründet anerkennen mußten, wurde Kullak 31 Tage ohne Bett und ohne einmal an die frische Luft geführt zu werden, in seiner Zelle festgehalten, wodurch er dauernden Schaden an seiner Gesundheit erlitten haben soll. Der deutsche Gesandte hat seit dem August vorigen Jahres vergeblich eine Sühne von der brasilianischen Regierung erlangen können. (Nach mancherlei früheren Erfahrungen wird man gut tun, abzuwarten, ob die Darstellung sich auch bewahrheitet. Eine amtliche Äußerung wird wohl nicht ausbleiben. D. Red.)

Karzer, der mit seinen vom identischen Rost bedeckten zahlreichen Räumen schon an und für sich ein eigenartiges Museum deutschen Studentenlebens bildete, zugunsten eines trivialen Aufbaues zu beseitigen? Genügte es nicht, die unvermeidliche Straßbahn um die kleine Altstadt herumzuführen, wie es doch selbst die Kaiserstadt Wien getan hat? Mühte sie durchaus durch die engsten Gassen der Menschenstadt hindurchgebaut werden, um daraus die Ruhe und das Behagen zu vertreiben, womit früher der Bursche „vor die Tür den Tisch setzte“? Muß jeder schöne Berg rings um die Stadt durch ein Gasthaus an sichtbarster Stelle entweicht werden? Eben jetzt aber broht dem alten Jena ein Verlußt, weit schwerer als alle genannten: Die alte, nach der Sage aus den Trümmern der Hausbergburgen erbaute, vom Hauch der Jahrhunderte unwitterte Saalbrücke soll fallen! Sie ist für den Verkehr zu eng geworden, und obwohl sie gerade auf die Spitze des Hausberges hinfährt und also für den heute durchgehenden Verkehr eine besonders ungünstige Lage hat, soll doch nicht eine zweite Brücke weiter unterhalb, in der Linie vom Bahnhof zum Wogauer Tal hinüber, gebaut werden, sondern eine breitere Brücke an Stelle des alten, an sich noch gut haltbaren Baues. Hier ist ein wertvolles, besonders kennzeichnendes, geschichtlich merkwürdiges Bestium der Heimat in dringender Gefahr. Es ist selbstverständlich sehr gut möglich, eine zweite Brücke zu bauen. Alle Freunde Jenas sollten sich in dem Wunsche zusammenfinden, daß dieser Schmutz des Saalstals nicht zerstört wird.

**Fernphotographie ohne Draht.** Aber das neue, von Personneau erfundene System der Fernphotographie, das es ermöglicht, ohne Draht, sowie mit Draht Bilder zu übertragen, werden sehr Einzelheiten bekannt. Personneau hat seinen Apparat rein zufällig erfunden, er ist auch gar nicht einmal ein theoretischer Physiker. Trotz alledem scheint sein Apparat alle bisherigen Versuche der Fernphotographie, selbst den Korn-

**Heer und Flotte.**

**Militärmusiker und Eisenbahnfahrkarten.** Seit dem 1. Januar d. J. haben nach einer Bekanntmachung des Reichslanzlers die Militärmusiker keinen Anspruch auf Militärfahrkarten, sofern es sich um Reisen zu Erwerbszwecken handelt. Man wird diese Änderung als durchaus berechtigt bezeichnen müssen, da die Militärfahrkarte die ohnehin über das Maß gehende Konkurrenz der Militärmusiker den Zivilmusikern gegenüber noch erleichterte.

**Deutsche Kolonien.**

**Kolonialverwaltung.** In die Kolonialverwaltung soll ein besonderer Landwirtschaftsbeihilfsarbeiter eingestellt werden, um eine zweckentsprechende Bearbeitung des aus den Kolonien eingehenden umfangreichen Materials zu ermöglichen.

**Ein Zwischenfall in Deutschsüdwestafrika.** Gouverneur v. Schumann meldet unter dem 13. d. M. aus Deutschsüdwestafrika: Der Bondel Klein-Jakobus ist mit elf Mann und vier Gewehren aus dem Bondels-Reservat entwichen. Er hat am 3. d. M. die Farm Lukenlehr am unteren Orange, etwa 100 Kilometer westlich von Warmbad, beraubt und das dort stehende Vieh abgetrieben. Die Räuber werden durch Patronen verfolgt.

**Ausland.**

**Italien.**

Nach reiflicher Überlegung ist die Regierung zu der Einsicht gekommen, daß es ihr nicht gelingen würde, unangenehme Zwischenfälle zu vermeiden, falls der Zar seine Absicht ausführen sollte, König Viktor Emanuel zu besuchen. Die Sozialisten und die Arbeitervereine wollten am 22. Januar, dem Jahrestage der russischen Revolution, eine große Demonstration gegen den Zaren veranstalten, und man ruft sich hierbei ins Gedächtnis zurück, daß es diesen Elementen bereits einmal gelungen ist, auf dieselbe Weise die Reise des russischen Monarchen nach der ewigen Stadt unmöglich zu machen. Er kommt noch hinzu, daß die Stadtverwaltung, die doch den fremden Gast empfangen müßte, sich zurzeit aus Personen zusammensetzt, die für eine öffentliche Feier zu Ehren des Zaren überhaupt nicht zu haben wären.

**Britisch-Indien.**

Der Vizekönig von Indien telegraphierte nach London, daß vom 10. bis 12. d. M. im ganzen nördlichen Indien von Peshawar bis Bombay, Nagpur und Kalkutta reichlicher Regen gefallen ist. Wahrscheinlich wird sich der Regen auf das nordöstliche Indien ausbreiten. Die in der letzten Woche aus der Provinz eingetroffenen Berichte, welche die vor dem Eintritt des Regens bestehenden Verhältnisse in Betracht ziehen, kündigen an, daß das Verlangen nach Staatsunterstützung in bedeutend größerem Maße zutage treten werde. Gegenwärtig empfangen in Indien insgesamt 223 782 Personen staatliche Unterstützung.

(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

**Die Haftpflicht des Tierhalters.**

Rechts-Plauderei von Geheimrat Meyer-Wiesbaden, Erster Staatsanwalt a. D.

„Wanna best denn unser Karo fortwährend?“ fragte Herr Mietlich, der behäbige Haus-Pascha, um Mitternacht aus dem Schlaf erwachend, seine bessere Hälfte. „Laß mich schlafen!“ war die Antwort der teuren Gattin, indem sie sich auf die andere Seite legte. Mietlich war damit aber nicht beruhigt, sondern zog seinen großblumigen Schlafrock und Pantoffeln an und pilgerte, mit Nachlampe und Hundepetische bewaffnet, auf seinen Hof.

D Schrecken, was land er da?

Karo, sonst die Gutmütigkeit selbst, hatte sich von Kette und Maulkorb losgemacht und einen Stromer, der auf dem Heuboden übernachtet wollte, empfindlich in

die Beine gebissen, so daß er stark blutete. Dabei hatte das treue Tier in der Eile den zum Ausklopfen auf dem Hofe hängenden Mastren Teppich aus der guten Stube der im ersten Stock residierenden Frau Baronin v. K. von der Stange in den Schmutz gezerrt, die porzellanenen Blumentöpfe des Geheimrat J. aus dem zweiten Stock zerbrochen — und endlich — last not least — um sich nach der Schlacht zu stärken, die am Kellerfenster hängenden Weitzwürste des Kalkulators J. aus der dritten Etage aufgefressen!

Mietlich lachte schadenfroh zu allem, indem er sich fidel die Hände rieb, jagte den Landstreicher vom Hofe, verabreichte dem ungestümen Karo eine kleine Lektion mit der Hundepetische und begab sich wieder zu Bett, wo er friedlich weiter schlief und von Mietssteigerung und dergleichen angenehm träumte.

Am anderen Tage aber, da nahte sich das Malheur in der Gestalt des Postboten, der ihm drei Liebesbriefe präsenzierte:

Die Frau Baronin forderte drei blaue Lappen Schadenersatz für ihren ruinierten Teppich. Der Geheimrat ersuchte freundlich um einen 50 Mark Schein für seine zerbrochenen Blumentöpfe aus Meisen. Der Kalkulator schätzte den Wert seiner deliktaten Weitzwürste auf 30 Silberlinge und sah deren Eingang binnen dreier Tage zur Vermeidung der Plage entgegen. Der Landstreicher endlich, der sich nach der freundlichen Verabschiedung in die Sanitätskuche geflüchtet hatte, hinkte persönlich in Begleitung eines Dieners der heiligen Germanada, des Schuhmannes Grimmig, herbei, welcher Herrn Mietlich zu seinem Schrecken beehrte, daß er wegen der zerbrochenen Beine dem Pilger der Landstraße für Doktor und Apotheke, sowie für alle anderen Krankenhauskosten auskommen und ihm vielleicht sogar eine lebenslängliche Geldrente zahlen müsse, falls er sich mit dem lahmen Beine nicht mehr so flott wie bisher in der Welt herumflehren könnte.

„Ach, Karo! was hast du angerichtet?“ seufzte Mietlich und lief in seiner Angst zu dem nahe wohnenden Rechtsanwält Fündig, der ihn auf seine kurze Erzählung mit den schrecklichen Worten andonnernte:

„Paragrah 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches! Sie müssen alle berappen: Baronin, Geheimrat, Kalkulator und Stroch, und froh sein, wenn ich Sie vielleicht von der Reute loshaftern kann! Denn der Paragrah lautet:

„Bird durch ein Tier ein Mensch getötet, oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt, oder eine Sache beschädigt, so ist derjenige, welcher das Tier hält, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen verpflichtet.“

„Sie ha l t e n den Karo, wenn auch Ihre Schwiegermutter seine Eigentümerin ist. Denn Sie haben in eigenem Interesse durch Gewährung von Obdach und Unterhalt die Sorge für Ihren Karo dauernd übernommen!“

„Ja, aber, Herr Rechtsanwalt“, erwidert Mietlich schüchtern, „mich trifft doch gar kein Verschulden! Der verd . . . Kater lag ja an seiner Kette und hat sich losgerissen. Er hat in seinem langen Hundeleben noch nie man gebissen, ich halte ihn ja auch nicht an s L u x u s, sondern brauche ihn zur Bewachung meines leicht zugänglichen Hofes, habe auch die erdenklichsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen, damit er nicht beißen kann, indem er Tag und Nacht den besten Maulkorb trägt, den es gibt, den er sich aber in der Schredensnacht abgerissen hat. Ganz gern möchte ich den Schlingel an meine vier Wiberfinger verhängen, wenn sie dann von mir ablassen.“

Mit gemessenem Ernste antwortet Fündig:

„Das alles ändert nichts an Ihrer Haftung der Baronin, dem Geheimrat und dem Kalkulator gegenüber. Da aber der Landstreicher unbefugt in Ihre Hof eingedrungen ist, so haften Sie dem gegenüber vielleicht nicht, weil die Entschädigungsfrage von den besonderen Umständen des Falles abhängt, wenn der Geschädigte durch eigenes Verschulden den Schaden mehr

kommen Strom braucht nur genügende Stärke zu haben, um ein Relais auszulösen; bei drahtloser Übertragung wird die Sache schwieriger. Wenn aber dieses System sich so entwickelt, wie es nach diesen Anfängen den Anschein hat, so wird die Fernsprechphotographie im Zeitungsweisen bald eine ebenso wichtige Rolle spielen wie jetzt der Telegraph.

**Seltene Wirkungen des roten Lichtes.** Das rote Licht versteht die ganze Natur in eine eigenartige Erregung. Im Observatorium zu Juvisy bei Paris macht man damit gegenwärtig unter der Leitung von Camille Flammarion interessante Experimente an Pflanzen; die bereits erzielten Ergebnisse sind geradezu überraschend. Blumen und Bäumchen zahlreicher Arten, die unter Bestrahlungen mit rotem Licht gezogen wurden, zeigen in der Struktur und in der Entwicklung auffallende Veränderungen; manche sind in ein und derselben Zeit fast fünfzehnmal schneller gewachsen als ihre „Artgenossen“, die bei normalem Licht gezogen wurden. Das konnte man besonders bei den Salaten, den Begonien, den Zuckerrüben, den Stiehmüsterchen und den Reifen tonkisternen. Ein Salatengel schoß auf wie ein starkes Rohr, und die Blätter wurden ganz hart und waren nicht mehr ehbar. Daß das Rot auch auf die Tiere wirkt, ist bekannt: Minder, besonders aber Stiere, werden beim Anblick der roten Farbe ganz wild. Frösche lassen sich durch rote Lappen leicht anlocken, und neuerdings hat man entdeckt, daß auch die Seidenwürmer durch rote Strahlen gelodert werden. Ähnliches kann man aber auch bei Männern und Frauen beobachten, und das „Journal“ erzählt mit Bezug darauf einen sehr interessanten Fall: In der photographischen Anstalt „Bumidre“ wurde viel bei rotem Licht gearbeitet. Unter dem Einfluß dieses Lichtes wurden die Arbeiter und Arbeiterinnen so nervös und reizbar, daß es zwischen Männern und Frauen häufig zu Häufereien, ja sogar zu Schlägereien kam. Um den Frieden wiederherzustellen, mußte man schließlich das rote Licht durch violettes ersetzen.

ihnen bei weitem zu überreffen. Zunächst hat er den rein äußerlichen Vorzug, daß er nicht so großer Apparate wie dieser bedarf. Er kann gleichzeitig als Sende- wie als Empfangsapparat benutzt werden; einige Handgriffe genügen, den Sender in den Empfänger umzuwandeln, und umgekehrt. Ferner kann er, wenn die Übertragung durch Drahtleitung geschehen soll, an irgend eine vorhandene Telephon- oder Telegraphenleitung angeschlossen werden, denn zur Übertragung genügt ein einziger Draht. Alle elektrischen Apparate, Relais und Elektromagnete sind in einem Kasten eingeschlossen; über diesem liegt in einem zweiten Kasten ein beweglicher Zylinder, der der eigentliche Sender oder Empfänger ist. Vor dem Zylinder ist das Objektiv, das aus einer kleinen Linse besteht, angebracht. Um nun ein Bild zu übertragen, wird das Kalksee auf diesen Zylinder gebracht, dann wird dieser in Drehung versetzt und genau gleichzeitig mit ihm der an der Empfangsstation; dann vollzieht sich die Übertragung auf folgende Weise: Das photographische Kalksee besteht aus lauter winzigen Punkten, die sich näher oder weiter voneinander befinden; über diese hinweg spielt eine Platinnadel, durch die, sobald einer der Punkte berührt wird, eine elektrische Leitung geschlossen wird. Hierbei bewegt sich der Zylinder, ähnlich wie die Walze eines Phonographen, so daß die Nadel über sämtliche Punkte hinwegtreift. An der Empfangsstation fällt das Licht einer starken Lichtquelle durch die Linse hindurch auf den Zylinder, der mit einer lichtempfindlichen Schicht überzogen ist; sobald der Stromkreis geschlossen wird, öffnet sich ein winziger Verschluß für einen Moment, so daß Punkt für Punkt auf der lichtempfindlichen Schicht das Bild hergestellt wird, wie es sich im Sendeapparat befindet. Die bisherigen Ergebnisse, die Personneau in einer Gesellschaft von Sachverständigen erhalten hat, sollen überaus günstig sein. Es soll auf die Entfernung von 1766 Kilometer (Paris-Marseille-Paris) ein Bild übertragen worden sein. Sobald es sich um Übertragung mit Draht handelt, spielt natürlich die Entfernung keine wesentliche Rolle, denn der an-

oder weniger mit herbeigeführt hat. Ob dies hier der Fall ist, läßt sich nur durch Prozeß entscheiden. Also unterschreiben Sie das Vollmachtsblankett hier und rücken Sie mit 800 Mark Vorschuß heraus. Dann wollen wir weiter sehen! — „Was soll ich machen“, sagt Mietlich traurig bei sich, unterschreibt, zahlt und schleicht sich nach Hause, wo ihn eine etwas kümmerliche Gardinenpredigt seiner Ehe-Herrin vollends zu Boden schmettert, während Miele, seine dralle Küchenfee, mit den 800 M. schwer beladen in die drei Etagen hinaufspringt.

Merke dir hieraus, lieber Leser: Der Tierhalter haftet unbedingt für jeden durch das von ihm gehaltene Tier verursachten Schaden. . . Nur dann, wenn der Geschädigte durch eigenes Verschulden den Schaden mehr oder weniger herbeigeführt hat, hängt, wie schon gesagt, die Entschädigungsfrage von besonderen Umständen des Falles ab.

Die unbedingte Haftung des Tierhalters hat sich seit ihrer Einführung durch das Bürgerliche Gesetzbuch als eine unermesslich hohe Härte für den Tierhalter herausgestellt und soll jetzt eben durch eine Novelle zu § 833 dahin abgeändert werden, daß er nur dann haftpflichtig ist, wenn ihn ein Verschulden bei Beaufsichtigung seines Tieres trifft. (cf. Reichstags-Sitzung am 11. Januar.)

Bis dahin aber, lieber Tierhalter, halte alle deine kleinen und großen Genossen aus dem Tierreich unter strengster Disziplin, denn du haftest für alle Arten von zahmen wie wilden Tieren, z. B. auch Katzen, Papageien, Bienen usw. Der Grund hierfür liegt in der mit dem Falten von Tieren verbundenen Gefahr.

Auch bist du schadensersatzpflichtig, wenn dein Tier deine eigenen Diensthöfen — seine Verfolger — verletzt. Ebenso haftest du, wenn der Schaden nur mittelbar durch dein Tier verursacht wird. Ja, selbst durch höhere Gewalt wird deine Haftung nicht ausgeschlossen, z. B. wenn deine Pferde vom Blitze getroffen werden und dabei im Todeschreie allerlei Schaden anrichten. Du kannst dich auch nicht von dieser strengen Haftung dadurch befreien, daß du deinen Bediensteten oder sonst jemand die Aufsicht über dein Tier überträgst. Hat derselbe die im Verkehr erforderliche Sorgfalt in der Beaufsichtigung nicht beobachtet, so haftest du mit ihm zusammen (solidarisch) für den Schaden. Kannst dich aber an ihn regressieren. Andersfalls haftet er nicht, wohl aber du allein. Ist noch ein dritter für denselben Schaden verantwortlich, z. B. wenn ein Vorübergehender deinen Bullen gereizt hat, so ist der dritte dir und deinem Bullentreiber ersatzpflichtig.

Nur beim Wildschaden macht das Gesetz einige Ausnahmen im § 835 BGB.

Noch will ich hier endigen, nachdem ich von Raro bis auf Freund Lampe gekommen bin.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 17. Januar.

#### Die Verschiebung der Stadt- und Landbevölkerung in Hessen-Nassau.

Die letzte Volkszählung hat einen neuen Beweis dafür erbracht, daß der ländliche Charakter der deutschen Bevölkerung im rapiden Schwinden begriffen ist. Noch im Jahre 1871 betrug die Einwohnerzahl der ländlichen Gemeinden (d. h. hier immer die Gemeinden von weniger als 2000 Einwohnern) 68,9 Prozent, dagegen im Jahre 1905 nur 42,6 Prozent. In einzelnen Landesgebieten, z. B. in Westfalen, Rheinland, Königreich Sachsen, ist der Anteil der ländlichen Bevölkerung fast bis auf die Hälfte gesunken, in Westfalen z. B. von 51,2 Prozent auf 23,5 Prozent.

Das ganze starke Wachstum der deutschen Bevölkerung von 1871 bis 1905 bezieht sich auf die Ansassen von städtischen Gemeinden (mit 2000 und mehr Einwohnern). In der Provinz Hessen-Nassau sank dagegen der prozentuale Anteil der ländlichen Bevölkerung in den fünfjährigen Zahlungsperioden seit 1871 von 70,2 auf 58,8 in 1896, und auf 48,4 in 1905. Während die städtische Bevölkerung von 417 774 im Jahre 1871 auf 1 001 641, also um 150 Prozent, im Jahre 1905 gestiegen ist, wuchs die ländliche in derselben Zeit nur unbedeutend, von 982 596 auf 1 001 411 Köpfe. Am stärksten war die Bevölkerungszunahme des städtischen Bevölkerungsanteils bei den Großstädten Frankfurt und Wiesbaden. Der Anteil dieser städtischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung stieg von 208 pro Mille auf 290. Dagegen sank der Anteil am Tausend der Gesamtbevölkerung bei den Landgemeinden von 100 bis 500 Einwohnern von 200 auf 179 pro Mille und in den Orten von 500 bis 1000 Einwohnern von 187 auf 173.

Die stärkste Zunahme (um 92,52) weist die Gemeinde Seilsheim, Kreis Höchst, auf. Die Wiesbadener Vororte haben wie folgt zugenommen:

	1900	1905	Zunahme
Dagheim . . . . .	4 842	5 912	40,0 Proz.
Bierstadt . . . . .	3 127	3 870	28,0 „
Hieblich . . . . .	15 048	18 962	26,4 „
Sonnenberg . . . . .	2 716	3 333	23,5 „
Erbenheim . . . . .	2 184	2 493	13,5 „

Die sprunghafte Entwicklung der Wiesbadener Vororte, hinter der selbst die größeren Städte zurückbleiben, geschieht fast nur auf Kosten des flachen Landes. Ihr gegenüber will die bei verschiedenen größeren ländlichen Gemeinden (Würges, Nüdesheim, Caub) festzustellende Abnahme, die aber überall nur ganz unbedeutend ist, nichts bedeuend mit Verbesserung des Arbeitsmarktes für die Zurückbleibenden ist, nur zu begrüssen.

Ein Gedanke drängt sich bei Betrachtung der oft so tief treibenden Verschiebung zwischen Stadt und Land dem Beobachter auf, nämlich der, daß es unmöglich ist, hauptsächlich sich entwickelnde Gemeinden dorfmäßig, d. h.

im Geiste der Bevormundung, zu verwalten. Mit der andauernden Vergrößerung der Wohnplätze verbindet sich die gebieterische Forderung, diesen Gemeinden das denkbar größte Maß von Selbstverwaltung zu gewähren. Das kann natürlich nur geschehen unter Beschränkung der Befugnisse des Staates, also der Landratsämter. Die Landräte behalten auf dem noch übrig bleibenden Gebiete immer noch ein durchaus dankbares Arbeitsfeld für sich, wo sie, jedenfalls durch Anspannung des entsprechenden Selbstverwaltungsgedankens, positiv und werterfassend wirken können. Wer die Tätigkeit unserer nassauischen Landräte vor der Öffentlichkeit, im Kommunaltag, in der Landwirtschaftskammer, im Verein Nassauischer Land- und Forstwirtschaft usw. zu verfolgen Gelegenheit hat, wird ihnen die Anerkennung nicht verjagen, daß sie nicht nur mit regem Eifer für ihre Kreise arbeiten, sondern daß sie auch, wenn sie immer wieder und wieder für die Verbesserung der Kommunikationsmittel, für Wege- und Bahnanlagen, für Konsolidationen und Drainagen, für Bodenmeliorationen und Mittel zur Hebung der Viehzucht plädieren, vollständig auf der Höhe stehen. Insbesondere wird unserem derzeitigen Mitbürger, dem früheren Landrat des Kreises Biedenkopf, v. Heimburg, das Verdienst nicht abgesprochen werden können, unter außerordentlich ungünstigen Verhältnissen geradezu Großes für Biedenkopf geleistet zu haben. Die Nachbefugnisse der Landräte, die innerhalb ihrer Kreise fast eine Art absoluter Monarchie etablieren, bringen von selbst eine, im allgemeinen unerwünschte Bevormundung der größeren, unselbständigen Gemeinden mit sich. Die kommunale Selbstverwaltung, die zum Wettstreit mit anderen Orten anspornt, verkümmert dabei, und mit ihr verkümmern die Früchte des Gemeindelebens. Unter den vielen hundert preussischen Landräten sind nur ganz wenige, deren Namen über den engeren Wirkungskreis hinausgedrungen. Wie anders die Träger der Städteentwicklung! Zu Dutzenden treffen wir da auf Namen von weithinreichendem Klang, die sich auf großzügige Reformen, auf geniale Schöpfungen gründen: Früchte der Selbstverwaltung. Allerdings darf im Interesse der Gerechtigkeit auch hier nicht verschwiegen werden, daß den Städten persönlich wie sachlich ganz andere Mittel zur Erreichung ihrer Ziele zur Verfügung stehen, und daß dem Landrat, wenn seine Befugnisse nach der einen Seite zu weit gehen, nach anderer Richtung die Hände zu sehr gebunden sind, um Großes für seinen Kreis schaffen zu können, und daß auch die Interessen im Kreis nicht wie in den Städten in der Hauptsache übereinstimmende, sondern vielfach sich widersprechende sind.

**— Volkshilfsverein.** Das Thema im wissenschaftlichen Zyklos lautet: „Das Heibelberger Schloß und seine Schicksale.“ Dr. Waldschmidt schilderte die Entstehungsgeschichte der verschiedenen Bauteile des mächtigen Schloßkomplexes und wußte dabei wieder recht ansprechend über Zeiten und Sitten zu plaudern. Es war das Leben des pfälzischen Hofes, das in seinen verschiedenen Epochen an uns vorüberzog. Nüchtern hörten wir gelegentlich einmal aus der Tiefe den Schrei des Volkes, das Gejohle aufständischer Bauern und drunten in der Heiliggeistkirche den im katholischen Gottesdienst plötzlich losbrechenden Gemeindegesang: „Es ist das Heil uns kommen her!“, den Religionschrei der Reformation. Im übrigen blieben wir auf der Höhe des Schloßes; begegneten den charakteristischen Erscheinungen der fürstlichen Baubauern, Otto Heinrich, Friedrich IV., dem versoffenen und leutseligen Herrn, der Mannheim gründete und Protektor eines Nützlichkeitvereins war, Johann Casimir, der das große Faß erkannte ließ; endlich dem verlebten zankfüchtigen Winterkönig und seiner schönen Gemahlin, der Elisabeth Stuart. Der Einzug des Winterkönigs mit seiner Frau, wo die Pferde mit den Hufen in Rosen watenen, bildete einen glänzenden Höhepunkt des Vortrags. Ebenso trefflich war auch die mit starken Kontrasten wirkende Schilderung des raschen Verfalls, der traurigen Schicksale durch Kriege, Brand und Plünderung, denen das Schloß ausgesetzt war. In der interessant gewählten Vilderserie wurden neben den bekannten Ansichten der Ruine und den alten Stichen auch eine Anzahl Bildnisse der pfälzischen Fürsten von Solheim, Donher, Beham u. a. gebracht. — Der sehr feinsinnig angebaute und ausgearbeitete Vortrag erntete reichen Beifall. Es scheint, daß derartige Themen mit besonderem Dank aufgenommen werden.

**— Todesfall.** Am Mittwoch starb, 75 Jahre alt, der städtische Hofmeister Philipp Bouillon hier selbst. Er war lange Jahre im Dienste der Stadt, den er seinerzeit von seinem Vater übernommen hatte. Bouillon war eine bekannte und beliebte Persönlichkeit.

**— Einen prächtigen Gedanken menschenfreundlicher Art** will die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großhorstel ausführen. Wie uns ihr Generalsekretär Dr. Ernst Schulke mitteilt, beabsichtigt die Stiftung, sämtliche Feuerlöcher, Leuchttürme und Poststationen des Deutschen Reiches mit guten Büchern zu versorgen. Die müßigen Männer, die an diesen Stellen ihren schweren, vielfach lebensgefährlichen Dienst versehen, haben in ihrer freien Zeit meistens nicht die Möglichkeit, sich Fertigkeiten hinzugeben, wie sie nicht nur die Großstadt, sondern überhaupt jede Ansammlung von Menschen darbietet. Immer aber dem Grogglas zu sitzen und Karten zu spielen oder nur die Zeitung oder ein paar alte Zeitschriften-Nummern zu lesen, ist aber auch kein Vergnügen. Gute Bücher, die etwa halbjährlich gegen andere ausgewechselt werden würden, werden daher sicherlich von den Leuchtturm- und Feuerlöcherwärttern mit großer Freude begrüßt werden. Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung hat daher einen Beitrag, der ihr kürzlich von dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Irene von Preußen zuwandte wurde, dazu bestimmt, als Grundstock für die Verteilung guter Bücher an die Besatzungen von Feuerlöchern usw. zu dienen. Sie wird sich in diesen Tagen mit der Bitte um fernere Beiträge an sämtliche Redereien des Deutschen Reiches wenden und hofft dadurch einige tausend Mark zusammenzubringen, zu denen sie selbst ebenfalls noch

einen Beitrag aus eigenen Mitteln leisten wird. Aber auch Spenden aus dem großen Publikum sollen angenommen werden. Wer jemals an einem Leuchtturm oder Feuerlöcher vorbeigefahren ist und sich klar gemacht hat, welche Aufopferung die Tätigkeit der hier stationierten Männer erfordert, die in gänzlicher Bekleidungslosigkeit, umgeben von Sturm und Not, einen schweren und aufreibenden Dienst versehen, der wird gern sein Scherlein für diese Leuchtturm- und Feuerlöcherstiftung der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großhorstel dorthin einbringen. Gute Bücher, vor allem aber Geldbeiträge, und zwar in jeder (auch bescheidenen) Höhe, sind erwünscht.

**— Die Influenza** tritt wieder in größerer Ausdehnung auf, was freilich bei den schon lange herrschenden absonderlichen Witterungsverhältnissen kaum Wunder nehmen kann. Man hat sich seit Jahren daran gewöhnt, die Influenza zur Winterzeit auftreten zu sehen, und ist immer mehr zu der wenig erbaulichen Erkenntnis gekommen, daß der Influenza-Bazillus, der Erreger der Krankheit, ein recht lässlicher Herr ist, der die Neigung hat, zu der eigentlichen Erkrankung noch allerlei mehr oder minder belangreiche Komplikationen hinzuzufügen oder bereits bestehenden Krankheitserscheinungen einen crasseren Charakter zu verleihen. Es ist das ja wohl nicht immer der Fall; aber wo es geschieht, ist man berechtigt, von einer erhöhten Virulenz oder Giftigkeit des Bazillus zu sprechen. Auch schwere Katarrhe der Nase und ihrer Nebenhöhlen, der tieferen Luftwege, Brustfellentzündungen usw., werden beobachtet und lassen den allgemeinen Gesundheitszustand zurzeit als einen ungünstigen erscheinen. Bei der „Gemeinsamen Ortskrankenkasse“ dahier ist die Zahl der Kranken eine sehr bedeutende. Am letzten Samstag allein wurde für mehr als 700 Patienten das Krankengeld bei der Kasse abgeholt. Dazu kommt noch die erhebliche Zahl derjenigen, denen das Geld geschickt wird. Daß man unter den gegenwärtigen Umständen doppelt vorsichtig sein und alles vermeiden muß, was zu einer Erkrankung führen kann, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Die Erkältung begünstigt das Eindringen aller möglichen Bakterien und nicht zuletzt der Influenza-Bazillen in den Körper.

**— Zum Rodelsport** wird uns geschrieben: Die vielen Unfälle beim Rodeln könnten recht gut vermieden werden, wenn weniger „Wildheit“ beim Fahren geübt würde. Manche suchen sich an Berwegenheit geradezu zu übertreffen, und glauben, dadurch auf die Zuschauer einen besonderen Eindruck zu machen. Und wie oft rächt sich diese Unbesonnenheit auf furchtbare Weise. Zum mindesten sind Arm- und Beinbrüche und dergleichen an der Tagesordnung. Am gefährlichsten erscheint uns stets eine Massenabfahrt von Rodlern, welche einander zu überflügeln suchen. Bei einem solchen Durcheinander verliert der Rodelführer die Besonnenheit gar zu leicht und Unfälle sind unvermeidlich. Daher: mehr Ruhe! Ein Ablassen von sogenannten Wettfahrten und das Einhalten einer gewissen Disziplin ist unbedingt notwendig, um Unfälle fast unmöglich zu machen. Hauptbedingung ist, sein Fahrzeug durch festes Passen an den überstehenden Ranten der ersten Querleiste unterm Stührent vollständig in seine Gewalt zu bekommen. Wenn dann der Führer mit gut beschlagenen Abjagen versehen ist, so ist das „Anfern“, wie die Steuerung hierorts genannt wird, ein Vergnügen, und gefahrlos geht die Fahrt von statten.

**— Deutscher Abend.** Im „Tagblatt“ ist bereits angekündigt worden, daß der Deutsche Abend am 18. Januar, dem nächsten Samstag, wie bisher in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, stattfinden wird. Belegen der Plätze ist erst von 8 Uhr ab gestattet, früher soll der Saal nicht geöffnet werden. Außer an den Darbietungen des Sängerkorps des Turnvereins wird sich die Veranstaltung an den Vorführungen der Turngesellschaft erfreuen können. Den Kaiserrost hat Herr Dr. Domarus übernommen; außer der Festrede des Herrn Karl Scholz aus Mainz wird noch zwei kurze Ansprachen dringen. Deutschgefimte Männer wie Frauen sind eingeladen, für Damen ist ein Tisch reserviert.

**— Stenographie.** Im Stenographenverein Gabelsberger wurde der Herbstkurs für Anfänger unter der Leitung des Herrn Handelslehrers W. Keitmann mit ganz vorzüglichem Erfolge beschlossen. Das beweist das sehr erfreuliche Ergebnis des Preis-Schön- und Richtschreibens, welches für die Teilnehmer dieses Kurzes abgehalten wurde; es konnten ein Ehrenpreis, sieben 1. Preise und vier 2. Preise zur Verteilung gelangen. Demnächst werden die Unterrichtskurse an höheren hiesigen Schulen ebenfalls mit Preiswettstreiten beschlossen werden. — Ein neuer Kursus für Anfänger unter der Leitung des Handelslehrers W. Keitmann beginnt am Freitag, den 17. Januar, im Unterrichtslokal des Stenographenvereins Gabelsberger, Luisenstraße 28, Mittelstraße.

**— Kleine Notizen.** Die Eisbahn auf dem Eislauf-Sportplatz wird von heute ab bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben. — Der Lehrerverein „Heinrich“ hält seine erste Versammlung in diesem Jahre nächsten Sonntag, den 18. Januar, in Niederwalluf ab. — Der Biograph in der Schwalbacher Straße 41 bringt zurzeit sehr sehenswerte Bilder.

#### Vereins-Nachrichten.

\* Der „Küferverein Wiesbaden“, gegründet 1890, feiert am Sonntag, den 19. Januar, im „Kaiserlokal“, Dohlemer Straße 15, sein 18. Stiftungsfest unter Mitwirkung des Männergesang-Vereins „Sibylla“. Das Programm besteht aus lebenden Bildern, Chorvorträgen, humoristischen Vorträgen und einem Theaterstück.

#### Vereins-Versammlungen.

\* Der Männergesang-Verein „Union“ hielt am Sonntag, den 12. cr., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal „Zur Burg Nassau“ seine diesjährige Jahresversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Der 1. Vorsitzende Herr Theodor Schlein erstattete einen ausführlichen Jahresbericht, aus welchem zu ersehen war, daß im vergangenen Jahre wiederum recht erfreuliche Fortschritte gemacht wurden. Aus dem Kassenericht des Herrn Jakob Wigeborn war zu entnehmen, daß die Kassenerhältnisse sehr günstige sind. Die Jahreseinnahmen betragen 3483,37 M., die Ausgaben 3218,00 M., mithin ein Ueberschuß von 265,37 M. Aus dem Berichte des Musikantenwarts Herrn Karl Wirth ging hervor, daß das Inventar durch Neuanfassungen von Chören, Soli usw. bereichert wurde. Sämtliche Berichte wurden mit großem Beifall aufgenommen. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren N. Lang, G. Schlein und E. Bender gewählt. Die Vorstandswahl brachte eine Änderung, indem Herr R. Grohmann als Beisitzer und Herr Karl Wirth als Musikantenwart auf eine Wiederwahl verzichteten. Aus der Wahl gingen hervor die Herren Theodor Schlein, 1. Vorsitzender, Aug. Weber,

2. Vorsitzender, Jakob Biesborn, Kassierer, Willy Schlein, 1. Schriftführer, Eduard Roth, 2. Schriftführer, Theodor Diener, Musikantenwart, Jakob Nid, Carl Wirtz und Franz Biener, Beisitzer. Aus den übrigen Verhandlungen ist hervorzuhellen, daß am 9. Februar, nachmittags, eine landesweitige Damenversammlung und am Pfingsttag großer Maskenball im „Kaiserball“ stattfindet.

**Raffauische Nachrichten.**

**N. Viebrich, 16. Januar.** Die am gestrigen Tage abgehaltene Holzverkäufung im hiesigen Stadtwald im Distrikt Kumpelseller und Brucher war überaus zahlreich besucht, namentlich von hiesigen Landwirten. Der Erlös war ein äußerst günstiger; der Durchschnittspreis für Eichenholz zwischen 25 bis 30 M., bei Knüppelholz 18 bis 22 M. pro Raummeter und bei 100 Wellen 8 bis 15 M. je nach Qualität. Der Gesamterlös betrug rund 4300 M.

**(1) Dohheim, 15. Januar.** Die in den letzten Tagen der vorigen Woche stattgefundenen Jahresversammlungen verschiedener Vereine, des „Nadlerklubs“, „Turnvereins“, „Gesangvereins Dohheim“ und „Gesangvereins „Arion“, waren sämtlich recht zahlreich besucht. Die Jahresberichte ergaben durchweg ein günstiges Resultat sowohl in bezug auf die Massenverhältnisse als auch auf die eigentliche Vereinsarbeit, Turnen, Gesang, Radfahren usw. Sämtliche Vereine veranstalteten Maskenbälle, zum Teil auch Damenversammlungen und sonstige Festveranstaltungen. Der „Turnverein“ feiert in diesem Jahre sein 60jähriges Jubiläum. Daselbe soll jedoch in kleinerem Maßstabe, womöglich nur an einem Tage, abgehalten werden. Zur Vorbereitung der Festlichkeiten soll dem Vorstande eine aus fünf Mitgliedern bestehende besondere Kommission zur Seite stehen. In den meisten Vereinen wurden die Vorstände, sowie auch die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt, nur in vereinzelten Fällen sind Veränderungen eingetreten. — Nächsten Samstag finden die Jahresversammlungen des „Kriegervereins“ und des „Gesangvereins „Sängerlust““ statt. — Die erste Holzverkäufung im hiesigen Stadtwald findet Sonntag, den 20. Januar, vormittags 10 Uhr, im Distrikt „Mittlerer Weidenberg“ statt. Da Kreditbewilligung bis zum 1. September d. J. gewährt wird, wird diese Verkäufung voraussichtlich zahlreich besucht werden.

**J. Schlangenbad, 15. Januar.** Der durch den strengen Winter vermehrte Verbrauch an Brennholz schraubt die Preise des Holz sehr in die Höhe. So wurden bei der gestrigen Veräußerung Holzverkäufung das Hundert Buchenwellen mit 16 bis 18 M. und das Kiefer Buchenwellen mit 30 bis 36 M. bezahlt. Brühlholz erzielte 22 bis 26 M.

**g. Seidenbahn, 14. Januar.** In dem Conradischen Saale zu Seidenbach wurde gestern für die diesseitigen Bezirke der Oberförsterei Chausseehaus eine Holzauktion abgehalten. Die Liebhaber waren in großer Zahl erschienen. Sie hatten zum Teil vorher trotz der mäßigen Schneemassen im Walde das Holz an Ort und Stelle besichtigt. Die im Termin bekannt gegebenen Minimalpreise für die Gebote konnten nicht durchweg gehalten werden. So kamen denn die Kiefer Buchen-Scheitholz auf 25 bis 29 M., Buchen-Knüttel auf 17 bis 19 M. und 100 Wellen (Buchen-Oberholz) auf 7 bis 9 M. zu stehen.

**r. Niederseelbach, 14. Januar.** Die Mitglieder der hiesigen Viehverversicherungs-Gesellschaft hielten heute ihre diesjährige Generalversammlung im Saale des Gasthauses „Zur hohen Kanzel“ ab. Die Versammlung war gut besucht. Die Landleute der hiesigen Gemeinde haben eine Viehverversicherungs-Gesellschaft gegründet, die nur für das hiesige Dorf gilt, 44 Mitglieder zählt, auf Gegenseitigkeit beruht und schon 30 Jahre besteht. Es werden nur Pferde und Rindvieh versichert. Die Versicherungssumme beträgt 83000 M. Fällt ein Stück Vieh, so werden vom Tausend 25 M. Beizug erhoben. Im vorigen Jahre war die Lage der hiesigen Viehverversicherungs-Gesellschaft eine so günstige, daß Beiträge nicht erhoben zu werden brauchten und die Hüfen zum Reservefonds angehäuft werden konnten. Nachdem der Bericht hierüber erfaßt war, wurde den Mitgliedern der Vogelschutz empfohlen. Es wurde empfohlen, Ritzkäse anzubringen und Futterplätze anzulegen. — Im Verlaufe der Versammlung kam auch die Rede auf den weiteren Ausbau der Karbahn von Hahn über Wehen, Reulhof, Engenbahn und hierhin. Es wurde beschlossen, daß ein Komitee, welches für den Ausbau dieser Bahn wirkt, kräftig zu unterstützen.

**n. Waldorf im goldenen Grund, 15. Januar.** Herr Bürgermeister Roth wurde mit großer Majorität wiedergewählt.

**i. Limburg, 15. Januar.** In der in einem Hause der oberen Diezer Straße gelegenen Wohnung des Assessors Rübinger erfolgte heute morgen eine recht heftige Gasexplosion, als das Dienstmädchen mit der brennenden Lampe die Küche betrat. Das Mädchen erlitt verschiedene, aber nur leichte Verletzungen. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

**w. Limburg, 15. Januar.** Der auf Anregung des Landrats Wüchting eingerichtete Fortbildungskursus für Fortbildungsschullehrer im Kreise Limburg wurde heute durch Landrat Wüchting eröffnet. An demselben nehmen fast alle Lehrer im Kreise Limburg teil. Dieselben erhalten aus Kreismitteln die Eisenbahnfahrten vergütet. Landrat Wüchting hielt die zahlreichen Teilnehmer herzlich willkommen und hoffte, daß diese Kurse auch anderweitig Nachahmung finden mögen. Als Vertreter der Königl. Regierung war Herr Regierungs- und Schulrat Below, Bürgermeister Hürten, sowie verschiedene Stadterordnete anwesend. Der Kursus dauert vom 15. Januar bis 11. April; die Vorträge finden Mittwoch und Samstag von 2 bis 5 Uhr in der Aula des alten Gymnasiums statt. Licht und Heizung hat in dankenswerter Weise die Stadt übernommen. Folgende Herren werden aus ihrem Berufsgebiete Vorträge halten: Kaiserlicher Veterinärarzt Klemm über „Deutsche Kolonien“, Bezirkskonservator Prof. Lühmer, Frankfurt über „Denkmalspflege und Denkmalschutz“, Dr. Lieber über die „Alkoholvergütung und die Tuberkulose und ihre Bekämpfung“, Landratspräsident Dr. Klemm über „Allgemeine Grundzüge der Landwirtschaft“, Regierungsrat Dr. v. Limburg über „Die Bedeutung der Landwirtschaft, ihre beherrschende und private Organisation, die nationalökonomischen und preussischen Landeskulturgebote, insbesondere das Auseinandergehen der beiden“, Rektor Michaelis über „Allgemeine Fortbildungsschulfrage, Methode der einzelnen Lehrgänge, häusliche und kleinere gewerbliche Beschäftigung“, Gemeindefürsorgebeamter Professor Dr. Freytag über „Wiesbaden über „Was muß ein Fortbildungsschüler unbedingt von Chemie wissen?“, Landrat Wüchting über „Kreuzliche Verfassung und Behördenorganisation“, Sanitätsrat Dr. v. Limburg über „Organisation des roten Kreuzes und erste Hilfeleistung bei Unfällen“, Oberförster v. Bonguliers über „Die Bedeutung des Waldes und der Waldwirtschaft“, Regimentsarzt Dr. v. Ledmar über „Einige Kapitel aus der Schulhygiene“, Kreisarzt Dr. Wenzel über „Tierärztliche und Tierheilkunde, Tierheilkunde und Fleischschau“, Gewerberat Meißner über „Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Jugendschutzgesetz“. Den ersten heutigen Vortrag hielt Rektor Michaelis, Domvikar Karst und Kreisrat Dr. Wenzel.

**X. Diez, 15. Januar.** Eine Anzahl dem Eisport huldigende Personen haben mit den Eisenbahnern auf dem Wirt Unterhandlungen gepflogen, um in der Nähe der Stadt eine Eisbahn herzustellen. Bisher mußte man nach Limburg fahren, um dort auf der Bahn Schiffschiffe laufen zu können. Leider haben die Eisenbahnbesitzer dadurch ein Hindernis bereitet, daß sie nicht in den ungehinderten Bezug des Wassers aus dem Röhrlgraben willigten. Ein Substrat der städtischen Wasserleitung ist in Tätigkeit gesetzt, um die Eisfläche herzustellen.

**e. Vom Westerwald, 14. Januar.** Im letzten Herbst haben die Orte Weidenhahn und Düringen der Regierung die Bitte vorgelegt, sie in den Unterwesterwaldkreis einzuschließen und dem Amtsgericht Selters zuzuteilen. — Die am 1. Dezember v. J. durch die Vertretung des Herrn Lehrers Waldt nach Bonames freigewordene Lehrerstelle zu Dreifelden hat keine Bewerber gefunden. Dadurch ist im ganzen Kirchspiel Dreifelden, zu dem die Orte Dreifelden, Linden, Schmidhahn, Steinebach und Langenbaum gehören, nur eine Stelle besetzt, nämlich Steinebach. — Die beiden Orte Steinebach und Schmidhahn bilden einen Schulverband. Nun hat die Gemeinde Schmidhahn den Beisatz gefordert, bei der Regierung vorzulegen zu werden, für einen eigenen Lehrer zu geben. — Die beiden Orte Döhrenfeld und Weihenberg im Oberwesterwaldkreis werden zu einem Schulverband vereinigt. Es erhalten ein neues Schulhaus, das zwischen die beiden Orte, die nur wenige Minuten von einander entfernt liegen, zu stehen kommt. Diese zwei Orte hatten bis jetzt eigene Schulhäuser, jedoch in den letzten Jahren keine Lehrer. Die Lehrer der Orte Liebenheid und Willingen mußten den Unterricht in den genannten Orten erteilen.

**Aus der Umgebung.**

**= Kastel, 16. Januar.** Die am 17. Dezember in der Turnhalle gewählte Bürgerkommission hat jetzt, laut „Neuest. Anz.“, dem Vorsitzenden des Kreisaußschusses, Herr Regierungsrat Dr. Strug von Ridda, eine Eingabe überreicht, in welcher sie im eigenen und im Namen von ca. 900 wahlfähigen Bürgern, deren Unterschriften inzwischen eingelaufen sind, gegen die Eingemeindung protestiert und beim Kreisaußschuß die Aufhebung des in Kastel am 18. Dezember 1907 gefaßten Gemeinderatsbeschlusses beantragt.

**5. Mainz, 16. Januar.** Bei der Einfahrt eines Güterzuges in den hiesigen Bahnhof stürzte heute nachmittags der 37jährige verheiratete Hilfsbremser H. Kunkel aus Rieder-Saulheim vom Zuge. Der Verunglückte, dem beide Beine abgefahren wurden, fand im Rochushospital Aufnahme.

**p. Biedenkopf, 15. Januar.** Der Vaterländische Frauenverein hat auch hier eine Suppenanstalt für arme Schulkinder ins Leben gerufen, die am letzten Montag eröffnet worden ist. Die Kinder — bei der Eröffnung am Montag waren es deren 40 — erhalten ein warmes Mittagessen in einem Raume der Stadtschule.

\* Mainz, 16. Januar. Rheinpegel: 18 cm gegen 14 cm am gestrigen Vormittag.

**Sport.**

\* **Jagdergebnisse.** Durch ungenaue Angaben hat sich in unserem Värstädter Jagdbericht vom 15. Januar (Morgenblatt) insofern ein Fehler eingeschlichen, als überhaupt nur Hasen zur Strecke kamen und ein Reh nicht geschossen wurde.

**Gerichtssaal.**

**Der Prozeß Noeren-Schmidt.**

**wb. Köln, 16. Jan. (Telegr.)** Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Krazenberg begann heute vor der 4. Strafkammer die Verurteilungsvorhandlung in der Verleumdungsfrage des Reichstagsabgeordneten Noeren gegen den Bezirksamtmann a. D. Schmidt. Zeugen sind nicht geladen. Der erste Prozeß hatte bekanntlich am 16. September v. J. mit der Verurteilung Schmidts zu 100 M. Geldstrafe geendet. In der Begründung war hervorgehoben worden, daß Schmidt zwar der § 193 zugunlich sei, daß aber die Wahrheit berechtigter Interessen überschritten worden sei. Schmidt gibt bei der heutigen Vernehmung zu, der Verfasser der infrimierten Artikel zu sein. Erzberger und Noeren hätten schon seit 1905 Angriffe gegen ihn gerichtet. Er sei empört gewesen über den Hinweis Noerens, betreffend ein gegen ihn schwebendes Disziplinarverfahren, obwohl ein solches nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst gar nicht gegen ihn habe schweben können. Er habe sich somit in der Notwehr befunden, als er die betreffenden Artikel absetzte. Er habe sich alle Mühe gegeben, Noeren zu provozieren, damit ein gerichtliches Verfahren seine Unschuld dargethät, aber vergeblich. Da habe er die scharfe Form des Angriffes vorgezogen. Der Vorsitzende macht Schmidt, der von frivoler Ehrabschneidung sprach, darauf aufmerksam, daß Reichstagsabgeordnete immun sind und prinzipiell außerhalb des Reichstags nicht reden. Ferner weist der Präsident Schmidt bezüglich des Vorwurfs der Rechtsbeugung darauf hin, daß nur die Beamten des Kolonialamts in Betracht kämen, die gewisse Verfahren eingeleitet haben. Diese hätten nach Schmidts Angaben das Recht gebogen und Geheimrat Noeren könne höchstens als Anstifter in Betracht kommen. Schmidts Worte richteten sich beleidigend gegen die Kolonialbeamten. Der Präsident macht hierauf einen Einigungsvorschlag, worauf Geheimrat Noeren ausführt, er habe schwere Missetaten in den Kolonien tadeln müssen und er fühle sich dazu berufen in Interesse der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und der Kolonen. Er sei so schwer angegriffen worden, daß es über seine Kraft gehe, einem Vergleich zuzustimmen.

**Deutscher Reichstag.**

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“. # Berlin, 16. Januar.

Am Bundesratsstisch: v. Schön. Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten mit der Mitteilung von dem Ableben des Fürsten zu Anu- und Kunyhausen. Das Haus ehrt den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

In dritter Beratung wird die Übereinkunft mit Belgien und Italien über den Schutz der Werke der Literatur und Kunst debattelos angenommen.

Bei der dritten Beratung des Handelsvertrages mit Montenegro gibt Minister v. Schön Aufklärung über den Fortgang der Eisenbahnbrücke in Montenegro. Der Antrag wird angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der gestrigen Besprechung zur

**Polen-Interpellation.**

**Hg. Hefcher (freis. Ver.)** erklärt sich und seine Partei für frei von sentimentaler Polensfreundschaft, erkennt aber an, daß durch die Polenvorlage gegen die §§ 4 und 9 der preussischen Verfassung verstoßen werde. Er bedauert, daß der Enteignungsantrag gestellt worden ist und hofft, daß er nicht angenommen wird und daß der liberal moderne Geist des Reichskanzlers, der noch bei der Wlband-Bismardrede einen so herzerfreuenden Ausdruck gefunden habe, sich mit dem Geist des preussischen Ministerpräsidenten verbinden möge.

**Hg. Ledebour (Soz.)** führt aus, daß Verfahren der preussischen Regierung entsprechen nicht der Verfassung, es stempfe die Polen zu Bürgern zweiter Klasse. Zur Wohlfahrt des deutschen Volkes führe die Vorlage nicht. Redner wirft der preussischen Regierung Terrorismus vor und hält die Meinung des Hg. Hefcher, die Expropriation entspreche dem sozialistischen Prinzip, für naiv und falsch.

**Hg. Böhm (wirtsch. Ver.)** hebt hervor, daß es merkwürdig berühre, wenn die Sozialdemokratie von Terrorismus spreche. Was treibe sie christlichen Gewerkschaften gegenüber anders. Die Herren von dem anderen Bundeshaufen sollten sich den preussischen Verhältnissen etwas objektiver gegenüberstellen.

**Preussischer Landtag.**

**Abgeordnetenhaus.**

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“. # Berlin, 16. Januar.

Auf der Tagesordnung steht: 2. Lesung der Polenvorlage.

Ministerpräsident Fürst v. Bülow führt aus: Über die Materie, die das Hohe Haus heute beschäftigt, habe ich mich bei der ersten Lesung der Vorlage eingehend erklärt, so daß ich mich heute darauf beschränken kann, die Stellung der Königl. Staatsregierung zu präzisieren gegenüber den Beschlüssen der Kommission und des Antrags der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Partei. Die Königl. Staatsregierung wird den Beschlüssen der Kommission und dem zur Beratung stehenden Antrag des Herrn v. Heydebrand usw. ihre Zustimmung geben. Was hiernach Bewilligt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprünglichen Vorschlägen der Königl. Staatsregierung. Die Einschränkungen sind nicht unerheblich und werden auch die Erreichung des angestrebten Zweckes erschweren. Die Vorschläge stellen das Mindestmaß der Mittel dar, mit denen die Regierung glaubt, ihre Ansiedelungspolitik fortsetzen zu können. Wenn die Königl. Staatsregierung trotzdem mit dieser eingeschränkten Bewilligung auskommen will, so trägt sie damit den Bedenken Rechnung, die ihr aus diesem Hohen Hause entgegen getreten sind, Bedenken, die sie gar nicht teilt, aber auch nicht gering achten kann, weil sie von Parteien erhoben worden sind, auf deren Unterstützung in der Ostmarkenfrage sie immer hat zählen können und auch in Zukunft zählen muß.

Von Seiten der Königl. Staatsregierung ist alles vermieden worden, was wie ein Druck auf die Entscheidungen des Hohen Hauses erscheinen könnte. Die Regierung hat nicht mit dem naheliegenden Mittel operiert,

die Verantwortung für die Frage dem Parlament zuzuschieben.

Die Regierung war überzeugt, daß bei der Fortsetzung der offenen Politik schwerwiegende sachliche Gründe dahinzuführen werden, die Notwendigkeit der Enteignung anzuerkennen. Sie hat sich in dieser Hoffnung nicht getäuscht. Die Kommission hat der Enteignung zugestimmt. Der Antrag der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen zieht der Anwendung der Enteignung allerdings enge Grenzen durch Festsetzung bestimmter Landflächen; ferner stellte die geringe Bemessung der Geldmittel eine erhebliche Mifßwächung der Regierungsvorlage dar. Immerhin wird der Ansiedelungskommission die notwendige Freiheit gewährleistet. Ich hoffe, meine Herren, daß die Ansiedelungskommission die schwere Waffe der Enteignung in ruhiger und besonnener Weise und mit Schonung führen wird. (Lärm bei den Polen.) Unter diesen Umständen empfehle ich dem Hohen Hause die Annahme der Kommissionsbeschlüsse und des Antrags der drei Fraktionen.

Meine Herren, ich habe Verständnis für die politischen Grundzüge, welche einer weitgehenden Enteignung entgegengehalten werden können und die von Herrn v. Heydebrand dargelegt worden sind. Ich habe mich erst zur Beantragung der Enteignung entschlossen, als alle anderen Wege sofarum geprüft und als ungangbar erkannt worden sind. Für diesen Entschluß trage ich vor dem Hohen Hause und dem Lande die Verantwortung. Ich war bemüht, bei der Verhandlung in dieser Sache

allen Chauvinismus auszuschalten.

(Lärm bei den Polen.) Ich war bemüht, alles zu vermeiden, was politische Leidenschaften erregen konnte, und glaube, daß die große Mehrheit des hohen Hauses mit mir finden wird, daß diese Haltung die richtige und dem Ernst der Situation entsprechende ist. Ich habe mich verpflichtet, den Parteien, die den Antrag unterstützen, den Dank der Regierung auszusprechen (Lärm beim Zentrum, Zurufe der Polen.) für die Einmütigkeit,



# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts 16. Januar 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 100; 1 österr. fl. O. = 2; 1 fl. ö. Wgrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Kony-Münze = 105 fl. Wgrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.18; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.	
Zf.	In %
a) Deutsche.	
D. R.-Schatz-Anw.	98.90
D. Reichs-Anleihe	98.80
Pr. Schatz-Anw.	98.80
Preuss. Consols	98.50
Bad. A. v. 1901 uk. 09	98.15
Anl. (abg.) u. fl.	98.60
Anl. v. 1886 abg.	98.50
v. 1900 uk. 05	98.30
A. 1902 uk. 1910	98.20
v. 1904 u. 1912	98.10
v. 1896	98.00
Bayr. Abl.-Rente a. fl.	100.80
E.-B.-Auk. b. 06	100.15
v. 1904 u. 1912	98.60
E.-B.-Auk. b. 06	98.20
E.-B.-Anleihe	98.20
Braunsch. Anl. Thlr.	98.70
Brem. St.-A. v. 1888	98.80
v. 1896, 1902	98.50
Elsass-Lothr. Rente	98.50
Hamb. St.-A. 1900 u. 09	98.80
St.-Rente	98.80
St.-A. smrt. 1887	98.70
v. 91, 93, 99, 04	98.70
v. 1886	98.50
v. 97, 02	98.50
Gr. Hess. St.-R.	98.80
Anl. (v. 92)	98.80
(abg.)	98.30
v. 1896	98.85
Meckl.-Schw. C. 90/94	98.80
Sächsische Rente	98.80
Waldeck-Pyrn. abg.	98.90
Württ. v. 1907	100.20
v. 1875-80, abg.	98.10
v. 1881-83	98.10
v. 1885 u. 87	98.10
v. 1888 u. 1889	98.10
v. 1893	98.10
v. 1894	98.10
v. 1895	98.10
v. 1900	98.10
v. 1902	98.10
v. 1906	98.10

b) Ausländische.	
Zf.	In %
I. Europäische.	
Belgische Rente Fr.	98.30
Bern. St.-Anl. v. 1895	97.80
Bonn. u. Herzog. 98 Kr.	98.60
u. Herzog. 98 Kr.	98.60
u. Herzog. 98 Kr.	98.60
Bulg. Tabak v. 1902	98.80
Franzö. Rente Fr.	98.80
Galiz. Land.-A. sfr. Kr.	98.80
Propriation v. 0. fl.	98.80
Oriech. E.-B. sfr. 90 Fr.	97.90
Mon.-Anl. v. 87	97.90
Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	100.80
Kirchz. Obl. abg.	100.50
5000	100.50
Ital. Rente I. O. Le	103.70
v. 10-20,000	103.60
v. 100-4000	103.60
str. I. O.	103.60
I. O.	103.60
amrt. v. 89, 91, 94	98.30
Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	98.30
v. 1888	98.30
v. 1893	98.30
v. 1894	98.30
v. 1895	98.30
v. 1896	98.30
v. 1897	98.30
v. 1898	98.30
v. 1899	98.30
v. 1900	98.30
v. 1901	98.30
v. 1902	98.30
v. 1903	98.30
v. 1904	98.30
v. 1905	98.30
v. 1906	98.30
v. 1907	98.30
v. 1908	98.30
v. 1909	98.30
v. 1910	98.30
v. 1911	98.30
v. 1912	98.30
v. 1913	98.30
v. 1914	98.30
v. 1915	98.30
v. 1916	98.30
v. 1917	98.30
v. 1918	98.30
v. 1919	98.30
v. 1920	98.30
v. 1921	98.30
v. 1922	98.30
v. 1923	98.30
v. 1924	98.30
v. 1925	98.30
v. 1926	98.30
v. 1927	98.30
v. 1928	98.30
v. 1929	98.30
v. 1930	98.30
v. 1931	98.30
v. 1932	98.30
v. 1933	98.30
v. 1934	98.30
v. 1935	98.30
v. 1936	98.30
v. 1937	98.30
v. 1938	98.30
v. 1939	98.30
v. 1940	98.30
v. 1941	98.30
v. 1942	98.30
v. 1943	98.30
v. 1944	98.30
v. 1945	98.30
v. 1946	98.30
v. 1947	98.30
v. 1948	98.30
v. 1949	98.30
v. 1950	98.30
v. 1951	98.30
v. 1952	98.30
v. 1953	98.30
v. 1954	98.30
v. 1955	98.30
v. 1956	98.30
v. 1957	98.30
v. 1958	98.30
v. 1959	98.30
v. 1960	98.30
v. 1961	98.30
v. 1962	98.30
v. 1963	98.30
v. 1964	98.30
v. 1965	98.30
v. 1966	98.30
v. 1967	98.30
v. 1968	98.30
v. 1969	98.30
v. 1970	98.30
v. 1971	98.30
v. 1972	98.30
v. 1973	98.30
v. 1974	98.30
v. 1975	98.30
v. 1976	98.30
v. 1977	98.30
v. 1978	98.30
v. 1979	98.30
v. 1980	98.30
v. 1981	98.30
v. 1982	98.30
v. 1983	98.30
v. 1984	98.30
v. 1985	98.30
v. 1986	98.30
v. 1987	98.30
v. 1988	98.30
v. 1989	98.30
v. 1990	98.30
v. 1991	98.30
v. 1992	98.30
v. 1993	98.30
v. 1994	98.30
v. 1995	98.30
v. 1996	98.30
v. 1997	98.30
v. 1998	98.30
v. 1999	98.30
v. 2000	98.30
v. 2001	98.30
v. 2002	98.30
v. 2003	98.30
v. 2004	98.30
v. 2005	98.30
v. 2006	98.30
v. 2007	98.30
v. 2008	98.30
v. 2009	98.30
v. 2010	98.30
v. 2011	98.30
v. 2012	98.30
v. 2013	98.30
v. 2014	98.30
v. 2015	98.30
v. 2016	98.30
v. 2017	98.30
v. 2018	98.30
v. 2019	98.30
v. 2020	98.30
v. 2021	98.30
v. 2022	98.30
v. 2023	98.30
v. 2024	98.30
v. 2025	98.30
v. 2026	98.30
v. 2027	98.30
v. 2028	98.30
v. 2029	98.30
v. 2030	98.30
v. 2031	98.30
v. 2032	98.30
v. 2033	98.30
v. 2034	98.30
v. 2035	98.30
v. 2036	98.30
v. 2037	98.30
v. 2038	98.30
v. 2039	98.30
v. 2040	98.30
v. 2041	98.30
v. 2042	98.30
v. 2043	98.30
v. 2044	98.30
v. 2045	98.30
v. 2046	98.30
v. 2047	98.30
v. 2048	98.30
v. 2049	98.30
v. 2050	98.30

Provincial- u. Communal-Obligationen.	
Zf.	In %
Rheinpr. Ag. 20.21.31	99.75
do. v. 22 u. 23	98.40
do. v. 24	98.60
do. v. 25, 26, 27, 29	91.30
do. v. 28 uk. b. 1910	91.50
do. v. 18	88.40
do. v. 9, 11 u. 14	82.20
do. v. 10 u. 11	99.60
do. Lit. N. u. Q. (abg.)	94.60
do. Lit. R. (abg.)	94.60
do. v. 1885	94.60
do. v. 1891	94.60
do. v. 1899	94.60
do. v. 1901	94.60
do. v. 1903	94.60
do. v. 1905	94.60
do. v. 1907	94.60
do. v. 1909	94.60
do. v. 1911	94.60
do. v. 1913	94.60
do. v. 1915	94.60
do. v. 1917	94.60
do. v. 1919	94.60
do. v. 1921	94.60
do. v. 1923	94.60
do. v. 1925	94.60
do. v. 1927	94.60
do. v. 1929	94.60
do. v. 1931	94.60
do. v. 1933	94.60
do. v. 1935	94.60
do. v. 1937	94.60
do. v. 1939	94.60
do. v. 1941	94.60
do. v. 1943	94.60
do. v. 1945	94.60
do. v. 1947	94.60
do. v. 1949	94.60
do. v. 1951	94.60
do. v. 1953	94.60
do. v. 1955	94.60
do. v. 1957	94.60
do. v. 1959	94.60
do. v. 1961	94.60
do. v. 1963	94.60
do. v. 1965	94.60
do. v. 1967	94.60
do. v. 1969	94.60
do. v. 1971	94.60
do. v. 1973	94.60
do. v. 1975	94.60
do. v. 1977	94.60
do. v. 1979	94.60
do. v. 1981	94.60
do. v. 1983	94.60
do. v. 1985	94.60
do. v. 1987	94.60
do. v. 1989	94.60
do. v. 1991	94.60
do. v. 1993	94.60
do. v. 1995	94.60
do. v. 1997	94.60
do. v. 1999	94.60
do. v. 2001	94.60
do. v. 2003	94.60
do. v. 2005	94.60
do. v. 2007	94.60
do. v. 2009	94.60
do. v. 2011	94.60
do. v. 2013	94.60
do. v. 2015	94.60
do. v. 2017	94.60
do. v. 2019	94.60
do. v. 2021	94.60
do. v. 2023	94.60
do. v. 2025	94.60
do. v. 2027	94.60
do. v. 2029	94.60
do. v. 2031	94.60
do. v. 2033	94.60
do. v. 2035	94.60
do. v. 2037	94.60
do. v. 2039	94.60
do. v. 2041	94.60
do. v. 2043	94.60
do. v. 2045	94.60
do. v. 2047	94.60
do. v. 2049	94.60
do. v. 2051	94.60
do. v. 2053	94.60
do. v. 2055	94.60
do. v. 2057	94.60
do. v. 2059	94.60
do. v. 2061	94.60
do. v. 2063	94.60
do. v. 2065	94.60
do. v. 2067	94.60
do. v. 2069	94.60
do. v. 2071	94.60
do. v. 2073	94.60
do. v. 2075	94.60
do. v. 2077	94.60
do. v. 2079	94.60
do. v. 2081	94.60
do. v. 2083	94.60
do. v. 2085	94.60
do. v. 2087	94.60
do. v. 2089	94.60
do. v. 2091	94.60
do. v. 2093	94.60
do. v. 2095	94.60
do. v. 2097	94.60
do. v.	



# Bormass' Weisse Woche



bietet seltene günstige Kaufgelegenheiten in allen Abteilungen. Nur soweit Vorrat. Unter Anderem:

## ≡≡≡ Sonder-Angebote in der Weisswaren-Abteilung. ≡≡≡

≡≡ Drei Spezial-Qualitäten! ≡≡

### Hemden-Tuche.

- Marke J. B., erprobte Qualität . . . . . Meter nur **45** Pf.
  - Marke Extra Ia, feinfädige Qual. . . . . Meter nur **53** Pf.
  - Marke Elsass, besonders starkfädige Qual. . . . . Meter nur **58** Pf.
- Heutiger Wert bedeutend höher.

### Bettdamaste,

glanzreiche Ware, za. 130 cm breit . . . Meter nur 1.45, 1.10, **95** Pf.  
Heutiger Wert bedeutend höher.

### Posten Cöper-Biber

Meter nur 65, 48, **39** Pf.  
Heutiger Wert bedeutend höher.

### Posten Rauh-Pikee

Meter 65, 58, **42** Pf.  
Heutiger Wert bedeutend höher.

## Grosse Restposten Tischtücher, Servietten und Handtücher.

Posten Servietten, 1.80 | Posten Tischtücher, vorz. Qual., 2.25 | Posten abgep. Handtücher, 2.65  
 vorz. Qual. . . . . 1/2 Dtzd. | in verschiedenen Grössen, Stück nur 2. | nur gute Qualitäten . . . 1/2 Dtzd.

## Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen, Gardinen,

≡≡≡ Emaille — Porzellan etc. ≡≡≡

K 24

### Klub Edelweiss.

Sonntag, den 19. Januar er.,  
in der Männer-Turnhalle, Blatterstrasse 16:



### Grote karnevalistische Unterhaltung

mit Tanz,  
Anfang 4 Uhr. Tanz frei. Eintritt 30 Pf.  
Es ladet herzlich ein Der Vorstand.

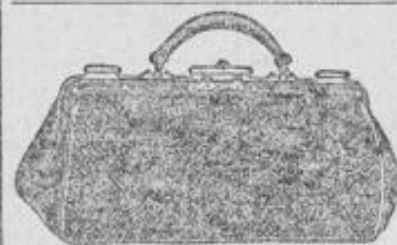


### Wollwaren

kauft man am billigsten im  
Handarbeitsgeschäft Goldgasse 2.  
Strümpfe w. angefr. i. 2 Lsg. - Bl. an.  
Wäsche w. u. ausgeb. v. 5 Pf. an. Dore  
w. garb. v. 25 Pf. an. gr. Ausw. Hand-  
arb. i. w. Pf. 1/2 Pf. Schafwolle 48 Pf.

### Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken,  
Köpfen, Pöden, Unterhaaren. 1001  
Feinste Ausführung. Billigste Preise.  
H. Gerth, Spiegelgasse 1.



Handtaschen, Kettentaschen,  
Handkoffer, Kallenkoffer,  
Portemonnaies,  
Grösste Auswahl. Billigste Preise

### A. Letschert,

Faulbrunnstrasse 10. 6171

### Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.  
Herrn. Stöckorn, Gr. Burgstr. 4.

Telephon 385.

### Münchener Löwenbräu Original Pilsner

aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen,  
nur in Originalabfüllung  
1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.  
Gen.-Vertr. Heinr. Ditt, Bergschlösschen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385

1020



### Scherer's Getreidekümmel

Überall erhältlich!

FM 18

### Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Austern — Hummern — Kaviar.

Salm mit Kaviar-See, Wildschwein-Roulade, See, Cumberland, Schälrippchen  
mit Kraut und Püree, Geschmorte Ochsenbrust auf bürgerliche Art, Thüringer  
Käse mit Rinderbraten, Feldhuhn in Gelée.

Pilsner Urquell, Münchener Schwabinger, Germania-Bier.  
Weine erster hiesiger Firmen.

Bäder der altherühmten Adlerquelle per Dutzend M. 10.—.

Ausserordentlich vorteilhafte Gelegenheit  
bietet mein

## Inventur-Ausverkauf.

- Bänder (Bandreste), Hüte,
- Spitzen, echte u. Imit., Schleier,
- Spitzenstoffe, Boas (Strauss u. Marabouts),
- Spitzengarnituren, Blumen,
- Gürtel, Federn,
- Theatertücher, Spitzentücher, Echarpes

25% bis 50% Preisermässigung.

**L. Wolf, vorm. D. Stein,**

Webergasse 3.

Webergasse 3.

78

## Petroleum-Heizöfen

## Spiritus-Heizöfen

nur  
bewährte  
Systeme.

mit  
allen praktischen  
Verbesserungen

Auf Wunsch  
zur  
Probe.

Geruch-  
und  
Gefahrlos.



## Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Hätnergasse.

K 144

Der diesjährige grosse

# Inventur-Verkauf

Vorzügliches Hemdentuch	per Meter	45 Pf.
Prima doppeltbr. Bettuch-Halbleinen	per Meter	1.00 M.
Vorzüglicher Bettdamast, doppelbreit	per Meter	1.10 M.
Kissenbezüge mit Feston	per Stück	1.70 M.
Prima Jacquard-Tischtücher	per Stück	2.50 M.
Prima Jacquard-Servietten	per Dtzd.	5.40 M.
Vorzügl. Damenhemden mit Spitzen	per Stück	1.55 M.
Vorzügl. Damenhemden mit Feston	per Stück	2.05 M.
Prima Herrenhemden mit reinleinenen Einsätzen	per Stück	4.05 M.
Echte Herren-Nachthemden mit Besatz	per Stück	3.60 M.

dauert nur noch einige Tage.

Er bietet eine aussergewöhnlich günstige Gelegenheit zum Einkauf wirklich gediegener Wäsche und Bettwaren zu enorm billigen Preisen.



Nassauische Leinen-Industrie

## J. M. Baum,

Wiesbaden, Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

Reste  
Restbestände } weit unter Preis.

Modell-Wäsche  
Blusen } teilweise zur Hälfte des Preises.

## Königliches Gymnasium zu Wiesbaden.

Das Schuljahr 1908/9 wird **Dienstag, den 28. April,** beginnen. Die Aufnahmeprüfung soll **Montag, den 27. April,** stattfinden. Anmeldungen für Sexta bis Untertertia nimmt Professor **Spamer, Zimmer No. 24,** täglich außer Mittwochs von 11—12 Uhr, für Obertertia bis Prima der Unterzeichnete, Zimmer No. 25, täglich außer Sonntags von 11—12 Uhr entgegen. F 287  
Wiesbaden, den 15. Januar 1908.

Dr. Schmidt, Gymnasial-Direktor.

## Vorträge

von Dr. E. Horneffer

im Saale der Loge Plato, abends 8 Uhr.

1. Dienstag, den 21. Januar:  
**Alte und neue Moral.**
2. Freitag, den 24. Januar:  
**Die Ehe.**
3. Sonnabend, den 25. Januar:  
**Der Tod.**

== Nach jedem Vortrage Diskussion. ==

Karten à 2 Mk., Abonnement à 4 Mk. in der Buchhandlung von **Feller & Gecks.** F 400

Briefmarken bill. b. G. Zechmeyer,  
Nürnberg. Satzpreisliste gratis. F 100

## Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke gesch.). Anerkannt bestes Fabrikat.

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich.

Paket à 1 Dtzd. M. L. — 24  
" à 1/2 " 60 Pf.  
Andere Fabrikate von 80 Pf. an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen, Damenbedienung.

**Chr. Tauber,**  
Artikel zur Krankenpflege,  
Kirchgasse 6. Telefon 717.

Von der Reise zurück.  
**Dr. Schloss.**

## Die Bureaus

der Frankfurter Transport-, Unfall- u. Glas-Vers.-Aktien-Ges.,  
der Stuttgarter Lebens-Versicherungs-Bank a. G.,  
„Alte Stuttgarter“,  
und Richard Ad. Meyer  
befinden sich ab 20. d. Monats 6171

**Kirchgasse 27.**

## Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

**L. Schellenberg'sche \* \* \* \***

**\* \* \* \* Hofbuchdruckerei**

Wiesbaden.



Kontor:  
Langgasse 27.

# MIGNON-

KAKAO

p. Pfund

160, 180, 200 u. 240 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:

**David Söhne**  
A.-G.



SCHOKOLADE

p. Tafel

20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

**Halle a.S.**

Verkaufsstellen durch  
Plakate kenntlich.

## Im Inventur-Räumungs-Verkauf

Reste und Restbestände

aus allen Abteilungen

zu ganz besonders billigen Preisen.

Wellritzstr. **Simon Meyer,** Langgasse 14.

== Sämtliche Artikel für den Haushalt in sehr grosser Auswahl! ==

K 134







Oelenstraße 16, Rth. 1, 3 Zim., 1 Küche, 1 Keller, per 1. April zu verm. Näb. Vbh. 1 St. 39

Oelenstraße 18, Stb. R. 3-Zim. a. 1. April zu verm. Näb. Vbh. 1 St. 208

Oelenstraße 24, Rth. 3-Zim. a. 1. April zu verm. Näb. Vbh. 1 St. 208

Oelmundstraße 4, 3-Zim. a. 1. April zu verm. Näb. Vbh. 1 St. 216

Oelmundstraße 26, 2. St. u. Dachboden, 3-Zim. a. 1. April zu verm. Näb. Vbh. 1 St. 1.

Oelmundstraße 37, Hinterh. Dachb., 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näheres Vorderh. 1. St. 4395

Oelmundstraße 43 3-Zim. Wohn. m. Bad u. Balk., fof. billig zu verm. Näb. bei Sandbach, dafelbst. 3973

Oelmundstraße 56, Einzel 3-Zim. a. m. R. u. dm. R. daf. 2 r. 3974

Oderstraße 11, 1 r., schöne 3-Zim. fofort zu verm. Näb. im Laden.

Oderstraße 15 3-Zim. Wohn. mit reichl. Zubehör zu vermieten. Näb. dafelbst im Laden. 3975

Oderstraße 22, 1, 3-Zim. Wohn. mit Bad, Balkon u. r. Zub., a. 1. April zu verm. Näb. Vbh. 1 St. 48

Oderstraße 23, 1. St. 3-Zim. mit Bad u. 2 Balk. fof. zu verm. 275

Oermannstraße 20, Vbh. 1 St., ist eine 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. 200

Oermannstraße 21 3-Zim. Wohnung per 1. April zu verm. Näb. 1 r. B 271

Oermannstraße 26 3 Zim., 1 Küche, 1 R., auf 1. April. Näb. Vbh. 390

Oermannstraße 7, Stb. 2, 3 Zim. nebst R. u. R. auf 1. April zu verm. Näb. Vorderh. 1. 343

Oeshütte 4 3 Zimmer, Küche und Keller zu verm. Näb. Vorderh. 449

Oeshütte 10, 5. Wl., 3-Zim. Wohn. auf fofort zu verm. Näb. Vbh. 1 r. 3976

Oeshütte 5 3-Zim. Wohn. m. Rth. 3. St., auf 1. Februar od. später zu vermieten. Näb. 1. St. 270

Oeshütte 12, Stb., 3-Zim. zu verm. Näb. Vbh. 1 r. 3977

Oeshütte 16, 1, 3 R. u. Zub. Näb. dafelbst oder Karkstraße 38.

Oeshütte 17, 1, ist eine 3-Zim. Wohnung billig zu vermieten.

Oeshütte 20 2 schöne 3-Zim. Wohn. mit Zubeh. auf 1. April, 1. oder 2. Etage, zu verm. Näb. Vbh. 131

Oeshütte 21, Vbh., ist eine 3-Zim. u. 4-Zim. mit Zub., fof. u. Balk., Veranda u. Erker, p. fof. a. April zu verm. Näb. daf. 1. Etage. 396

Oeshütte 22, 3 R., Küche u. Keller, zu verm. Näb. dafelbst Vbh. 3979

Oeshütte 23, 3 R., r., drei große Zim., Balkon, Bad u. reichl. Zubeh. fofort od. später. 4109

Oeshütte 24, 1. St. 3-Zim. mit 2 Balk. per fof. od. April. Näb. Weißbergstraße 11, bei Gauermann.

Oeshütte 25, 3-Zim. Wohn. per 1. April zu vermieten.

Oeshütte 26, Vbh., 3 schöne Z. u. R. per 1. April zu vermieten.

Oeshütte 27, Rth. Wohn. v. 3 Z., ebent. Stallung für 2 Pferde, auf 1. April oder früher zu vermieten.

Oeshütte 28, ist eine 3-Zim. Wohnung mit Balkon u. Zubehör, 2. St. zu verm. Näb. Vbh. links. 50

Oeshütte 29, 3-Zim. Wohn. 1. St., auf fof. od. später zu verm. Näb. bei Kober, 3. Etage. 3981

Oeshütte 30, 3 Z. u. R. u. R. V. Kellerstraße 4, Neubau, 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 3989

Oeshütte 31, 3-Zim. Wohn. u. Zub. auf 1. April zu vermieten.

Oeshütte 32, 11 St. Rth. Vbh. Vbh. 1 St. 4254

Oeshütte 33, 3-Zim. Wohn. per 1. April 1908. 4243

Oeshütte 34, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 35, 26 St. 3-Zim. a. 1. April. 4247

Oeshütte 36, 2 Rth., 1 Keller, auf 1. Apr. 08 zu verm. Näb. 1 St. r. 42

Oeshütte 37, Frontp. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 38, Vbh., ist eine 3-Zim. a. 1. April 1908. 4243

Oeshütte 39, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 40, 26 St. 3-Zim. a. 1. April. 4247

Oeshütte 41, 2 Rth., 1 Keller, auf 1. Apr. 08 zu verm. Näb. 1 St. r. 42

Oeshütte 42, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 43, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 44, 2 Rth., 1 Keller, auf 1. Apr. 08 zu verm. Näb. 1 St. r. 42

Oeshütte 45, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 46, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 47, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 48, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 49, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 50, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 51, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 52, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 53, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 54, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 55, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 56, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 57, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 58, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 59, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 60, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 61, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 62, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 63, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 64, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 65, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 66, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 67, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 68, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 69, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 70, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 71, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 72, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 73, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 74, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 75, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 76, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 77, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 78, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 79, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 80, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 81, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 82, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 83, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 84, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 85, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 86, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 87, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 88, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 89, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 90, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 91, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 92, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 93, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 94, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 95, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 96, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 97, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 98, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Oeshütte 99, 3-Zim. Wohn., drei Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näheres Barterre. 34

Oeshütte 100, 3-Zim. Wohn. mit Erker, Balkon, Bad u. f. Zub. zu verm. 3998

Mauerstraße 15 3-Zimmer-Wohnung am 1. April 1908 zu verm. Näb. u. Nimbarts, Oelenweg. 3. 188

Nicholsberg 8 frdl. Wohn. im Stb., 3 Zim. u. Küche, per fofort oder später zu vermieten. 3987

Nordstraße 7, Vbh., 3 Zim. u. R. fofort (neu renoviert) zu verm. Näheres 1 St., bei Kraft. 310

Nordstraße 9, Vbh., im Abfchl., 3 Zim., Küche und Keller zu verm. Näb. 1. Etage. 4229

Nordstraße 12, Stb. 3. St., 3 Zim. u. Küche per 1. April zu verm. 261

Nordstraße 26, Stb. 1 u. Dachboden, 3 Zimmer und Küche. Abfchl., auf 1. April zu vermieten.

Nordstraße 42 3 R. u. Küche zu verm. Kettelbedstraße 2, 1 St., bei Eich, mehrere schöne 3-Zim. Wohnungen von 520 M. an zu verm. 359

Kettelbedstraße 5, 3-Zim. B 147

Kettelbedstraße 6, 2, ist eine 3-Zim. auf fof. od. spät. sehr billig. 3989

Kettelbedstraße 12, 1 L. 3 Z. u. R., m. Balk., Hinterh., zu verm. 3637

Kettelbedstraße 16, ist eine 3-Zim. Wohn. u. Geladen fofort od. später zu verm. Näheres dafelbst. 3991

Neubauerstraße 3, 3-Zim. u. Küche, an ruhige Leute zu verm. Neuwiese 4 Wohnung, 3 Zimmer und 1 Küche, nebst Zub., a. 1. Apr. zu verm. Näb. b. S. Wengand, 1. Et. 257

Neuwiese 12 neu herger. 3-Zim. Wohn., Abfchl., bill. a. v. R. 1. 3992

Niederwaldstraße 4, im Gartenhaus, 3-Zimmer-Wohnung mit auch ohne Vorkeller zu vermieten. Näheres Vorderhaus Barterre rechts. 3827

Niederwaldstraße 6, Vari., mod. 3-Zim. Wohn. per 1. April zu verm., ebent. mit Bureau- oder Lager-Raum. Näb. daf. 3. r. 35

Oranienstraße 8, Vbh., 3 Zim., Küche u. Zubeh. auf 1. April. Näb. Vbh. 10-12 u. 3-4. 53

Oranienstraße 10, 3-Zim. Wohn., Sonnens., zum 1. April zu verm. Oranienstraße 19, Stb. R., ist eine 3- oder 4-Zim. mit Zub., eb. m. Hof, per 1. April 08 zu vermieten. 5

Oranienstraße 23, Rth. 3 Z. u. R. u. Zub. a. 1. Apr. Rth. 1. Et. 161

Oranienstraße 25, 3 Rth., 3 Z. u. R., Rth. fof. Näb. Vbh. Vbh. 3995

Oranienstraße 62, Hinterh. Vari., 3-Zim. Wohn. zu vermieten. 223

Philippstraße 20, Vari., 3-Zim. Wohn. mit Mans. Keller, Balkon, per 1. April zu verm. Näb. Wengand, 1. Et. 257

Philippstraße 23 3-Zim. Wohn. per 1. April zu vermieten. 103

Plattstraße 32, 1, 3 Zim. u. Küche per 1. April zu vermieten.

Plattstraße 82a 3-Zim. im Stb., auf gleich od. später zu verm. 4105

Raudenthalerstraße 4 3-Zim. Wohn. u. Zubeh. sehr bill. Näb. Vbh. links.

Raudenthalerstraße 5, Rth., ist eine 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 6, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 7, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 8, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 9, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 10, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 11, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 12, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 13, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 14, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 15, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 16, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 17, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 18, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 19, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 20, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 21, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 22, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 23, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 24, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 25, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 26, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 27, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 28, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 29, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 30, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 31, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 32, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 33, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 34, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 35, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 36, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 37, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 38, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 39, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 40, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 41, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 42, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 43, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 44, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 45, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 46, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 47, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 48, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 49, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 50, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 51, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 52, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 53, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 54, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 55, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 56, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 57, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 58, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 59, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 60, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 61, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 62, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 63, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 64, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 65, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 66, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 67, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 68, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 69, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 70, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 71, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 72, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 73, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 74, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 75, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 76, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 77, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 78, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 79, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 80, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 81, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 82, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 83, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 84, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 85, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 86, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 87, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 88, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 89, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 90, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 91, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 92, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 93, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 94, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 95, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 96, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 97, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 98, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 99, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Raudenthalerstraße 100, 3-Zim. a. Apr. R. Vbh. Vbh. 3999

Rüdesheimerstraße 18, Vbh., ist eine 3- u. 4-Zim. m. reichl. Zubeh., fof. u. früher zu verm. (auch mit Werkstätte). 4388

Rüdesheimerstraße 6, Rth. 1 u. Dach, je eine 3-Zim. u. 4-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 3, ist eine 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 32, ist eine 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 34, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 36, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 38, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 40, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 42, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 44, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 46, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 48, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 50, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 52, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 54, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 56, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 58, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 60, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 62, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 64, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 66, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 68, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 70, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 72, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 74, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 76, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 78, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 80, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 82, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 84, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 86, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 88, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 90, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 92, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 94, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 96, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 98, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 100, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 102, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 104, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 106, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 108, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 110, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 112, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 114, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 116, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 118, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 120, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 122, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 124, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 126, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 128, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 130, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 132, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 134, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 136, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 138, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 140, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 142, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 144, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 146, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 148, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 150, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 152, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 154, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 156, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 158, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 160, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 162, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 164, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 166, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 168, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 170, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 172, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 174, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 176, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 178, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 180, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 182, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 184, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 186, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 188, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 190, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 192, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 194, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 196, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 198, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Rüdesheimerstraße 200, 3-Zim. a. 1. April. 3988

Verderstraße 5, ist eine 3-Zim. m. reichl. Zubeh. per 1. April oder früher zu verm. (auch mit Werkstätte). 4388

Verderstraße 6, Rth. 1 u. Dach, je eine 3-Zim. u. 4-Zim. a. 1. April. 3988

Verderstraße 7, ist eine 3-Zim. a. 1. April. 3988

Verderstraße 8, ist eine 3-Zim. a. 1. April. 3988

Verderstraße 9, ist eine 3-Zim. a. 1. April. 3988

Verderstraße 10, ist eine 3-Zim. a. 1. April. 3988

Verderstraße 11, ist eine 3-Zim. a. 1. April. 3988

Verderstraße 12, ist eine 3-Zim. a. 1. April. 3988

Verderstraße 13, ist eine 3-Zim. a. 1. April. 3988

Verderstraße 14, ist eine 3-Zim. a. 1. April. 3988

Verderstraße 15, ist eine



Reichstraße 1 eine Werkstatt zu verm.
Frankenstraße 15 Werkstätte, geeignet für Spengler od. Tapezierer und dergl. zu verm.
Reichstraße 10 ein Sommerhaus für Lagerraum oder Werkstatt zu vermieten.

Reichstraße 16 schöner Eckladen al. od. später zu vermieten.
Niederstraße 6 Laden mit od. ohne 2-Zimmer-Wohn. zu verm.
Reichstraße 8 Werkst. u. Verh. Räume f. Bureau od. Lageraum.

Einige Werkstätten und Lageräume billig zu verm.
Niederstraße 16, Part. links, 4126
N. Laden o. 2-Z. Wohn. m. Werkst. für Buch. Geschäft, auch mit Dampferkessel, zu vermieten.

Jahnstraße 36, 2 r., möbl. Zim. a. v.
Niederstraße 36, 3 r., fchl. möbl. S. a. v.
Kaiser-Friedr.-Ring 60 eleg. m. W. u. Schlafr. per Sof. zu verm.

Wörthstraße 11, Laden, 2 hbz. Kom.
Wörthstr. 18 f. Manf. zu v. R. Hart.
Kiemer, Stallungen etc.
Tiefelstraße 83 guter Weinkeller. 4131

Willsen und Häuser.

Eine Villa, vollst. der Neuzeit entspr. in best. Arch. mit Stall, Hof, ob. Spät. zu verm. od. zu verk.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Niederstraße 21 fchl. Preisp.-Wohn. auf 1. April zu verm.
Niederstraße 27 Dampf-Wohn. sofort zu verm.

Möblierte Wohnungen.

Gneissstraße 10 eine möbl. u. un-möbl. Wohn. a. 1. Apr. R. 3. 210

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Niederstraße 6, 3. fchl. möbl. S. m. S.
Niederstraße 10 e. möbl. S. a. S. a. v.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Gneissstraße 24 f. Kammer m. Ofen.
Niederstraße 42, im Boden, schönes leeres Parz.-Z. ab 15 Jan. zu verm.

Advertisement for 'Wiesbadener Tagblatt' with contact information and a small graphic.



## Hauswirtschaftliche Rundschau.

### Räumt einen Stein des Anstoßes aus eurem Wege.

Von Elisabeth Thielemann.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß viele Männer, trotzdem sie verheiratet sind, doch gar zu gern wieder dann und wann im Restaurant essen, obgleich sie kurz vor ihrer Hochzeit von Herzen froh waren, endlich dem Gasthausessen entriessen zu können. Wie kommt das? Sehr oft liegt es gar nicht an der mangelhaften Bereitung der Speisen, sondern an der Art, wie dieselben angerichtet und serviert werden.

Auf dem häufig verknüllten und befleckten Tisch, fleckig und schief aufgelegt, stehen die Teller — der eine weit vom Rand nach der Mitte des Tisches zu, der andere so nahe daran, als wolle er hinunterfallen, daneben die Bestecke, wie sie gerade zu liegen kommen, oft noch nicht einmal ganz sauber. Das Senfgefäß ist halb eingetrocknet, Salz und Pfeffer fehlen ganz. Für die Schüssel fehlt eine Unterlage, und da sie auf der schwarzen Eisenplatte auch ohne eine solche gefüllt wurde, bilden sich schwarze Ringe auf dem Tisch, welche kaum zur Erhöhung des Appetits beitragen. Dann wieder ist auch das tagtäglich benutzte Geschirr gar nicht übereinstimmend in seinem Dekor. Die Schüssel weiß, die Teller Zwiebelmuster, einer tief, einer flach, die Fleischplatte vielleicht gar mit gezacktem Rand.

Keine Hausfrau sollte doch vergessen, daß auch das Auge mit isst. Eine sauber und zierlich angerichtete Speise erhöht den Appetit; übereinstimmendes Geschirr, glänzend auf sauberem Tisch, daneben die gleichmäßig aufgestellten glänzenden Bestecke haben etwas von Einladendes für den hungrig heimkehrenden Mann, daß er sich mit Behagen niederlegt, seinen Hunger zu stillen. Ein solcher Mann wird kein Verlangen nach Gasthauskost tragen, selbst das einfachste Gericht wird ihm wohl schmecken. In vielen jungen Ehen werden wohl anfangs Servietten benutzt, später aber, wenn sich Kinder einstellen, läßt man sie weg, „um die Wäsche zu sparen“, dann verschwindet auch das Tischgeschirr, um einer Wachs-tischdecke Platz zu machen und schließlich wird — am nächsten gezeigten. Es mag schon richtig sein, daß man an Zeit spart, aber so bequem sollte keine Frau werden, ihrem Manne ein Speisen in Küchenbuntheit und Kochhitze zuzumuten. Fügt er sich in diese Anordnung, dann wird er es auch sehr bald ihr gegenüber an der notwendigen Achtung fehlen lassen. Sie nimmt auf ihn keine Rücksicht, weshalb soll er denn gegen sie rücksichtsvoll sein? Es kommt ein häßlicher Ton, ein heimliches Grollen und Unzufriedenheit in die Ehe, und das alles nur, weil die Hausfrau versäumt, nach wie vor es ihrem Manne zu Hause angenehm und behaglich zu machen.

Am diesem Unbehagen nach Möglichkeit zu entziehen, nimmt er seine Junggesellengewohnheiten wieder auf und geht ins Gasthaus, bald stillt er dort, wo ihm alles sauber serviert wird, seinen Hunger, die Frau hat umsonst die Speisen bereitet und warmgehalten, es gibt böse Worte und doppelte unnütze Kosten, viel Geld wird unnützlich verschwendet durch der Hausfrau Schuld, darum nochmals: Räumt diesen Stein des Anstoßes aus eurem Wege.

### Für praktische Hausfrauen.

Ein Stoff, welcher nie der Mode ausgeht ist, da er sich in seiner Musterung und Art stets gleich bleibt, ist der Kessel. Es ist ein baumwollener Stoff von fast unbegrenzter Haltbarkeit, weich und schmiegsam, luftdurchlässig und ausdauernd, fast zu allen Wäschezwecken sich eignend.

Aus den leichtesten Sorten, das Meter zu 35 Pf., kann man sowohl Gardinen für Schlafzimmer und Küche mit den jetzt so beliebten Volants versehen, wie auch Blusen und Kinderkleider herstellen.

Mit Schweizerlatten und bunten Waschbürtchen oder auch Kreuzstichtereien von waschehem Garn besetzt, sehen sie allerliebste aus, waschen sich vorzüglich und sind doch sehr billig herzustellen. Bei ihnen braucht man kein Ausgehen der Farben in der Wäsche, kein Verblasen derselben in der Sonne zu befürchten, schnell sind sie gewaschen und geplättet, da sie nicht gestärkt zu werden brauchen.

Vom starken grobkörnigen Kessel das Meter für 0,80 Mark, der doppelte Breite hat und in dieser 1,50 Meter misst, lassen sich sowohl grobe Hängerschürzen wie auch Schürzdecken über Betten, Waschkörbe, Küchentische, Besenvorhänge, Wandhaken sowie auch Plättbezüge herstellen.

Vom gestreiften Kessel in Rot und Blau, dem Tennisstoff ähnlich, das Meter 0,60 Mark, gibt es fleidame Knabenanzüge, Spielschürzen, sowie auch Nachtschürzen für Kinder.

Vom leichtesten Kessel aber, dem sogenannten Tapezierkessel, arbette man Schürzdecken für Polstermöbel sowie auch vieredrige Tücher mit rundem Loch für den Bügelhaken versehen für helle Blusen und Kleider und für hübsche Sommerhüte. Auch Vorhänge in Wäsche- und Kleiderschränke mit einigen Streifen von Schweizerlatten sind sehr praktisch und hübsch.

Vom stärksten Kessel, 1,50 Meter breit, machen viele Hausfrauen Betttücher für Kinder- und Bettbetten, da sie sehr haltbar sind, der gelbliche Ton des Kessels verliert sich schon nach einigen Mal waschen, weshalb es richtiger ist, Blusen, Kleider, Gardinen und Anzüge ganz leicht nachzufärben, resp. cremen, doch ist nur sehr wenig Farbe nötig, da der Stoff dieselbe annimmt.

Henriette Thiele.

### Küchen-Zettel für eine Woche.

a. Für einen einfacheren Haushalt.\*)

- Sonntag. Brühsuppe mit Reis. — Gänsebraten mit Fleischfüllung, Kartoffelbrei und Selleriesalat. — Apfelbeignets.
- Montag. Suppe vom Gänselein mit Gries. — Sammelkoteletten, Püschbohnen und Salzarisoffeln.
- Dienstag. Kartoffelsuppe. — Gewürzter Gänsebraten nebst Brantohl und gebratenen Kartoffeln.
- Mittwoch. Wurzeljuppe. — Gefüllte Weißkohlkroten und Kartoffeln.
- Donnerstag. Mohrrübenjuppe. — Bäckfleisch, Erbseibrei und Sauerkohl.
- Freitag. Brühsuppe mit feinen Graupen. — Gebratene Schwemmschrippen und Kartoffeln.
- Sonabend. Rinderbrust mit Bouillonkartoffeln und pikante Sauce. — Reme Ritter mit Ausfülle.

\*) Die Brühe zur Sonntagsjuppe kocht man schon am Sonnabend mit ab, so daß man das Rindfleisch, fein gewiegt und mit frischem Brantwurkfleisch gemischt, nebst Ei, Semmel, Salz und Pfefferzusatz, zur Füllung der Gans verwenden kann.

Auf das Gänselein gießt man so viel kochendes Wasser, wenn man es, nachdem es gesäubert worden, zum Feuer bringt, daß es zur Suppe, und zur Sauce über die Kleinküde genügt, — was noch ein Abenddrei-Gericht gibt mit frischen Kartoffeln. Sobald das Klein weich ist, hebt man es aus, gibt genügend Brühe zur Sauce darauf, kocht die übrige Bouillon durch ein feines Sieb und kocht dann den Gries darin.

Die Kartoffelsuppe am Dienstag kocht man mit Wurzelwerk aus dem gebrauchten Gänsegerippe und den für das Wärmen des Bratens nicht benötigten Saucezentern. — Am Nachmittag desselben Tages kocht man gleich, sobald das Essen vom Feuer ist, die Brühe für Freitag, nicht alle ab, läßt sie verfließen und kann sie dann auf einige Tage aufbewahren, — selbstverständlich aber nur im Winter.

Den Weißkohl wäscht man Mittwoch in kochendem Salzwasser ab, und spart läßt man ihn gleich ziemlich lange kochen. Inzwischen wägt man das Rindfleisch nebst einigen Sardellen, gibt vom Salzlager gekauften frisches Brantwurk, eine kleine geriebene Zwiebel und nach Geschmack, Salz und weißen gehobenen Pfeffer daran. Ist der Kohl abgekocht, so legt man sich einige Blätter und etwas kleine Kohlbroschen aufeinander, gibt einen Löffelvoll der Fleischfüllung darauf, rollt die Blätter zusammen und bindet die Rolle mit einem weichen Faden zusammen. Sind alle fertig, so gibt man in einen Topf etwas Brühe (man kann sich aus Liebigs Fleischextrakt einen kleinen Auszug machen), fügt

etwas Fett bei, bräunt die Sauce, legt und schmort oder dünstet darin die Kohlkroten gar, wobei man sie öfter umlegen muß.

Zur Wurzeljuppe schneidet man alle Suppenwurzeln, nachdem sie gewaschen sind, in feine Stücke, so lang und dünn wie Streichhölzer, schmort oder dünstet sie in Fett an, gibt langsam löselweise heißes Wasser dazu, verdrückt die Suppe zum Schluss mit einer weichen Reibschwinge, die man mit Wurzelgrübe klar rührt und zieht sie, nachdem sie abgeschmeckt ist, mit einem gut gefällten und geschlagenen Eiblotter ab.

Für die Mohrrübenjuppe schneidet man die Rüben sauber, schneidet sie in Scheiben, legt sie mit etwas Sellerie, Zwiebeln, Salz und einer Prise Pfeffer in kochendem Wasser an, läßt alles ganz weich kochen, treibt dann die ganze Masse durch ein feines Draht- oder Saarkieb, schmeckt auf Salz und Pfeffer ab, und verührt zum Schluss ein ruhiges Stückchen frische Butter in der Suppe.

In die braune pikante Sauce gibt man fein geschnebelte Möged Widel, Perlzwiebeln und Kapern.

b. Für einen feineren Haushalt.\*\*)

- Sonntag. Bouillon mit Tapioca. — Seesungen mit Reishweinsauce. — Gefüllte Rute und Indivienalat. — Artischocken. — Ovl.
- Montag. Klare Bouillon mit Eierlich. — Gedämpfte Kalbsnieren. — Gebratener Hasen mit pommes frittes. — Antler, Käse und Pommesdickel.
- Dienstag. Reishuppe. — Gefüllter Hecht. — Puterrogout mit Brantkartoffeln. — Schokoladencreme und feine Nudeln.
- Mittwoch. Erbsenjuppe mit Bröckchen. — Rinderfilet mit Gemüsen garniert und Schmorartoffeln, Reis mit Sauce und Früchten.
- Donnerstag. Tomatenjuppe. — Gebratener Steinbutt mit Korbentensauce. — Kalbsleber mit Champignons. Englischer Sellerie und frische Butter mit geröstetem Weißbrot.
- Freitag. Bouillon mit Einlauf. — Boen à la mode. — Gebratene italienische Lauben. — Omelette mit Rumpstücken.
- Sonabend. Grünern in Bouillon. — Lachsforellen mit Butter. — Rehbraten und frischer Salat nebst rohem Kompott. — Butter und Käse.

\*\* Die Reishweinsauce zu den Seesungen wird nur im heißen Wasserbade aus Butter, Wein und gut gefällten Eidottern geschlagen nebst Salz und einer Prise Cahenne-Pfeffer.

Die Kalbsnieren bleiben ganz zum Dämpfen. Sie werden erst schön auf allen Seiten angebräunt, dann wird ganz langsam Bouillon und einige Löffel Portwein angegossen. Sind die Nieren gar, so werden sie in starke Scheiben geschnitten und mit ganz fein gewiegter frischer Petersilie bekrönt, und auf die Mitte jeder Scheibe wird ein kleines Klümpchen frischer Butter gelegt.

Sahnenreis wird im Sieb auf Dampf ausgequollen, dann mit süßer Sahne und Zucker gemischt, in Formen gefüllt und zum Vertreiben geteilt. Zum Kratzen wird der Reis ausgequollt und mit recht schönen gemachten, eingemachten und frischen Früchten umkränzt, wie z. B. rohe Ananaswürfel, eingemachte rote Glasfrüchte, Pfirsichviertel, Apfelschnecken, eingemachte Weinbeeren usw.

Die Tomatenjuppe wird am liebsten und schmeckt am kräftigsten nach den Liebesäpfeln, wenn man die mit Wurzelwerk gekochte Brühe durch ein feines Sieb treibt, mit einer hellen Reibschwinge etwas verdrückt und abdammt die vorher gebräunten und enthäuteten Tomaten roh durch das Sieb an die Suppe streicht, so daß nur die kleinen Kerne zurückbleiben. Danach würzt man die Suppe noch mit einer Prise (nicht mehr) Paprika oder Cahenne-Pfeffer und gebe sie recht heiß auf den Tisch. G. Braun.

### Grieffast der Hausfrau.

Frau G. M. in Wiesbaden. Wir danken Ihnen für das Interesse, das Sie unserer Rundschau entgegen bringen. Den in Aussicht gestellten Mittellungen aus der „Brust der Hausfrau“ sehen wir gern entgegen. — Ihre Anfrage hat eine Mitarbeiterin wie folgt beantwortet: Die kleinen überreife alter echter Spitzen können Sie jetzt, wo man so allgemein farbige Seideneinfäde mit Spitzen überlegt trägt, ganz vorzüglich verwenden. Sie dürfen sie nur auf irgend einen feinen Untergrund aufheften und dann darmit einen Einjah, das einen Siebstragen oder ein Paar Armelaufschläge oder Bündchen machen. Auch Krattwattenden, Schlupfen für Häubchen und dergleichen können Sie auf diese Weise herstellen.

Elise B. Wie ist es richtig, die Aussteuer-Wäsche für eine Braut zu fiden, mit den Initialen des Mädchennamens oder den Mädchenbarnamen mit dem Buchstaben des späteren Namens vereint? Ich bitte eine gültige Leserin um freundlichen Rat.

**Gereinigte, feinste türkische Zwetschen**  
Marke „Türkensäbel“.



**Grossstückige, fleischige, beste Qualität.**  
— Einzige in Deutschland gereinigte Frucht. —  
Der allgemeine Anklang (Tausende von regelmäßigen Abnehmern) ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit.  
Verlangen Sie ausdrücklich  
**Originalpaket „Türkensäbel“** „naturrell“ od. „entstoint“  
in den besseren einschlägigen Geschäften. P 150  
Vertreter: **Guirix Bauth in Mainz.**

**Hauschuhe**  
1.95.  
mit feinem Einfaß, genähte Sohle u. mit Absatz, das Paar 1.95.  
Dieselben ohne Einfaß und ohne Absatz für 1.15 das Paar.

**Kurhaus Wiesbaden.**  
Freitag, den 17. Januar.  
Abends 7 1/2 Uhr im großen Konzertsaal:  
**VIII. Zyklus-Konzert.**  
Leitung: Herr Ego Afferni, städtischer Kapellmeister. Solist: Herr Mark Hambourg (Klavier). Orchester: **Städtisches Orchester.**  
**Programm.** 1. Ouvertüre zur Oper „Titus“ von Wolfgang Amadeus Mozart. 2. Konzert in C-moll für Klavier mit Orchester von Ludwig van Beethoven (mit der Kadenz von Moscheles). (Herr Hambourg.) **Pause.** 3. Zum ersten Male: Symphonie in E-dur, op. 16 von Hermann Bischoff. 4. Klavier-Vorträge: a) Ballade von Edvard Grieg; b) Ave Maria von Adolf Henselt; c) Staccato-Stude von Anton Rubinstein. (Herr Hambourg.) 5. Aunade und Aragonaise aus der Oper „Der Cid“, von Jules Massenet.  
Ende gegen 9 3/4 Uhr.  
**Eintrittspreise:** Loge 5 Mark, I. Parkett 1.—12. Reihe 4 Mark, I. Parkett 13.—22. Reihe 3.50 Mark, II. Parkett 3 Mark, Ranggalerie 3 Mark, Ranggalerie Rückseite 2.50 Mark. — **Kartenverkauf** an der Tageskasse im Hauptportale.  
Von 6 1/2 Uhr ab werden die Wandelhalle, der große und kleine Konzertsaal für die Inhaber von Zyklus-Konzert-Karten reserviert, Eingang für Abonnenten und Tageskarten-Inhaber zu den übrigen Räumen (zu welchen während dieser Zeit auch Zyklus-Konzert-Karten berechtigten) von der Gartenterrasse. P 243  
**Städtische Kurverwaltung.**

**„Adolfsbad“**  
Wiesbaden, Friedrichstraße 40.  
Bannens, Dampf-, Kohlensäure-, sowie sämtl. Medizinalbäder, Elektr. Licht- und Wasserbäder (Wechselstrombäder), Bogen- und Glühlichtbestrahlungen, Sand- und Vibrationsmassage. 9842  
**Cognac Scherer**  
Flasche Mk. 1.90 bis Mk. 5.00.  
Niederlagen durch Plakate kenntlich. P 513

**Damenstiefel**  
hochfeine echte Vorkalt, in eleganter runder Form, für 7.50 das Paar.  
**Reparaturen**  
jeglicher Art werden schnellstens zu sehr mäßigen Preisen besorgt.  
**Konsum,**  
19 Kirchgasse 19,  
an der Luisenstraße,  
sowie  
**Markstr., Ede Grabenstr.**  
Vollständige Schalter-Ginrichtung, aus 3 Schaltern mit Lüre, Leuchtglas und Ventilen bestehend, zu verkaufen Langg. 27, Tagblatt-Gaus. P 513





# Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

<p><b>Agenten.</b> P. G. Rück, Nikolastr. 8. <b>Alkoholfreie Getränke.</b> Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. <b>American Bar.</b> English Buffet, Taunusstrasse 27, a. Kochbrunnen. <b>Ansichtskarten en gros.</b> Rheinische Kunst-Verlagsanstalt, H. Lenz, Walluferstr. 5. Tel. 3047. <b>Antiquariat.</b> A. Doffner, Gr. Burgstr. 12. <b>Apotheken.</b> Dr. Kurz, Langgasse 37, Löwen-Apotheke. Tel. 682. A. Seyberth, Adler-Apoth., Kirchgasse 26. Tel. 412. <b>Arabische Möbel.</b> Perser Teppiche. Kalll Michel &amp; Fils, Wilhelmstrasse 10a. <b>Artikel z. Krankenpflege.</b> Baumeier &amp; Co., Langgasse 10. Tel. 159. B. Seyb, Rheinstrasse 82. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. <b>Ausstattungs-Geschäfte.</b> M. Singer, Ellenbogeng. 2. J. Stamm, Grosse Burgstr. 7. Geschw. Strauss, Weberg. 1. <b>Automobile.</b> Automobil - Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 739. Größtes Geschäft am Platz Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.) F. Becker, Moritzstrasse 2. Hugo Grün, Adolfstrasse 1. <b>Bade-Einrichtungen.</b> J. Frädert, Friedrichstr. 12. <b>Bandagisten.</b> G. Petry, Mauritzstrasse. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. <b>Baumaterialien.</b> Otto &amp; Eschenbrenner, Rheinstrasse 78. Tel. 109. Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer u. Hellmundstr. Ludwig Usinger Nachf., Dotzheimerstr. 7. Tel. 72. Spez.: Wand- u. Fussb.-Pl., Steinhölzsch., alt. Gesch. d. Br. im g. Bez. s. 1873. <b>Bäckereien.</b> Ad. Mayer, Moritzstr. 22. Phil. Scheffel, Söhne, Webergasse 13. Tel. 370. <b>Bettfedern u. Daun., engr.</b> A. Müller, Nettelbeckstr. 11. <b>Bettstoffe, engros.</b> A. Müller, Nettelbeckstr. 11. <b>Bettfedern und Betten.</b> M. Singer, Ellenbogeng. 2. <b>Bilder-Einrahmungs-Geschäfte.</b> M. Offenstadt N., Neug. 1a. H. Reichard, Taunusstr. 18. <b>Buchhandlungen.</b> H. Harma, Friedrichstr. 12. Hoh. Roemer, Langgasse 48. A. Schwaedt, Adolfstr. 3. <b>Butter- u. Eierhandlung.</b> P. Krämer, Goethestr. 20. M. Rathgeber, Moritzstr. 1. A. Schüler, Gr. Burgstr. 12. J. Ph. Victor, Häfnerg. 3. <b>Bürstenwaren.</b> M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39. K. Wittich, Emserstrasse 2. A. Zimmermann, Kirchg. 4.</p>	<p><b>Büromöbel u. -Utensilien.</b> Herm. Bein, Rheinstr. 103. <b>Café u. Konditoreien.</b> E. Göbel, Luisenstrasse 43. Val. Maul, Nicolastr. 12. <b>Damen-tüch.</b> Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. <b>Delikatessen-Handlungen.</b> Ed. Böhm, Adolfstrasse 7. C. Brodt N., Albrechtstr. 16. K. Erb, Moritzstrasse 16, Ecke Adelheidstrasse. D. Fuchs, Saalgasse 4/6. Fr. Groll, Goethestrasse 12. J. C. Keiper, Kirchg. 53. <b>Drogen-Handlungen.</b> F. Alexi, Michelsberg 9. C. Brodt N., Albrechtstr. 16. A. Cratz Nachf., Langg. 29. E. Kocks, Sedanplatz 1. F. H. Müller, Bism.-Ring 31. R. Seyb, Rheinstrasse 82. <b>Eisenwarenhandlungen.</b> F. Flössner, Wellritzstr. 6. M. Frorath, Kirchgasse 10. L. D. Jung, Kirchgasse 47. L. Schäfer, Wellritzstr. 21. H.A. Weygandt, Weberg. 39. <b>Englische Kostümstoffe.</b> Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. <b>Fahrräder.</b> F. Becker, Moritzstrasse 2. Gottfried, Grabenstrasse 26. Carl Kroidel, Weberg. 36. <b>Farbwaren u. Lacke.</b> F. H. Müller, Bism.-Ring 31. Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer u. Hellmundstr. <b>August Röhrig &amp; Cie.,</b> Marktstr. 6. Farben-, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil-, Künstlerfarben. R. Seyb, Rheinstrasse 82. <b>Frack-Verleihanstalten.</b> J. Riegler, Marktstrasse 10. <b>Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate.</b> J. Frädert, Friedrichstr. 12. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. <b>Gardinen-Handlungen.</b> M. Singer, Ellenbogeng. 2. <b>Glaswaren.</b> Rud. Wolff, Marktstr. 22. <b>Goldwaren.</b> Chr. Nöll, Langgasse 16. <b>Graveure.</b> H. Gützen, Langgasse 43, 1. C. Hexamer, Weberg. 3. <b>Gummiwaren.</b> Baumeier &amp; Co., Langg. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. <b>Handelsschulen.</b> Institut Bein, Rheinstr. 103. <b>Haus- u. Küchengeräte.</b> F. Flössner, Wellritzstr. 6. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Krell, Taunusstr. 13. Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15 (Eisenwaren). <b>Herde und Öfen.</b> A. Christmann (G. W. Haus Nachf.), Bertramstrasse 17. Größtes Spezial-Geschäft dieser Branche am Platz. J. Frädert, Friedrichstr. 12. Niederlage der Maschinen-Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herrschaftsherden feinsten Ausführung. Telefon 380. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Spezialfabrik in Kochherden f. Herrschaftsküchen, Hotels und Anstalten.</p>	<p><b>Herrren-Schneider.</b> Albert Gross, Kirchg. 4, 1. Tel. 3934. Atelier für feine Herrenkleidung. Jean Martin, Langgasse 47. Telefon 117. <b>Herrren- und Knaben-Bekleidung.</b> M. Davids, Kirchgasse 60. Hoh. Wels, Marktstr. 34. Größtes Spezial-Geschäft am Platz. <b>Herrren-Konfektion.</b> Jean Martin, Langgasse 47. Telefon 117. <b>Hutmacher.</b> E. &amp; A. Bing, Marktstr. 26. C. Hoffrichter, Kirchg. 13. <b>Hut- u. Mützen-Magazin.</b> Jacob Müller, Langgasse 6. <b>Hypotheken- u. Immobilien.</b> F. A. Herman, Rheinstrasse 43. Telefon 939. Gen.-Vertr. erstkl. Hyp.-B. <b>Installateure.</b> G. Kühn, Kirchgasse 9, Hofspenglermeister. Tel. 2434. <b>Kaffee-Geschäfte.</b> Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26. <b>Kakao u. Schokolade.</b> Kolonialhaus, Häfnerg. 11. <b>Kammerjäger.</b> B. Boier, Elisabethenstr. 10. Bas. Reing.-Inst., gegr. 1894, vertilgt Wanzen, Käfer etc. rad. u. Gar., geruchl., ohne Beschädigung der Möbel. <b>Kammfabrikanten.</b> Carl Günther, Weberg. 24. <b>Kassenschränke.</b> J. Frädert, Friedrichstr. 12. <b>Kellerei-Artikel.</b> P. A. Stoss, Taunusstr. 2. <b>Kneipp-Artikel.</b> Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. <b>Kochschulen.</b> C. Nöll, Adelheidstrasse 69. <b>Kolonialw.-Handlungen.</b> F. Alexi, Michelsberg 9. K. Erb, Moritzstrasse 16, Ecke Adelheidstrasse. J. Koch, Moritzstr. 3. T. 1929. J. C. Keiper, Kirchg. 53. <b>Korb- u. Holzwaren.</b> K. Wittich, Emserstrasse 2. <b>Korsettggeschäfte.</b> M. Gassmann, Kirchg. 11. Ludw. Hess, Webergasse 18. <b>Kristall u. Porzellan.</b> M. Ställger, Häfnergasse 16. <b>Kunst-Schreiner.</b> W. Schnug, Albrechtstr. 12. <b>Kunstglasschleiferien.</b> K. Riesner, Eltvillerstr. 12. <b>Kücheneinrichtungen.</b> L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Krell, Taunusstr. 13. Erich Stephan, Ecke Kl. Burgstrasse u. Häfnergasse. <b>Kürschner.</b> Jacob Müller, Langgasse 6. <b>Lederwaren.</b> K. Melchior, Wellritzstr. 3. Offenbacher Lederwarenhaus (Spezial-Geschäft), W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.</p>	<p><b>Lehnkutscherei.</b> Fritz Sender, Dotzheimerstrasse 86. Telefon 404. <b>Luxus-Fuhr-Geschäfte.</b> Gg. Kelschenbach, Adolfstrasse 6. Telefon 306. <b>Matratzendreie, engros.</b> A. Müller, Nettelbeckstr. 11. <b>Milchkur-Anstalt en.</b> J. B. Wild, Dietenmühle. <b>Mosaik- u. Wandplatten.</b> W. Hartmann, Adelheidstrasse 76a. Tel. 3355. <b>Otto &amp; Eschenbrenner,</b> Rheinstrasse 78. Tel. 169. <b>Möbel und Innen-Dekoration.</b> Wilh. Baer, Friedrichstr. 48. Wohnungs- u. Einrichtungen. 100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten. Tel. 2321. J. Meinecke, Schwalbacherstr. 34/36, Ecke Wellritzstr. (Brant-Ausstatt.) Tel. 2721. B. Schmitt, Friedrichstrasse 34. Telefon 3197. (14 Schaufenster.) <b>Möbelaufbewahrung.</b> J. &amp; G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlicher Hofspedit., Nicolastrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Speditionen - Gesellschaft Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telefon 872. <b>Möbel-Handlungen.</b> Jac. Fuhr, Bleichstrasse 18. Alb. Heumann, Heleneustr. 2. Eingang Bleichstr. F. Marx Nachf., Kirchg. 8. Ph. Seibel, Bleichstr. 7. J. Weigand &amp; Co., Wellritzstrasse 20. Telefon 3271. Weyershäuser &amp; Rübmannen, Luisenstrasse 17. Telefon 1993. <b>Möbeltransporteure.</b> J. &amp; G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlicher Hofspedit., Nicolastrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Speditionen - Gesellschaft Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telefon 872. <b>Musikalien- und Piano-Handlungen.</b> A. Ablor, Taunusstrasse 29. Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos). Frz. Schellenberg, Kirchgasse 33 (Miet-Pianos). Ad. Stöppler, Adolfstr. 7. Hoh. Wolf, Wilhelmstr. 12. Hofspedit. (Miet-Pianos). <b>Nähmaschinen.</b> F. Becker, Moritzstrasse 2. E. du Fais, Kirchgasse 24. Carl Kroidel, Weberg. 36. M. Rosenthal, Kirchg. 7. <b>Optiker.</b> L. Ph. Dörner, Marktstr. 14. C. Höhn, Langgasse 8. E. Knau &amp; Cie., Langgasse 16. Fernspr. 2579. Carl Müller, nur Langgasse 48, Ecke Webergasse. R. Petitpierre, Häfnerg. 5. H. Thiedge, Langgasse 51. F. Willberg, Webergasse 9 und Kirchgasse 13. <b>Orden u. Ordensbänder.</b> G. Victor, Kl. Burgstr. 7. <b>Papier- u. Schreibwaren.</b> K. Hack, Rheinstrasse 37, Ecke Luisenplatz. Tel. 2109. C. Koch, ältestes Papier-Geschäft, Langgasse 33. v. Königsöw, Gr. Burgstr. Wilh. Sulzer, Marktstr. 10.</p>	<p><b>Peitzwaren-Handlungen.</b> Jacob Müller, Langgasse 6. <b>Photogr. Ateliers.</b> J. B. Schäfer, Nicolastr. 22. Tel. 3727. (Atelier: Part.) Walter, Wellritzstrasse 6. <b>Porzellan.</b> Rud. Wolff, Marktstr. 22. <b>Porzellanöfen.</b> W. Hartmann, Adelheidstrasse 76a. Tel. 3355. <b>Posamentiere.</b> G. Gottschalk, Kirchg. 26. Spezialhaus für Posamenterie. Telefon 784. G. Victor, Kl. Burgstr. 7. <b>Putz- u. Modewaren.</b> Gerstel &amp; Jerael, Langgasse 21/23 (Burghof). Adolph Koerwer, Langgasse 13. Spezialgeschäft für Damenhüte und Artikel für Putz und Konfektion. <b>Rosshaare, engros.</b> A. Müller, Nettelbeckstr. 11. <b>Sattler.</b> H. Rump, Moritzstrasse 7. <b>Sattler, Polster- und Tapezierer-Artikel.</b> Gebr. Erkel, Michelsbg. 12. <b>Schaufenster-Gestelle und -Kasten.</b> L. Becker, Albrechtstr. 49. Vernickel. etc. Gegr. 1883. Hoh. Krause, Heleneustr. 29. <b>Schildermaler.</b> Müller &amp; Klein, Friedrichstrasse 44. Tel. 2094. <b>Schirmfabrikanten.</b> P. Kindshofen, Goldg. 23. <b>Schreibmaschinen.</b> Herm. Bein, Rheinstr. 103. Hugo Grün, Adolfstrasse 1. <b>Schreiner.</b> A. Heise, Herrngangstr. 9. <b>Schuhmacher.</b> F. Dornauf, Saalgasse 12. <b>Schuhwaren.</b> F. Herzog, Langgasse 50. Sauerwein &amp; Kirsch, Marktstr. 32. Schuh-Haus. J. Thoma, Kirchgasse 9. <b>Schürzen-Fabriken.</b> M. Singer, Ellenbogeng. 2. <b>Sellerwaren.</b> Gebr. Erkel, Michelsbg. 12. <b>Spazierstöcke.</b> P. Kindshofen, Goldg. 23. <b>Speditura.</b> J. &amp; G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königlicher Hofspedit., Wiesbaden. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Speditionen - Gesellschaft Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telefon 872. <b>Spengler.</b> G. Kühn, Kirchgasse 9, Hofspenglermeister. Tel. 2434. <b>Spielwaren.</b> H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13. <b>Stellenvermittler.</b> Franz L. Wallrabenstein, Langgasse 24. Tel. 2535.</p>	<p><b>Stempelfabriken.</b> H. Gützen, Langgasse 43, 1. <b>Tapezierer und Dekorateurs.</b> A. Leicher, Oranienstr. 6. Möb. u. Bett-Lag. Tel. 3319. <b>Tapeten, Linoleum, Wachstuche.</b> Georg Diez, Adolfstrasse 5. Wilhelm Gerhardt, Mauritzstrasse 3. Tel. 2106. Carl Grünig, Friedrichstrasse 37. Tel. 244. R. Haase, Kl. Burgstr. 9. J. &amp; F. Suth, Museumstr. 4. <b>Tea-Handlungen.</b> Böhlinger, Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1949. Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. <b>Teppiche.</b> Rückersberg &amp; Harf. J. &amp; F. Suth, Museumstr. 4. <b>Treibriemen.</b> F. Meinecke, Grabenstr. 8. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. <b>Trikotagen und Strumpfwaren.</b> Ludw. Hess, Webergasse 18. M. Singer, Ellenbogeng. 2. <b>Tuchhandlungen.</b> Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. Hoh. Lugenbühl, Bärenstrasse 4. Reichh. Lager in- und auskänd. Fabrikate. <b>Uhrmacher.</b> Otto Baumbach, Kirchgasse 62, 1. Etage. Kein Laden. Fröh. Taunusstr. 18. Chr. Nöll, Langgasse 16. Rommerhausen Nachf. (R. Brauckmann), Kirchgasse 25. Vertreter der Union Horlogère. G. Seib, Kl. Burgstrasse 5. H. Theis, Moritzstrasse 4. <b>Vergolder.</b> Aktuaryus, Taunusstr. 6. H. Reichard, Taunusstr. 18. <b>Wach- und Schliess-Gesellschaft.</b> Wiesb. Wach u. Schliess-Gesellschaft, Schwalbacherstrasse 2. Tel. 3154. <b>Waschmaschinen.</b> M. Rosenthal, Kirchg. 7. <b>Wasche-Fabriken u. Handlungen.</b> M. Singer, Ellenbogeng. 2. <b>Weinhandlungen.</b> Ed. Böhm, Adolfstrasse 7. Fr. Groll, Goethestrasse 13. J. C. Keiper, Kirchg. 53. H. Lill, Albrechtstrasse 22. C. Moos, Friedrichstrasse 39. <b>Zigarren-Spezialgesch.</b> Lehmann Strauss, Hoflieferant, Webergasse 5. Ältestes Spezialgeschäft am Platz. Telefon 2369. J. Roschau, Wilhelmstr. 22. <b>Zoologische Handlung.</b> G. Eichmann, Moeberg. 3/6.</p>
---	---	--	---	---	--

Wir haben und suchen

stets **Hypothekengeld** an 1. und 2. Stelle.

Vermittlung, Auskunft etc. erfolgt für die Geldgeber kostenfrei.

Comptoir: Langgasse 16, I. und II. St.

Geöffnet von 9-1 Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr. und 3-6 Uhr; Sonntags geschlossen.

Telefon 51.

**Pfeiffer & Co.**  
Bankgeschäft.

Ausserordentlich grosse Vorteile bietet mein

# Inventur-Ausverkauf.

Ich bitte die Schaufenster zu beachten!

## Herren-Artikel.

**Unterjacken**, Baumwolle und Fil d'ecosse . . . . . jetzt **1.75** Mk.  
 desgl. Wolle . . . . . früher bis 8.00 Mk., **3.25** „  
**Herren-Kragen**, rein Leinen . . . . . jetzt 3 Stück **1.00** „  
**Hemden**, Wolle . . . . . früher bis 8.00 Mk., jetzt **3.50** „  
**Unterhosen**, Baumwolle und Fil d'ecosse . . . . . **2.25** „  
 desgl. Wolle . . . . . früher bis 8.00 Mk., **4.00** „  
**Hosenträger**, Ia . . . . . jetzt Paar **1.00** „  
**Herrenhemden**, Ia farbige Stoffe früher bis 6.50 Mk., jetzt **3.25** „  
**Socken**, Wolle u. Baumwolle, feine Phantasie-Muster, jetzt Paar **1.00** „  
**Sporthemden**, Ia Flanell . . . . . früher bis 8.50 Mk., jetzt **4.25** „

## Damen- u. Kinder-Artikel.

**Hemdosen**, reine Wolle, naturfarbig . . . . . jetzt **5.00** Mk.  
 desgl. Wolle und Seide gemischt . . . . . jetzt **6.00** „  
**Winterhandschuhe**, gestr. u. gew., Ia, gr. Ausw., jetzt Paar **1.00** „  
**Damen-Winter- und Sommer-Unterröcke** besonders billig.  
**Korsettschoner**, Baumwolle mit Valenc-Spitze . . . . . jetzt **90** Pf.  
**Filetunterjacken**, beste Qualität Flor . . . . . jetzt **2.00** Mk.  
**Knaben-Höschen und -Jäckchen**, reine Wolle Ia, jetzt **1.50** „  
**Kinder-Handschuhe**, grosse Auswahl . . . . . jetzt Paar **50** Pf.  
**Mädchen-Reformhosen** . . . . . jetzt **3.00** Mk.  
**Knaben-Sweaters** . . . . . früher bis 6.00 Mk., jetzt **2.00** „

und viele andere Artikel.

Auf alle nicht zurückgesetzten Artikel meines grossen Lagers während der kurzen Dauer des Ausverkaufs **10% Rabatt.**

Verkauf ausnahmslos nur gegen Bar. — Auswahlendungen können nicht gemacht werden.

Webergasse 1. **Franz Schirg,** Hotel Nassau. Fernsprecher 549.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Schwarze Kleider,  
 Schwarze Blusen,  
 Schwarze Röcke,  
 Trauer-Hüte,  
 Trauer-Schleier,  
 vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 0  
**S. Blumenthal & Co.,**  
 Kirchgasse 39/41.

Trauerstoffe  
 Trauerkleider  
 Trauerröcke  
 Trauerblusen  
 in allen Preislagen.  
**J. Hertz,**  
 Langgasse 20.  
 1611

Trauer-Hüte  
 Trauer-Schleier  
 Trauer-Flore  
 Trauer-Crepe  
 stets vorrätig  
 von dem einfachsten  
 bis elegantesten Genre  
 in grösster Auswahl  
**Heinrich Fried**  
 Kirchgasse 38 Telefon 3115

Statt jeder besonderen Anzeige.  
 Nach Gottes unermeßlichem Rathschluß wurde am Mittwoch, den 15. Januar, nachm. 12<sup>1/4</sup> Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin,  
**Frau Marie Seitz,**  
 geb. Dickmann,  
 im 47. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager wohl vorbereitet sanft in die selige Ewigkeit abgerufen.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Ignaz Seitz.**  
 Wiesbaden, Sonn. Gelsenkirchen, 16. Januar 1908.  
 Seebodenstraße 6, P.  
 Die Beerdigung findet Samstag, den 18. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.

Patentirter Sargverschluss  
 zur luft- und wasserdichten  
 Abschliessung des Sarges  
 D. R. P. No. 169866

Neuheit auf dem Gebiete  
 der Hygiene u. Pietät.  
 Alleinvertretung  
 für  
 Wiesbaden und Umgegend  
**Sarg-Magazin**  
**Ernst Müller**  
 Walluferstrasse 3.  
 Telefon 576.  
 Lieferant 1717  
 des Beamten-Vereins.  
**Feuerbestattungen**  
 in allen Krematorien.

Wiesbadener  
**Bestattungs-**  
**Institut**  
**Gebr. Neugebauer.**  
 Dampf-Schneiderei.  
 Gest. 1866.  
 Telefon 411. 1703  
**Sargmagazin**  
 Schwalbacherstr. 22.  
 Lieferanten des Vereins  
 für Feuerbestattung  
 u. des Beamten-Vereins.  
 Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Anfrage bei uns alle weiteren Besorgungen und Gänge.

Statt jeder besonderen Anzeige.  
 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
 daß unser lieber, fürsorgender Vater, Schwiegervater, Großvater,  
 Schwager und Onkel,  
**Stadt. Holzmeister**  
**Philipp Bouillon,**  
 gestern vormittag 12 Uhr plötzlich und unerwartet in Folge eines Schlaganfalls verstorben ist.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Adolf Bouillon,**  
**Marie Meincke, geb. Bouillon,**  
**Johanna Bouillon, geb. Priker,**  
**Jean Meincke und**  
**vier Enkel.**  
 Wiesbaden, den 16. Januar 1908.  
 Die Beerdigung findet Samstag, den 18. Januar 1908, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Ludwigstraße 5, aus statt.

## Fremden-Verzeichnis.

- Hotel zum neuen Adler.** Hellfeld, Sekr., m. Fr., Kassel. — Treys, Gotha. — Abel, Kfm., m. Fr., Dierdorf. — Berghof, Fr., Lehrerin, München. — Simon, Weisel. — Hirsch, Kfm., Berlin.
- Hotel Aegir.** Schmitz, Fr., m. Schwester, Duisburg-Meiderich.
- Alteesaal.** Stern, Stuttgart. — Friedenheim, Rent., Hamburg.
- Bohgischer Hof.** Dossé, Hotelbes., Duisburg.
- Bellevue.** Gundlach, Gerstungen. — von Vultee, Freiherr, Berka. — Schultz, Fabrikant, Radesheim. — Schultz, Fr., Radesheim.
- Schönhof.** Kfm., Frankfurt. — van Gennep, Fr., Haag. — Cramer, Frau, Haag.
- Hotel Bender.** Kachhold, Fr., Rent., Dresden. — Buch, Dipl.-Ing., Mannheim.
- Hotel Berg.** Berüt, Kfm., Hochwaldhausen. — Bar, Kfm., Frankfurt.
- Hess, Kfm., Barmen.**
- Schwarzer Bock.** Ellenberger, Fr., Geh. Rat, Dresden. — Silberstein, Kfm., m. Fr., Breslau. — Heymann, Kfm., Kissingen. — Feil, Kreisbaumeister, Speyer. — Hensel, Baumeister, München.
- Reis, Fabrikbes., Mannheim.**
- Hotel Bingel.** Hibons, Frankfurt. — Meyer, Berlin.
- Hotel Burghof.** Winkler, Kfm., Berlin.
- Central-Hotel.** Engelmann, Kfm., Weiburg. — Busch, Dir., Anweiler. — Rickenbacher, Kfm., Basel.
- Scheller, Fr., Columbien. — Dieroff, Ingen., Columbien. — Fürth, Kaufm., Frankfurt. — von Monet, Rent., Stuttgart. — Marges, Fr., Essen. — Steinmeyer, Arch., m. Fr., Düsseldorf. — Hofmann, Kfm., Hamburg.**
- Hotel Christmann.** Gröschel, Kfm., Nordhausen. — Neumerkel, Leipzig.
- Kuranstalt Dietsenmühle.** Ortman, Fr., m. Tochter, Altona. — Saucke, Fr., Hamburg.
- Hotel Einhorn.** Janicher, Kfm., Gladbach. — Hottenroth, Prof., m. Fr., Dresden. — Wagner, Kfm., Celle. — Bährlein, Kfm., Müllenberg. — Koch, Kfm., Erfurt.
- Wallenfels, Kfm., Giessen. — Non, Kfm., Stuttgart. — Neumann, Kaufm., Zeitz.**
- Eisenbahn-Hotel.** Forger, Fr., Remagen. — Kronenberg, Fr., Hannover. — Wiedeman, Kfm., Aalen. — Klöss, Freiburg. — Stroker, Fr., Düsseldorf.
- Englischer Hof.** Oppel, Prokurist, m. Fr., Berlin. — Appel, Prokurist, m. Fr., Berlin.
- Hotel Erbruna.** Westenberg, Kfm., Maxheim. — Wenzel, Oberstein. — Wenz, Fräulein, Gernsheim. — Fischer, Kfm., Heidelberg.
- Tesche, Kfm., Cronenberg. — Möller, Insp., Frankfurt. — Reiss, Oberstein. — Hinkel, Kfm., Frankfurt.**
- Europäischer Hof.** Brandau, Kfm., Berlin. — Neufelt, Fabr., Lobsenz. — Plettner, Kaufm., Esslingen.
- Knoier, Kfm., Berlin. — Utrecht, Kfm., Ludwigshafen. — Möller, Kfm., Berlin. — Cohn, Kfm., Berlin. — Morgenstern, Kfm., Berlin. — Fried, Weingutbes., m. Sohn, Klingenberg. — Lutz, Fr., Nürnberg.**
- Frankfurter Hof.** Boltendall, Kfm., Krefeld. — Smits, Rent., Godesberg.
- Meyenberg, Kfm., Frankfurt.**
- Hotel Fuhr.** Bengel, Fr., m. T., Oberstein. — Kautsky, Kgl. Theatermaler, Wien. — Moos, Baumstr., m. Fr., Speyer. — Geselschap, Fr., Berlin.
- Grüner Wald.** Kuhl, Kfm., Berlin. — Stoeger, Kommerz-Rat, München. — Meyer, Kfm., Stuttgart. — Ruster, Kfm., Berlin. — Sonnenberger, Kfm., Selters. — Pinkes, Kfm., Berlin. — Vogt, Kfm., Berlin. — Kahn, Kfm., Berlin. — Hansen, Kfm., Krefeld. — Müller, Red., m. Fr., Berlin. — Zierold, Kfm., Callenberg. — Wohlfart, Kfm., Frankfurt. — Barth, Kfm., Frankfurt. — Schütz, Kfm., Köln. — Kopp, Kaufm., Pirmasens. — Rüdiger, Kfm., Berlin. — Siedner, Kfm., Berlin. — Neuberger, Kfm., Frankfurt. — Michel, Kaufm., Frankfurt. — Kahn, Kfm., Stuttgart. — Fürth, Kfm., Offenbach. — Sommer, Kfm., Heidelberg. — Meyer, Kaufm., St. Goar. — Zimmermann, Kfm., Steglitz. — Schmino, Ingen., Remscheid. — Meyer, Kfm., Berlin. — Lennemann, Kfm., Grenzhausen. — Grün, Kfm., Berlin. — Cullmann, Kfm., Frankfurt. — Adler, Kfm., Berlin. — Forster, Kfm., München. — Grisard, Kfm., München. — Kraft, Kaufmann, Bremen. — Wertheimer, Kfm., Stuttgart. — Kuhn, Brauereibes., Holzappel. — Neumann, Kfm., Altwasser. — Koschel, Kfm., Magdeburg. — Hertz, Kfm., Paris. — Witte, Kfm., Paris. — Bücking, Fr., Blankenburg. — Kahn, Kfm., Brühl. — Eckhardt, Kaufmann, Frankfurt. — Pieper, Kfm., Bielefeld. — Meck, Kfm., M-Gladbach. — Kiesel, Fr., Strassburg. — Horn, Kfm., Berlin. — Loewenstein, Kfm., Berlin. — Kessler, Kfm., Offenbach. — Fleischer, Kfm., Berlin. — Oelschläger, Kfm., Berlin.
- Hotel Hohenzollern.** von Liers, m. Fr., Galkowitz.
- Kaiserbad.** Holtz, Fr., Minden i. W.
- Hotel Happel.** Bergmann, Kfm., Kaiserslautern. — Hirsch, Kfm., Mannheim. — Krebs, Kfm., m. Fr., Bonn. — Kranz, Kfm., Berlin. — Bock, Kfm., Duisburg. — Fuhrmann, Kfm., Leipzig.
- Hotel Imperial.** Scherfling, Rent., m. Fr., Berlin. — Harzer, Fr., Dr. med., London.
- Kaisershof.** Mandl, Fr. u. Fr., m. Bed., Wien. — Frhr. von Hirschberg, Ministerialrat, München.
- Goldene Kette.** Victor, Offizier, m. Bed., Darmstadt. — Müller, Fabr., Heidelberg.
- Königscher Hof.** Müller, Rent., m. Fr., London. — Baron von Eschwege, Offizier, m. Fr., Berlin.
- Hotel Kronprinz.** Linon, Fr., m. T., Diersenhofen. — v. d. Rhoer, Kfm., m. Fam., Bremen.
- Metropole und Monopol.** Ries, Kfm., Berlin. — de Grammont, Kfm., Bordeaux. — Barsch, Berlin. — Schroll, m. Fr., Kassel.
- Kasten, Kfm., Stuttgart. — Melzenbach, m. Fr., Cochem. — Dreyer, mit Fam., Karlsruhe. — Herzog, Kaufm., Berlin. — Bauer, Kfm., Koblenz.**
- Kurhaus Bad Nerotal.** Boett, Darmstadt. — von Bosch, Fr., Strassburg.
- Gärth, Antezger-Sekretär, Brestau**

Die THERMOGENE bekämpft Wunderbar

Husten, Rheumatismus, Halsschmerzen, steifen Hals, Hüftweh, Seitenstechen.

Zu haben in der Adler-Drogerie, Bismarckring 1; Ferd. Alexi, Michelberg 9; A. Cratz, Langgasse 29; Drogerie Sanitas, Mauritiusstr. 8; W. Geipel, Bleichstr. 7...

W. Graefe, Webergasse 39; Otto Lille, Moritzstr. 12; J. Minor, Ecke Schwalbacher- u. Mauritiusstr.; E. Moebus, Tannustr. 25; C. Portzehl, Rheinstr. 65; F. Rüstch ex Luxemburgstr. 8; P. A. Stoss, Medizinisches Warenhaus, Tannustr. 2; Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Das Wiesbadener Tagblatt ist in Sonnenberg zum Preise von 60 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch: Heinrich Fritz, Langgasse 1, Karl Altsheimer, Rambacherstraße 31, Philipp Bach, Thalstraße, Emil Weyel, Rambacherstraße 1.

Das Wiesbadener Tagblatt

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen. Der Verlag. Kurhaus, 7.30 Uhr: 8. Julius-Mongert, Dirigent: Herr Ugo Afferni, Stadt. Kurkapellmeister...

Die Bibliotheken des Volkshilfsvereins stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Castellstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwachs von 5 bis 8 Uhr...

Die demnigste Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich...

Versteigerung von Mobiliten, sowie einer Laden-Einrichtung usw. im Laden Raststraße 23, vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 25, S. 9.)

Table with 5 columns: Date, Time, Destination, Company, Notes. Includes entries for Hamburg-Amerika-Linie and other shipping services.

Bereins-Nachrichten

Auguste-Viktoria-Stift, Handarbeits-Vereine im Saale des Damen-Klubs, Orientstraße 15, 1, von 8 bis 6 Uhr. Turngesellschaft, 6-7.30: Turnen der Damen-Abt. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung...

Strafliche Anzeigen

Israelitische Kultusgemeinde, Synagoge: Michelberg. Gottesdienst in der Haupt-Synagoge: Freitag, abends 4.45 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr...

Meiner Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. 15. Januar, 7 Uhr morg., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abds., Mitt.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M). (Zugang der Sonne nach Süden nach mittlererlicher Zeit)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. Freitag, den 17. Januar. 17. Vorstellung. 24. Vorstellung im Abonnement A. La Traviata. (Bioletta.)

Theater-Entrittspreise

Ein Platz kostet: Erste Reihe, 1.40; Zweite Reihe, 1.20; Dritte Reihe, 1.00; Boxen, 2.50 bis 4.50.

Walhalla-Theater

Waldspiel des Metropolis-Ensembles unter Leitung des Direktors Max Samft. Freitag, den 17. Januar, abends 8 Uhr.

Sherlock Holmes. Detektiv-Komödie in 4 Akten aus der Romanfere des Cannon Doyle. Personen: Sherlock Holmes, Dir. Max Samft.

Residenz-Theater. Freitag, den 17. Januar. Duendarten gütig, Fünftagerarten gütig. Fräulein Josefte - meine Frau.

Residenz-Theater. Samstag, den 18. Januar. Duendarten gütig, Fünftagerarten gütig. Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 4 Uhr: Ganz der Papa.

Table with 4 columns: Ein Platz kostet, Erste Reihe, Zweite Reihe, Dritte Reihe. Shows ticket prices for various performances.

Kurhaus zu Wiesbaden

Freitag, den 17. Januar, abends 7.30 im großen Konzertsaal. VIII. Zyklus-Konzert. Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

Eintrittspreise: Logen 5 Mk., 1. Parkett 1.-12. Reihe 4 Mk., 1. Parkett 13.-22. Reihe 3.50 Mk., 2. Parkett 3 Mk., Ranggalerie 3 Mk., Ranggalerie Rückbank 2.50 Mk.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 19. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abds.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Wöchentlich zwei Serien. Auswärtige Theater. Frankfurter Stadttheater, Opernhaus, Freitag: Bar und Zimmermann - Samstag, nachm. 3.30 Uhr: Schön-Edelrot.

Dedes, merkwürdige Weibene und ausgelegte Schädel. Auch während des russisch-japanischen Krieges haben in der Provinz die Weibee ihre Deute gemacht, und mancher in einlauner Wegend verunndet fünfente Petroullens-wieder mag ihr Opfer geworden sein. In einer Januar-nacht 1906 wurden fünf Grenzwächter, die die Lahn-kline Wntzen-Charbin bewachten, von einer mehr als hundertköpfigen Wostzkar angefallen. Drei der We-dauerwächter wurden sofort getötet; den beiden anderen gelang es, zwei Telegraphenstationen zu er-klümmen. Aber die Wöfse wichen nicht. Die ganze Nacht stündlich klammerten die beiden Grenzwächter oben an den Stangen, bald erfroren und ohne Hoffnung auf Erlebung. Am Morgen fühlten sie ihre letzten Schwachen Kräfte schwinden. Eine Sterbefunde noch, dann aber wäuben sie herabstufen und eine Beute der Welt werden, die da unten denken und ihrer Opfer harrten. Die Saune des Schicksals führte eine Koltatpatrouille vorüber und unter den Schüssen der Welter derob die Wostzkar. Der eine der Grenzwächter wurde getötet, der andere erlag kurz darauf den Schreden jener granen-zollen Nacht.

**Bunte Welt.**

Ungezähligte Frauenkraft in stillen, entsegenen Dörfern wolk Marie Mil-Beeg (in der Mühlgener Wochen-schrift "Bühnung") nuzbar machen. Nach aller Erfah-rung, sagt sie, haben sich sechs verschiedene Talente in verschiedenen Geschlechtern, in ganzen Orlschichten, fort-gebet. Sie sind vielleicht im Laufe der Zeit verknümmert, be-weise verschwinden, aber sie können wieder geweckt werden. Wie mannigfaltig sind die Arten, auf denen eine stäßig geübte Frauenhand sich betätigen kann, von der kleinsten einfachen Nadelarbeit beginnend bis zu den besten Kunstgebilden. Es wäre vor allem das Augen-merk darauf zu richten, daß, abweichend von Gegenstän-den, die durch Maschinenarbeit besser und billiger her-gestellt werden können, das Originalle, Wostzkarische, Hauve zum Ausdruck kommen darf. Schon ist der ge-funde Sinn zur Anerkennung einfacher Volkstum an-rak, getreht, die Kunst im Leben des Kindes" frecht die-selben Wege an; so scheint gerade jetzt der Zeitpunkt günstig, auch im weitesten Sinn schimmernde Reime von Talenten zu wecken. Man betrachte die wunderbaren Gewebe alter oberbayerischer Wostzkarinnen, die gold-geponnenen Hanben, die feingestrichelten Ketten, die noch vor Jahrzehnten gedräuchstigen silbollen Muster der Wostzkarstränge, die Jahrhunderte weit zurückreichen, und vergleiche sie mit den schwächlichen Knospen der Hadrergestänge. Mit welcher fähigen Raintät be-mähen in früheren Zeiten die Bauernkinder ihre Kräfte, Schwämme, Westfellen, Geräte! Diese Kunst darf nicht verloren gehen, sie muß neu erfahren und auch von den gebildeten Kreisen mehr geschätzt werden. Es mühte ein Mittelpunkt für Lehrkräfte gebildet werden, die als-dann sichtlich in Straßen das Land durchziehen, in armen Drlschichten neue Lehrkräfte gründen und den darbenben Frauen das Glück der Arbeit bringen.

Ein Kongreß der Jungeleiten. In Piau e bei Madua sind, wie wir in der "W. W.-Ztg." lesen, dieser Tage eine wunderbare Laugung statt, nämlich der fünfte nationale Kongreß der "Jungeleiten und der von ihren Nationalen bestreiten Ehemänner". Es nahmen daran von den 400 Mitgliedern des Verbandes, die in ganz Italien und in Amerika verstreut sind, mehr als 70 teil. Der Verband ist eine Vereinigung stibler Männer, die durch ebelstige Bande nicht geteilt oder ihnen wieder ent-schläst sind und nun für das Glück Propaganda machen. Dem Kongreß sngen Zustimmungsstandsbun-den zu von dem ehemaligen Staatssekretär Romanti-ni, der vor dem Bürgermeister von Savagere, aus Venetia, aus Mailand und aus anderen Städten. Der Kongreß ist für die Grlschichten: S. S. W. Wätler in Wiesbaden. — Graf und Erzog her S. Grlschichten in Wiesbaden.

**Der Roman.**

**Die Thalertöchter.**

Stoman von Paul Witt.

(10. Fortsetzung.)

VII.

Se näher der Tag der Theateraufführung heran-rückte, desto nervöser wurde Elli. Mit Wienenweiser sah sie und studierte an ihrer Rolle; jeden freien Augenblick benutzte sie dazu, denn es war ihr Ernst mit ihrem Vorhaben, heiliger Ernst: sie wollte in eine andere gesellschaftliche Sphäre hinein! Und was sie sich einmal ernstlich vorgenommen hatte, das führte sie auch konsequent durch. Geduldig wiederholte sie, was sie nicht gleich be-griff oder behalten konnte, wieder und wieder, und un-ermüdlich probte sie bei der Nachbarin Salkung und Stellungen ein, wie sie die Rolle erforderte, so daß oft selbst Frau Quise erstaunt saute: "Kleine, ich be-wundere Sie! Wenn Sie so fleißig bleiben, werden Sie es weit bringen!"

Doch Elli lächelte nur dazu und lernte ruhig weiter. Nicht minder gespannt war Papa Thaler. Eine Zeitlang hatte er seine Neugierde bekämpft, schließlich aber erlang er es nicht länger mehr, sondern lief zu Frau Quimsing, um einer Probe beizuwohnen. "Was meinen Sie, hat sie denn wirklich Talent?" fragte er die Nachbarin leise, während Elli im Zimmer nebenan vor dem großen Stespiegel Stellungen erprobte.

Frau Quise, mit liebenswürdigem Lächeln, ant-wortete verbindlich: "Weller Herr Thaler, Sie werden ja wissen, wie schwer die Kunst ist. Von den paar Proben kann man doch noch auf nichts Gewisses schließen."

"Nein, nein, das ist ja Karl! Aber ob überhaupt Spuren von Talent da sind, sozusagen Naturbegabung — das meine ich."

"Eieher Himmel, die Kleine hat eine gute Figur und ein hübsches Gesicht, auch Temperament und Witze hat sie — na und das ist doch immerhin schon 'ne ganze Menge! Daß beim Theater die Hauptsache Glied ist, das wissen Sie ja so gut wie ich! Also wor-ten mit doch mal erst ab, wie dies erste Debit aus-fallen wird. Dann können wir ja nachher weiter darüber reden!"

Damit mußte sich Papachen beim auch bereit zu-friden geben.

Und von alledem mußte Marie noch immer nichts. Zwar achtete sie wohl längst, daß man wieder mal ein Gebrümmis vor ihr herberg, aber Genaueres erfuhr sie nicht. Und sie forschte auch gar nicht weiter darnach, denn sie hatte jetzt ja über ihr eigenes heimliches Glück genug nachzudenken.

Aber als sie eines Tages in ein Delikatwarenen-geschäft ihrer Straße einkaufen ging, überraschte sie der gellante Verkäufer mit einer Versicherung: "Sie dürfen wohl gratulieren. Fräulein Thaler."

Isabelle er.

Erstaut frochte sie: "Mir? Woju denn?"

Während verbotens.)

"Nun, zu dem ersten Auftreten Ihres Schwester-chens, hier, bitte, steht es ja schwarz auf weiß."

Und er überreichte der erstaunten Marie ein Theaterprogramm nicht ohne Billeit, das der Verein "Familienklub" in den Geschäftsen des Stadtviertels zum Verkauf ausgeboten hatte.

Marie sah interessiert die Ankündigung des Ver-gnügens und das Personenverzeichnis durch, dann aber begnugte sie ihre Unruhe und ihren Verdruss und sagte leichthin: "Ach so, ja, ich würde erst gar nicht, was Sie meinen."

Und schnell beendete sie dann ihren Einkauf, um weiteren Progen des neugierigen Menschen zu ent-gelien.

Während kam sie zu Hause an und fuhr auf Elli los. "Das ist ja reizend! Erst von freunden Menschen muß ich erfahren, was in unserer Hause vorgeht."

Die Kleine machte sich zum Angriff fertig. Papachen aber entließ sich zum Angriffs fertig: "Deshalb drückst du dich Tag und Nacht bei der alten Geye herum!" schaltt Marie weiter. "Unerschört ist das ja!"

Ausis stand Elli da. "Also was hast du wieder? Was ist so unerhört?"

"Daß du solche Mollira treibst!"

"Sei doch nicht kindisch", erwiderte die andere gung-rubig, "das barntole Theater spielen ist doch wahr-haftig keine Luststunde, daß man deshalb solchen Kärm schlägt!"

"Als ob es dir daran allein läge!"

Erstaut und halbscherrend sah Elli auf; sollte Marie etwas ahnen? Doch dann beherrschte sie sich so-fort wieder und fragte scheinbar gleichgültig: "Was heißt das? Woran soll mir liegen? Ich verfolge dich nicht."

"An dem Märten liegt dir doch nur! In den Dummheiten, die ihr unter dem Deckmantel der Rollen treiben könnt!"

Befreit atmete Elli auf; sie ahnte also noch nichts. Dann rief sie lachend: "Woher kommen dir denn solche Gedanken? Hast du in deiner Jugend etwa auch ge-münnt?"

"Nein, wahrhaftig, zu solchen Marreiten hatte ich keine Zeit! Und du lästest weiß Gott besser, deine freie Zeit zu deiner Bildung und Verbesserung zu be-nutzen, als solchen Unfug zu treiben!"

"Bitte, sorg' du nur für deine Bildung; für mein Wohlgehen bist du ja nicht verantwortlich!"

"Und erst von fremden Leuten muß ich das er-fahren! Wer kümmerst sich denn um dich? Du kannst ja auch tun und lassen was du willst! Ich bin doch kein Bobb mehr, daß ich dich erst bei jedem Gange um Er-laubnis bitten müßte; ich kloniere dir ja auch nicht nach!"

Das ist ja reizend! Erst von freunden Menschen muß ich erfahren, was in unserer Hause vorgeht."

Die Kleine machte sich zum Angriff fertig. Papachen aber entließ sich zum Angriffs fertig: "Deshalb drückst du dich Tag und Nacht bei der alten Geye herum!" schaltt Marie weiter. "Unerschört ist das ja!"

Ausis stand Elli da. "Also was hast du wieder? Was ist so unerhört?"

"Daß du solche Mollira treibst!"

"Sei doch nicht kindisch", erwiderte die andere gung-rubig, "das barntole Theater spielen ist doch wahr-haftig keine Luststunde, daß man deshalb solchen Kärm schlägt!"

"Als ob es dir daran allein läge!"

Erstaut und halbscherrend sah Elli auf; sollte Marie etwas ahnen? Doch dann beherrschte sie sich so-fort wieder und fragte scheinbar gleichgültig: "Was heißt das? Woran soll mir liegen? Ich verfolge dich nicht."

"An dem Märten liegt dir doch nur! In den Dummheiten, die ihr unter dem Deckmantel der Rollen treiben könnt!"

Befreit atmete Elli auf; sie ahnte also noch nichts. Dann rief sie lachend: "Woher kommen dir denn solche Gedanken? Hast du in deiner Jugend etwa auch ge-münnt?"

"Nein, wahrhaftig, zu solchen Marreiten hatte ich keine Zeit! Und du lästest weiß Gott besser, deine freie Zeit zu deiner Bildung und Verbesserung zu be-nutzen, als solchen Unfug zu treiben!"

"Bitte, sorg' du nur für deine Bildung; für mein Wohlgehen bist du ja nicht verantwortlich!"

"Und erst von fremden Leuten muß ich das er-fahren! Wer kümmerst sich denn um dich? Du kannst ja auch tun und lassen was du willst! Ich bin doch kein Bobb mehr, daß ich dich erst bei jedem Gange um Er-laubnis bitten müßte; ich kloniere dir ja auch nicht nach!"

glücklich wurde Marie reinst, und nach einem Weiden sagte sie: „Aber ich kann's mir ja auch recht sein. Der Papa ist ja für dich verantwortlich und nicht ich.“ Damit ging sie hinaus.

Und Gert sah ihr lachend nach. Die Sade war glatt genug gegangen; was aber würde Marie erst für Herrn schlagen, wenn sie die andere Meinhild erfuhr? Was würde sie machen, wenn sie hörte, Gert gehe zum Theater? Das würde ein schöner Tag werden! Wo, kommt Zeit, kommt Spiel!

Erblickt war man so weit, daß die Gesandte-Specken beginnen konnten.

Und Gert lernte nun ihre Spielregeln kennen. — Alles Infrige und flotte junge Leute aus der gut bürgerlichen Gesellschaft, denen das Schachspiel eine nette Glückseligkeit und Unterhaltung war.

Und so viel sah Gert nach der ersten Probe: was, was die alle konnten, das konnte sie auch! Seltener's war auch unter den alten Spielern, denn die Schöne spielte der Genialität keine Rolle.

Im Begreif. Schon dies Dilettantenpiel war den meisten nur ein Vorwand, um mit ihren hübschen Partnern zu sitzen, so daß Frau Krümmings mehr als einmal ganz ernsthaft mahnen mußte: „Hör, Herr, ich muß doch sehr bitten, daß die Sade hoch-rend der Stroben unterbleibt! Wenn wir am Tage der Krümming mit Gerten befehen wollen, dann müssen wir jetzt auch ernsthaft arbeiten, bis die Sade sitzt. Dann können Sie also nicht treiben, aber jetzt noch nicht!“

Ein Weiden dieses man dann ernst und war bei der Sade, aber dann lange hielt das nicht an, bis Frau Krümmings dann wieder mit einem lebenswichtigen Sonnenschirm begreiflich sah.

Und so kam man, wenn auch langsam, so doch recht nett vorwärts. Und als sich alle Spielregeln erst an- einander gewöhnt hatten und alles gut von flanten ging, da spielten sie auch mehr mit Lust und Liebe und fanden Gefallen an dem guten Spielgenuss der Sade. Gert's Partner war ein junger Landarzt, Willi Gerten, der ein paar Semester die Hochschule besucht hatte und zum Herbst das holländische Gut übernommen sollte. Er war sehr schön und hatte ein blonderes Gesicht, mit herzensguten blauen Augen und einem jugendlichen Gesicht.

Über zum Theater spielen war er absolut nicht geboren. Und Frau Krümmings hatte ihre Liebe stot mit ihm, bevor sie ihm seine Stelle beabsichtigte.

Das einzige, was er gut konnte — er umfingte und brütete keine Partnern stets so realistisch, daß Gert oft seine aufsteht, und wenn die Rolle eines Stab vor-sorget, dann wollte er ihn nicht nur mortifizieren, son-bern auch vorzeitig töten. Wenn er meinte: „Wasan spielt man denn sonst Theater?“

Über alle hatten sie ihn gern, denn er war ein fröhlicher, froher Kerl mit Humor, und er sagte seine Meinung gerade heraus.

Sie Gert ihm vorstellte wurde, sohen sie sich beide wohl eine Stunde lang stumm an, — jeder von ihnen fühlte, daß es etwas gab, das sie zu einander zog, und doch mußte jeder im Stillen das rechte Wort zu finden. — Stumm gingen sie von einander.

Er fand Gefallen an der Kleinen, er machte gar kein Maß daraus, nur konnte er es oft nicht so sagen, wie er es gern getan hätte, weil er gerade in solchen Gelegenheiten ein wenig ungeschicklich, ungelent, manchmal sogar schmerzhaft war.

ging dann plaudernd und scherzhaft Herr Peterlen ein Bildchen mit ihnen aufkommen, bis er seine elektrische erwidert hatte.

Sie er fort war, sagte Frau Quise: „Sören Sie mal, Kleiner, wenn Sie vorwärts, daß das Schach nicht neuer found; dieser blonde Riese scheint mir sehr ganz ungeschicklicher Partner zu sein.“

Gert lachte nur dazu. „Ich nein, mir wird er so leicht nicht gefährlich, der gute Schachspieler.“

Es scheint so ein ganz anständiger Mensch zu sein, und so viel ich weiß, ist er als einziger Sohn auch fiderlich eine recht gute Partie; aber Sie befehen doch wohl nicht daran, Ihr junges Leben auf so vier Sand-Flische zu betrauen, wie?“

„Ich ich dem zu aus, daß Sie mir so etwas auch nur zumuten könnten?“ Rant lachend hängte sie sich in den Arm der Nachbarin. „Stehn, so was machen wir denn doch noch nicht!“

Die Mlle sagte: „Ich wollte Sie ja auch nur ge-warnt haben.“

Ein andermal hatte Frau Krümmings noch eine Meinung zu machen, und da begleitete Herr Peterlen die Kleine nach Hause.

Sie sie so nebenander gingen, wollte die Unter-haltung gar nicht in Gang kommen, und sie hatte ihre stille Freude an seiner Scherzhaftigkeit.

Glücklich begann es leicht zu regnen.

Da rief sie heiter: „Ja, so spannen Sie doch den Schirm auf! Es wird ja gleich gießeln! Ein netter Ritter sind Sie, das muß ich sagen!“

Ganz rot wurde er. „Kausenmal Pergungung! Das gar nichts gemerkt!“ Und schnell öffnete er den Schirm.

Über sie noch nicht auftrieden. „Was das nun schon nicht!“ rief sie heiter, „die halbe Seite wird mit gang nach! Gehen Sie mir wenigstens den Arm, dann reicht der Schirm vielleicht für uns beide.“

„Sich hat er es. Und mit einem Lächeln trei-benigen Spiel sah er ihr ins Gesicht.“

Und sie merkte, als ihr Arm in dem seinen lag, wie er leise erbebt.

„Glücklich rief sie: „Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sich rief sie: „Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sich rief sie: „Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sich rief sie: „Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sich rief sie: „Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

von machen, wie viel Freude und wirksame Geiste das Kambleben für einen Menschen mit offenen Augen und mit gesundem Herzen hat.“

Erkannt sah sie ihn an: wie viel Empfindung er doch hatte, und wie viel Freude er sprechen konnte, wenn ihn etwas begeisterte! Gert sah merkte sie das.

„Ja, ja“ fuhr er lebhaft fort, „Sie sollten erst mal ein paar Jahre da bringen befehen haben, dann gingen Sie um neuen Preis wieder fort — ja, ja, das ist mir ernst!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

zu erneuern haben; in den Kriegen, in den Kämpfen des Spira sangen die gefühlsvollen Mauditee in eine schen Stunden auf und die Bewogner einm getragener Spieler hatten einen harten Kampf zu bestehen. In der bitteren Stunde der Septembermonate 1870/1880 hatten sich eine Reihe französischer Republikaner der Sade fann an erneuern, an der Sade, im Jahr, in der Dordogne und in der Gharonne tanzten sie auf und nach als 2700 Sade, mehr als 400 Minder, 1100 Sagen und 480 Sade, mehr als 400 Minder, 1100 Sagen und 480 Sade.

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

„Sören Sie, wenn Sie noch ein-mal so drücken, lauf ich Ihnen davon!“

# Wiesbadener Tagblatt.

Berlin Rangaffe 27.  
Telegraphische Nr. 2953.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten

2 Tagesausgaben.

Zweizeilen:  
Wilhelmstraße 6 (Dauz-Exemplar) Nr. 367.  
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Rangaffe 27, ohne Bringer-  
lohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Mk. 50 Pfg. —  
Zeitung-Verkäufungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Gesellschaften Wilhelmstraße 6 und  
Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Belgien: die deutschen 33  
Ausgabestellen und in den benachbarten Nachbarländern und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einheitlicher Form; 20 Pfg. in davon abweichender Form; 30 Pfg. für alle übrigen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige  
Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen aufrechter Rabatt.

Anzeigen-Einnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 28.

Wiesbaden, Freitag, 17. Januar 1903.

56. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

### Nochmals Enteignungsvorlage.

K. Berlin, 16. Januar.

Die Debatte über die Enteignungsvorlage zog sich im Reichstag ziemlich lange hin. Sie zeigte sehr deutlich, daß die Mehrheit des Reichstags und damit des deutschen Volkes sie nicht billigt. Leider hat das deutsche Volk keinen Einfluß. Es zeigt aber den Gegensatz, der so häufig und so stark zwischen den Maßnahmen des preussischen Abgeordnetenhauses und den Ansichten des deutschen Reichstags klafft. Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß das Abgeordnetenhaus gleichzeitig den Gegenstand behandelte. Dort leistete sich der konservative Führer v. Heydebrand den denkwürdigen Ausspruch: Es gibt Verhältnisse, wo die Gesetze schweigen. Damit gab er offen zu, daß die Enteignung gegen die Gesetze verstößt. Es war schade, daß man im Reichstag nicht auf diesen Ausspruch hinwies. Jedenfalls aber wollte der Reichstag nicht anders beweisen, als der konservative Herr zugeben hat. Unter den verschiedenen Reden war interessant, daß der Antifemist Dr. Böhmke lediglich gegen die Polen sprach, aber kein Wort von der Enteignung aller Großgrundbesitzer verlauten ließ, die er kürzlich in einer Broschüre vertreten hat. Seine Bundesfreunde scheinen ihn mittlerweile zum Verzicht seiner feindschaftlichen Ansichten gezwungen zu haben. Ferner sprach im Namen des größten Teils der freisinnigen Fraktionen der Abgeordnete Potthof dem Reichskanzler ein regelrechtes Mißtrauensvotum aus, womit sozusagen der Vloed aufgeföhndigt ist. In parlamentarischen Ländern wäre, wenn ein wesentlicher Teil der Mehrheit der Regierung die Freundlichkeit aufkündigt, die Folge, daß die Regierung demissioniert. Auch bei uns freilich wird der Reichskanzler sich nicht mehr lange halten können. Zu bedenken ist übrigens noch, daß der freisinnige Heuschke sich in Gegensatz zu Dr. Potthof gestellt hatte.

Es war schon ziemlich spät geworden, als das Hohe Haus noch zur Besprechung der Interpellation über die Mißstände im Knappschaftswesen überging. Die Mehrheit des Hauses hätte am liebsten Schluß gemacht. Die eingehende Begründung, die der Christlich-Sozialen Behrens der Interpellation zuteil werden ließ, fand denn auch nur eine sehr geringe Aufmerksamkeit. Der Staatssekretär des Innern war bereit, die Interpellation zu beantworten. Aber da sich das Haus vorher vertagte, wird Herr v. Bethmann-Sollweg erst morgen zu Worte kommen.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)  
— Berlin, 16. Januar.

Nachdem der bekannte Kompromißantrag der Kommission zur

#### Enteignungsvorlage

vorgetragen, der Pole Dr. v. Jadzewski nochmals die ablehnende Haltung der Polen ausgesprochen und der konservative Führer v. Heydebrand sich im Namen seiner Partei für das Kompromiß ausgeprochen hat, hielt Reichskanzler Fürst v. Bülow die im Morgenblatt bereits mitgeteilte Rede. Es spricht dann

**Abg. Kernig (freis. Vpt.):** Auch wir wünschen die Stärkung des Deutschturns in den Ostmarken, wir halten aber die hier vorgeschlagenen Mittel dazu nicht für geeignet. Man sollte vor allem auf dem Gebiete des Schulwesens recht viel tun.

**Mit Gewaltmaßnahmen wird man nichts erreichen.**

**(Sehr richtig! links.)** Es handelt sich hier um ein Ausnahmengesetz. Selbst von einem Vertreter der Mehrheit ist in der Kommission gesagt worden, daß die Enteignung eine drakonische Maßregel sei; allerdings trübete man sich da mit der Milde, mit der diese Maßnahme gehandhabt werden würde. Durch das Verhalten der Polen läßt sich die Vorlage nicht rechtfertigen. Die Vorlage wird nicht zur Förderung des Friedens beitragen, die Gegenseite werden durch sie nur noch verstärkt werden. Wir lehnen die Vorlage ab. (Beifall links.)

**Abg. Bierck (freisinnig):** Die immer mehr in den Vordergrund tretende Verbindung der Polen mit dem Auslande bedeutet für uns eine große Gefahr, der wir entgegenzutreten müssen. Wir haben die Verpflichtung, an der Ostmarkenpolitik festzuhalten. Vernünftig hat uns die Zusage der Regierung in der Kommission, daß von der Enteignung des Familienbesitzes abgesehen werden soll, und das erleichtert es uns, für die Verteilung der Enteignungsbefugnis zu stimmen. (Beifall rechts.)

**Abg. Graf Praschna (Zentr.):** Meine Äußerungen werden für den Augenblick keine Bedeutung haben, aber vielleicht für später, vielleicht kommt bald der Moment der Umkehr von der jetzigen Politik.

Wir sind der Meinung, daß die Ansiedlungspolitik nicht zum Wohle des Vaterlandes ausschlagen kann, daß durch solche Vorlage die Autorität des preussischen Königtums nicht gestärkt wird. (Zustimmung im Zentrum.) Was würde man sagen, wenn man gegen die Deutschen in den baltischen Provinzen oder in Ungarn so vorgehen würde, wie man hier gegen die Polen vorgeht? Der Abgeordnete Bebel hat kürzlich gesagt, daß das Enteignungsprinzip der Vorlage vollständig sozialistischen Grundgedanken entspreche. Wo will man Halt machen auf diesem Wege? (Sehr richtig!)

im Zentrum.) Es gibt einige unabänderliche Grundzüge, die man nicht einer Politik zuliebe verlassen darf. Die Anekdote, wonach der absolute König halt gemacht hat vor dem Windmüller in Sanssouci, ist ein Ruhmesblatt unserer Geschichte. Fürst Bismarck ist von seiner Kirchenpolitik zurückgetreten, als er nicht weiter konnte. Hoffentlich wird man auch von dieser Ansiedlungspolitik bald abgehen. (Beifall im Zentrum.)

Justizminister Dr. Seffeler führt aus, daß die Vorlage weder im Widerspruch mit dem Enteignungsgesetz noch mit der Verfassung stehe.

**Abg. Tufensky (natl.)** bestritt die Vorlage und den Mehrheitsbeschluss und bestritt, daß die Verteilung der Enteignungsbefugnis an die Ansiedlungskommission dem Freizügigkeitsgesetz oder der Verfassung widerspreche. Es handelte sich bei der hier vorgesehene Enteignung lediglich um eine solche aus Gründen des öffentlichen Wohles. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

**Abg. Wolff-Dissa (freis. Vag.):** Die Konservativen sind der Meinung, daß die Vorlage über die Grenzen des Rechts nicht hinausgehe. Dann sollte man aber mindestens auch nicht bis an die Grenzen des Rechts herangehen. Ich lasse mir lieber den Vorwurf der Prinzipienlosigkeit machen als den der Prinzipienlosigkeit. (Sehr richtig! links.) In Bezug auf die Wahrung der Grundzüge der Verfassung sind wir konservativ, nicht Sie auf der Rechten. Die Grundzüge der Verfassung sind der russische Pol in der Erscheinung flucht. (Beifall links.)

**Abg. Hohrecht (natl.):** Innerhalb der Staatszugehörigkeit und innerhalb der sich daraus ergebenden Konsequenzen muß Raum sein für nationales Leben. Die Polen aber haben diese Konsequenzen nicht beachtet. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Sie (zu den Polen) haben niemals die großpolnischen Bestrebungen desavouiert. Chauvinisten gibt's überall, aber wir desavouieren sie. Wollen die Polen die auf die Losreißung der polnischen Landesteile gerichteten Bestrebungen desavouieren, so können sie es durch eine rückhaltlose Erklärung tun.

**Die Wiederherstellung des polnischen Reiches ist unmöglich.**

In den darauf gerichteten Bestrebungen liegt aber eine große Gefahr, der vorzubeugen Pflicht der Regierung ist. Unser Ziel ist, nicht die Polen zu unterdrücken, sondern sie zu aufrichtigen Mitarbeitern im Staatsleben zu machen. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit; Bischen bei den Polen.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Die Bestimmung im § 1, durch welche der Regierung 200 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, wird gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen und der Polen angenommen.

Es folgt die Bestimmung, nach der die Ansiedlung von selbständigen deutschen Arbeitern durch Prämien gefördert werden soll.

### Feuilleton.

(Wiedruck verboten)

#### Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

**Gegenüber:** — Am letzten Sonntag. — Im Herzen von Berlin. — Ein Vortrag in der Deutschen Orient-Gesellschaft. — Neu-Berlin. — Vergnügungen und Vergnügen. — Abermals Gegenüber. — Kunst und Genuß. — In unseren Kunstsalons. — Zwei Gastspiele: Eleonore Duse und Alexander Girardi.

Wie sich doch die Gegenüber in der Weltstadt berühren! Der letzte Sonntag lieferte dafür einen neuen Beweis: erregt und bewegt ging es im „Herzen Berlins“ zu, in jenen den Linden benachbarten Straßen, in denen sich die Arbeitermassen zu langen Demonstrationen zusammengeedrängt hatten, schwere Stunden den Schlingenten bereitend, die zu Absperrenlassen vereint waren und an einzelnen Stellen mit bewaffneter Hand eingreifen mußten. Und zur gleichen Zeit hatte sich in unmittelbarer Nähe der Linden und Schloßbrücke im hellstimmenden Saale der Singakademie eine große Zahl von Herren und Damen eingefunden, die den gelehrten, den literarischen und künstlerischen Kreisen der Hauptstadt angehören, darunter Männer von europäischem Ruf, auch einzelne Minister wie hohe Beamte und Offiziere, jedes Plätzchen in dem weiten, behaglich erwärmten und von elektrischem Licht überfluteten Raum einnehmend. Dann plötzlich die erwartungsvolle Stille, aller Augen sind auf die obere Seitenloge gerichtet, in der jetzt das Kaiserpaar erscheint. auf den Sesseln dicht hinter der Brüstung sich niederlassend, nachdem die Begrüßung seitens des Vorstandes der Deutschen Orient-Gesellschaft, von der die Einladungen ergangen waren, stattgefunden. Als bald verschwand das moderne Berlin aus dem Interessentenkreise der Zuhörer und Zuhörerinnen, die

glänzendsten Epochen des Pharaonenlandes stiegen empor, jene 4000 Jahre zurückliegende Zeit, in der die Könige, welche die hauptsächlichsten Pyramiden erbaut, das Reich regierten, und in fesselnder Darstellung, unterstützt von trefflichen Lichtbildern, entrollte der Vortragende Professor Dr. Eduard Meyer eine Reihe packender Szenen, die uns in gedrängter Fülle einen Einblick gewährten in die hohe Kultur des alten Ägypten.

Der gelehrte Schilderer gedachte u. a. auch der neuen Kunde, die einige jüngere Berliner Gelehrte in den letzten Jahren nahe den großen Pyramiden von Gizeh gemacht. Mit materieller Hilfe der Deutschen Orient-Gesellschaft sind dort, in Abuzir, umfassende Ausgrabungen veranstaltet worden, welche die bedeutsamen Ergebnisse zeitigten. Deutsches Wissen, deutsche Ausdauer, Gründlichkeit und ernste Fortschritte haben in Abuzir die allerwertvollsten Ergebnisse gezeitigt, die ein neues stolzes Ruhmesblatt deutscher Gelehrsamkeit und Umsicht ausfüllen werden in der Geschichte ägyptischen Lebens und Wesens!

Es war gar nicht leicht, sich nach dem interessanten Vortrage wieder nach Neu-Berlin zurückzufinden! Mitten im lärmenden Gewirr des Straßengebietes, der schrillen Warnsignale der elektrischen Bahnen und des Lutes der Autos mögen man's sehnen die Wünsche aufsteigen sein, das Berliner Pflaster mit jenem der Altstadt zu vertauschen, den nordischen Himmel, der uns oft tagelang den Schein der Sonne verhält, zu müssen und sich dafür des lächelnden Blaus und der strahlenden Sonne Ägyptens zu erfreuen! Ja, wer das so könnte! Gerad' jetzt, wo die verfluchte Influenza wieder herum-schleicht und zahllose Opfer erheischt. „Nell er sich!“ sagt man in Berlin, und man muß sich eben zu helfen suchen, indem man jene und andere Wünsche erfüllt in den Vergnügungen, die uns gegenwärtig die Reichshauptstadt in bunter Auswahl bietet. Notabene, wenn diese Vergnügungen auch wirklich Vergnügen bereiten! Derer lächelt's genug zu geben, wenigstens waren die bis-

herigen öffentlichen großen Välle sehr stark besucht und ging's auf ihnen hoch her. Am höchsten, auch in des Wortes vollster Bedeutung, bei dem in den Ausstellungenhallen am Zoo veranstalteten Ball in den Sälen, der sehr geschickt arrangiert war und uns hinwegschleite aus der realen Wirklichkeit der Erde in eine andere, reinere (hm!), bessere (hm! hm!) Welt. Na, jedenfalls fehlte es nicht an lustigen Geistes zarteren Geschlechts, welche die beflügelten Herren vom materiellen Schwergewicht zu befreien trachteten! Und das Kunststück soll ihnen gelungen sein, ein Kunststück fürwahr in dieser Welt der allgemeinen Kleinheit, in der viele, die es sonst nicht taten, die Tischen ängstlich zugedrückt halten.

Auch hier die Gegenüber der Weltstadt! Auf jenen Vällen kann's nicht genug lösen, da stiegen die blauen Schirme fort, als wären's sommerliche Schmetterlinge, und an anderen Stellen wie bei anderen Gelegenheiten wird geknappt und gepart, als ob die letzte Zeit schon drausgegangen. Fragt nur mal unsere ausübenden Künstler, die Maler und Bildhauer, sie stimmen ein mitleiderwendendes Lamento an über die schwere Not dieser schweren Monde, wie sie ähnlich kann je zuvor kennen gelernt. Und dabei sind unsere Kunstsalons gestopft voll von Werken aller Art bis ins äußerste Ecken hinein, und unsere Kunstbänder können sich des begehrenden Andranges, nicht etwa der Käufer, sondern der Aussteller, gar nicht erwehren!

Sehr vielfach ist die neue Ausstellung der Eduard Schuller'schen Galerie besucht worden, jeder Geschmack, der sogenannte alte wie der junge, kommt da auf seine Rechnung. Reiche Kurgenaus genöhren und die Gemälde des im letzten Jahre verstorbenen großen Münchener Meisters Wilhelm Diez und seiner Schüler, von weid' letzteren hier sich über siebenzig vereinen, die jeder einzelne sowohl wie alle in ihrer Geschlossenheit, ein glänzendes Zeugnis ablegen von jener reiche Frucht tragenden künstlerischen Saat, die Diez ein Menschenalter hindurch am Strand der Isar

Auch die folgenden Bestimmungen werden in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 19, der der Aufsichtskommission die Entgeltungsbesugnis verleiht, legt der bekannte Antrag der Mehrheit vor.

Abg. Kändler (frei. Vpt.) erklärt, daß für seine Partei der Mehrheitsantrag ebenso unannehmbar sei wie die Kommissionsfassung.

Abg. Graf v. d. Gröben (konf.): Nach der Annahme unseres Antrages wird die Enteignung nur in Ausnahmefällen stattfinden.

Abg. Volk (natl.): Wir bewilligen der Regierung das Enteignungsrecht als Waffe gegen den Großpolonismus, gegen den der Kampf uns aufgedrungen ist.

Präsident v. Kröcher macht den Redner darauf aufmerksam, daß diese Frage nicht zur Sache gehöre, worauf Abg. Volk unter der Heiterkeit des Hauses die Tribüne verläßt.

Zu namentlicher Abstimmung wird hierauf der Kompromißantrag mit 198 gegen 119 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Der Rest des Gesetzes wurde debattelos nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Zu Bülow's Wahlrechtserklärung.

Der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei für den Landtagswahlkreis Niddorf-Schöneberg veröffentlicht eine Erklärung, in der er die Bülow'sche Wahlrechtserklärung als eine scharfe Bräskelung des entschiedenen Liberalismus bezeichnet.

Der sozial-liberale Verein für Köln und Umgegend (Drückgruppe der freisinnigen Vereinigung) erfaßt das „Berliner Tageblatt“ um Veröffentlichung der Resolution, daß er die Äußerung des Reichskanzlers mit Entrüstung zurückweise.

Der Ausschuß des Landesverbandes der liberalen Vereine Westfalens erläßt einen Aufruf, in dem unter Hinweis auf die ablehnende Erklärung des Fürsten Bülow zum preussischen Wahlrecht u. a. ausgeführt wird, kein Liberaler könne oder wolle die innere Politik Preußens von der des Reiches trennen.

ausgestreut. Recht wechselnd ist der Eindruck der Werke einer Reihe österreichischer Künstler, die zum Teil noch völlig auf dem Boden der Sezession stehen, zum Teil sich zu einer ruhigeren Kunst begabungen haben, zu erstem Wollen und Können.

Freilich nicht jener Künstlerin und jenem Künstler, die gegenwärtig hier gastieren: Eleonore Duse und Alexander Girardi.

Die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtags hat folgende Interpellation zur Wahlrechtfrage gestern eingebracht: 1. Ist der Königl. Staatsregierung bekannt, daß der Kanzler des Deutschen Reiches in der Sitzung des preussischen Landtags vom 10. Januar 1908 die Übertragung des Reichswahlrechts auf einen Bundesstaat für dem Staatswohl nicht entsprechend bezeichnet und sich insbesondere gegen das geheime Wahlrecht ausgesprochen hat?

Der engere Landesauschuss der deutschen Volkspartei in Bayern hat einstimmig folgende Resolution gefaßt, die auch von dem gleichzeitig tagenden Vorstande des demokratischen Vereins München ebenso einstimmig gebilligt wurde: Die Erklärung des Fürsten Bülow zur Frage der preussischen Wahlreform bedeutet die schärfste Herausforderung der links-liberalen Parteien.

Deutsches Reich.

Das Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser machte gestern morgen mit der Kaiserin den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten, besuchte den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Schön und dann den Reichskanzler und hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps, Generals Feseler, des Kriegsministers Generals v. Sinem, des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals v. Koltze, und des Stellvertreters des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Döring.

Der deutsche Kronprinz ist gestern von St. Moritz abgereist. Die Kronprinzessin gedenkt noch etwa acht Tage dort zu verweilen.

Der britische Botschafter Sir Frank Lascelles teilte der „Donaubruder Zeitung“ auf eine Anfrage mit, daß sein Rücktritt im Herbst erfolge.

Verhandlungen über die Ostsee. Zu der Meldung über Verhandlungen über den Status quo in der Ostsee wird berichtet, daß eine vertrauliche Fühlung-

nahme der geographisch beteiligten Staaten seit längerem im Gange ist. Über Einzelheiten läßt sich zurzeit noch gar nichts sagen, weil man zu Verhandlungen überhaupt noch nicht gekommen ist.

Teuerungszulagen. Die Offenbacher Stadtverordneten-Versammlung bewilligte den städtischen Beamten und Lehrern, die bis zu 5000 M. Gehalt beziehen, je 100 M. Teuerungszulage und den städtischen Arbeitern Teuerungszulagen in Höhe eines Wochenlohnes.

Vatikan und Preußen. Der vatikan-offizielle „Corriere d'Italia“ veröffentlicht eine aus der Staatskanzlei stammende Note, welche die Behauptung gewisser Mütter über eine angebliche Erkaltung des Verhältnisses zwischen dem Vatikan und Preußen in den Bereich der Fabel verweist.

Der gemeinsame Erlaß der bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe zum goldenen Priesterjubiläum des Papstes ist erschienen. Er umfaßt 11 Druckseiten. Der erste Teil des Erlasses behandelt die Frage: „Was bedeutet der Papst überhaupt und was bedeutet für uns der gegenwärtige Papst?“

Eine Tarifkonferenz. Im Hauptbahnhof zu Frankfurt a. M. tagt seit mehreren Tagen eine aus Beamten der Eisenbahn, sowie der Samburg-Amerikanerlinie und des Norddeutschen Lloyd bestehende Konferenz, die die neuen Tariffälle im gegenseitigen Verkehr ermittelt und feststellt.

Raffinische Petitionen zum Abgeordnetenhaus. Das heute ausgegebene 2. Verzeichnis der beim Abgeordnetenhaus eingegangenen Petitionen enthält aus unserem Bezirke die folgenden:

- 1. Oberförstermeister Professor Dr. Voggreve in Wiesbaden (heir. seine Pensionierung). 2. Vorstand der Karlsruher Abteilung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium in Marburg (Weg. Cassel) (Zulassung der Teilnahme der Mädchen am Unterricht in den oberen Klassen der höheren Knabenanstalten in kleineren und mittleren Städten). 3. Bahnwärter Schön in Wiesbaden u. a. in Frankfurt, Fulda usw. (Erhöhung des Gehalts der Bahnwärter (1000 M., steigend in 15 Jahren auf 1400 M.), Regelung der Pensionsdienstzeit, höhere Bewertung des Nachdienstes, Ausdehnung des Erholungsurlaubes auf 14 Tage, unüberrückbare Anstellung nach 10 Dienstjahren). 4. Stellvertreter des Kreisphysikus in Wiesbaden u. a. in Frankfurt, Fulda usw. (Erhöhung des Gehalts der Stellvertreter des Kreisphysikus (1600 M., steigend in 15 Jahren auf 2000 M.), Gewährung von Erziehungsbeihilfen, Regelung des Beginns der Pensionsdienstzeit, höhere Bewertung des Nachdienstes, Ausdehnung des Erholungsurlaubes auf 14 Tage, Verleihung des Titels „Beizehler 1. Klasse“, unüberrückbare Anstellung nach 10 Dienstjahren). 5. Beizehler in Wiesbaden u. a. in Frankfurt, Fulda, Kitzingen, Gerns-Wiesbaden u. a. (Erhöhung des Gehalts der Beizehler (1200 M., steigend in 15 Jahren auf 1800 M.), Regelung des Beginns der pensionsfähigen Dienstzeit, höhere Bewertung des Nachdienstes, Ausdehnung des Erholungsurlaubes auf 14 Tage, unüberrückbare Anstellung nach 10 Dienstjahren, Gewährung von Erziehungsbeihilfen). 6. Hilfsdienststellen in Wiesbaden u. a. in Wiesbaden, Fulda, Kitzingen, Gerns-Wiesbaden, Krag-Wiesbaden (Erhöhung des Einkommens der Hilfsdienststellen, einkommensmäßige Anstellung nach einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren, Regelung der Pensionsdienstzeit). 7. Geh. Sanitätsrat Dr. Pfeiffer in Wiesbaden (Verbot des Verkaufs von Krambullen in bestimmten Bezirken an Polen und Festsetzung des Verkaufspreises). 8. Nationalliberaler Jugendverein Wiesbaden-Wiedrich und Umgebung (Unveränderte Annahme der Enteignungsverordnung). 9. Vertreter der Verbände, Anwalte und Einzelbesitzer in Wiesbaden u. a. O. (Verschiedene Anträge zu dem Quellenabgabengesetzentwurf). 10. Auch unter den 42 von sozialdemokratischen Verfassungen bei dem Abgeordnetenhaus eingegangenen Telegrammen, die die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts in Preußen fordern, befindet sich ein solches, welches gezeichnetes aus Wiesbaden.

wußte der berühmte Reisende von seinen Erlebnissen an indischen Fürstentümern, an denen er freundliche Aufnahme gefunden, einzufügen, manches, das uns die Verhältnisse Indiens zu seinen Eroberern, den Engländern, deutlich machte und uns Einblick in die indische Kultur gewährte, aber das wirkte fast immer wie eine Dase in einem Meer von Rubinen, Smaragden, Brillanten und Perlen. Die Schilderung indischer Märchenpracht ging hier nicht auf die Natur, sondern auf das Kolorit in der künstlerischen Kultur.

— Mainzer Stadttheater. Hier ging gestern abend die neue Oper „Tragaldabas“ von Eugen d'Albert zum erstenmal in Szene. Nur Hamburg war dem goldenen Mainz zuvorgekommen: wie dort, so fand „Tragaldabas“ auch hier eine sehr beifällige Aufnahme beim Publikum, das offenbar überrascht war, eine neue moderne Oper kennen zu lernen, in der es keine mystischen Rätsel zu lösen gibt.

Aus Kunst und Leben.

Bortrag Hesse-Verteiler. Die Urteile der Kenner Indiens über dies Land sind recht verschieden. Bei den einen lesen wir, das ganze Wunderreich mit seinen Düngeböden und Krankheiten sei eigentlich nichts als ein dunter Schmutzhaufen, bei den anderen entsteht vor unserer Phantasie des Morgenlandes höchste Zauberpracht.

\* Die Polenvorlage im Herrenhaus. Wie die „Zf.“ zuverlässig erzählt, sollen die Kommissionsberatungen zur Beratung der Polenvorlage im Herrenhause Ende nächster Woche beginnen.

\* Ein Zwischenakt in der Untersuchungsache gegen den Generalleutnant z. D. Grafen v. Hohenau und den Major a. D. Grafen v. Lymar hat sich vor der Abteilung 22 des Amtsgerichts Berlin-Schöneberg abgespielt. Der Herausgeber der „Militär-Politischen Korrespondenz“, der Militärkorrespondent Otto v. Lohberg war von dem unterforschungsführenden Kriegsgerichtsrat der ersten Gardedivision als Zeuge in der Sache Hohenau-Lymar vorgeladen worden. Er sollte über gewisse Mitteilungen aussagen, die ihm von höheren Offizieren über homosexuelle Verfehlungen der beiden Grafen gemacht worden waren. Unter Berufung auf das Redaktionsgeheimnis lehnte v. Lohberg es ab, die Namen seiner Gewährsmänner zu nennen, die ihrerseits anscheinend Wert darauf gelegt haben, im Hintergrunde zu bleiben. Auf mehrfache Aufforderung des Kriegsgerichts beharrte v. Lohberg bei seiner Weigerung. Darauf wurden die Akten an das zuständige Amtsgericht abgegeben, und durch Beschluß dieses Gerichts wurde v. Lohberg wegen Zeugnisverweigerung in eine Geldstrafe von 30 Mark eventuell 6 Tage Haft genommen.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstags hielt gestern die Beratung des Militärhaushalts fort. Zunächst wurde der vorgeschlagene Beschluß auf Antrag Erzberger unter dem Widerspruch des Kriegsministers bezüglich der Höhe des aggregierten Fonds wieder umgestoßen und durch eine Zusatzbestimmung der Militärverwaltung das Recht gegeben, für das Jahr 1908 den bewilligten Betrag um 90 000 M. zu überschreiten. So hoch hatte die Militärverwaltung den Mehrbedarf berechnet. Eine sozialdemokratische Resolution verlangt eine Erhöhung der Löhne für die Gemeinen einschließlich der Spießleute, Ökonomen, Handwerker und Sanitätsmannschaften für das Jahr 1908. Dieser Antrag findet grundsätzlich allgemeine Zustimmung. Es wird aber auf die finanziellen Folgen aufmerksam gemacht, und daher schlägt Abg. Wiemer (Freis. Vpt.) eine Erhöhung für den nächsten Etat vor. Das Zentrum beantragt eine Erhöhung der Löhnung gleichzeitig mit der Verbesserung der Befoldung für die Offiziere und Unteroffiziere. Das Geld dafür könne man in Südafrika sparen. Es wird jedoch nur der Antrag Wiemer angenommen. Wie die Militärverwaltung mittelst, werden den Soldaten in Zukunft die Futtmittel umsonst geliefert werden, was eine Belastung des Etats um 3 Millionen bedeutet. Die Wünsche der Militärkapellmeister sollen erfüllt werden. Weiter wurde die Frage der Soldatenmishandlungen und der Truppenübungsplätze erörtert. Es wurden Übungsplätze in Württemberg und Nassau verlangt, damit das Scharfschießen im Gelände und die mit den Absperren verbundenen Übel beseitigt werden.

Das Vereinsgesetz in der Kommission. In der Donnerstagssitzung der Kommission zur Beratung des Vereinsgesetzes verbrietete sich Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg über die Ausländerfrage. Ausländer sollen nicht verhindert werden, an Vereinen oder Versammlungen teilzunehmen, aus dem Grunde, weil in diesen Ausländer auswehrend sind. Abg. Legien (Soz.) wünscht für die Ausländer besondere Bestimmungen. Die Altersgrenze der Konservativen für die Zulassung von Minderjährigen sei zu hoch. Die konservativen Gründe gegen die Zulassung von Frauen seien nicht ernst zu nehmen. Notwendig sei eine feste Sicherung der Koalitionsfreiheit der Landerbeiter. Abg. Trimborn (Zentr.) beantragt seinen Antrag, daß die Polizei ihre Aufstellungsgründe näher darlegen

müsse. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg weist auf die Schwierigkeiten hin, die eine solche Bestimmung mit sich bringen werde. Abg. Schiffer (natl.) kritisiert die Altersgrenze der Konservativen. Abg. Heine (Soz.) verlangt klare Rechtsgründe in der Ausländerfrage. Die politischen Verhältnisse der Polizei müßten genau abgeklärt werden. — Darauf wurden die Verhandlungen auf heute vertagt.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe beschäftigte sich mit dem Antrag des konservativen Abgeordneten Hammer, der die Warenhaussteuer derart reformieren will, daß neben dem Umsatz auch Anlage- und Betriebskapital bei der Besteuerung in Betracht gezogen werden sollen. Der Antragsteller suchte seinen Antrag der Kommission durch eine Tabelle über die Art der Besteuerung, die er aufgestellt hätte, verständlich zu machen, die aber als zu unzulänglich gehalten wurde. — Die Staatsregierung ist ersucht worden, der Kommission die Ergebnisse der Enquete über die Lage des gewerblichen Mittelstandes mitzuteilen, die das Abgeordnetenhaus auf Antrag des Abgeordneten Luensky verlangt hat. Die Weiterberatung in der Kommission wird erst erfolgen, wenn die Regierung die Erklärung abgegeben hat, daß sie bereit sei, die Ergebnisse der erwähnten Enquete der Kommission vorzulegen.

Die Wechselprotektvorlage. Die Kommission des Reichstags für den Wechselprotekt, betreffend den Wechselprotekt, erledigte die Vorlage in der ersten Lesung im Sinne der von der Regierung gemachten Vorschläge. Die Anregung des Abg. Dr. Wagner, den Entwurf am 1. Oktober 1908 in Kraft treten zu lassen, fand Zustimmung. Staatssekretär Nieberding erklärte, es beständen keine Bedenken, wenn die Fiktion der Wechselprotektvorlage zum Inhalt hätte.

Die Vogelzucht-Kommission kam gestern über eine Generaldebatte nicht hinaus. Diese drehte sich fast ausschließlich um den Dohnerke. Die Vertreter der Nationalliberalen und Sozialdemokraten erklärten das ganze Gesetz für unannehmbar, wenn der Dohnerke nicht in das Gesetz aufgenommen werde.

Ein agrarischer Antrag. Die Abg. Graf v. Spee (Zentr.) und v. Biederstein (kons.) haben im Abgeordnetenhaus folgenden Antrag zu der zweiten Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung eingebracht: Die Staatsregierung zu ersuchen: 1. die Mittel im Etat bereitzustellen zur Unterstützung derjenigen Landwirte — namentlich in den Grenzreisen — welche durch Sperrmaßnahmen, die im Interesse der heimischen Viehzucht getroffen werden müssen, in ihrer Existenz bedroht werden; 2. die Kosten für infolge solcher Sperrmaßnahmen notwendig gemordenes Viege und Untersuchungen des Viehes auf die Staatskasse zu übernehmen.

Für einheitliche Regelung der Schulpflicht. Die Nationalliberalen, die Freikonservativen und die Freisinnigen brachten im Abgeordnetenhaus einen Antrag ein, die Staatsregierung um die Vorlage eines Entwurfs zu ersuchen, durch welchen für den Umfang der Monarchie die Dauer der Schulpflicht nach einheitlichen Gesichtspunkten, jedoch unter Berücksichtigung der berechtigten Sonderverhältnisse einzelner Landesteile, geregelt wird, und ferner einheitliche Bestimmungen über die Folgen ungerechtfertigter Schulverweigerung, die Voraussetzungen ihrer Strafbarkeit, den Kreis der verantwortlichen Personen, die Art und die Höhe der Strafen und des Strafverfahrens getroffen werden.

Mandatniederlegung? Der polnische Abgeordnete v. Dziedziuchowski-Pomian soll die Absicht haben, sein Mandat zum preussischen Abgeordnetenhaus niederzulegen, weil seine persönliche Erklärung in der Kommission für die Osmarlenvorlage im polnischen Lager lebhaften Widerspruch gefunden hat.

Die Ereignisse in Marokko.

Widson wird in Paris eine Konferenz mit dem englischen Premierminister Campbell-Bannerman haben, der zu dreitägigem Aufenthalt in Paris eintraf. In einem Interview erklärte Widson, er könne zurzeit nur die Vermutung haben, daß Frankreich und Spanien, unbekümmert um den Thronstreit in Marokko, ihre in Agcciras übernommene Aufgabe zu lösen weiter bestrebt seien, gleichzeitig aber von Marokko die Erfüllung aller seiner Verpflichtungen fordern werden.

General d'Amade hat, wie er telegraphiert, am 14. Januar mit einer Kolonne von Versteck aus das 28 Kilometer südlich bei Sefas befindliche Lager Muley Reschids überfallen und dessen Mahalla nach einem Tageskampf aufgerieben. Sefas wurde von den Franzosen besetzt, die 11 Verwundete haben, darunter einen Offizier und einen Unteroffizier. Nach dem weiteren Berichte des Generals d'Amade sind die Verluste des Feindes sehr erheblich. Auf die Eingeborenen hat der Kampf einen tiefen Eindruck gemacht. Eine weitere Meldung des Generals d'Amade besagt, daß die Mahalla Muley Reschids während des Kampfes mehrere Offensivkämpfe verlor. Die Stellung bei Sefas sei später von den französischen Truppen, weil außerhalb des Bereiches des Operationsfeldes liegend, wieder geräumt worden. Da die Mahalla Muley Reschids auseinandergeprengt sei, könne sie die für den Marsch Muley Reschids nach Fez in Frage kommenden Straßen nicht mehr offen halten.

In Madrid fanden zwei Sitzungen des Ministersrats statt. Der Gegenstand der Beratungen war die Lage in Marokko. Die Regierung erachtet laut Erklärung eines Kabinettsmitgliedes die Voraussetzungen für Frankreich und Spanien als grundverschieden. Spaniens Haltung sei abwartend, die Frankreichs auf Handeln gerichtet. Dementwährend werde die spanische Regierung die größte Zurückhaltung beobachten.

wh. Paris, 17. Januar. Aus Marrakech wird gemeldet, daß am 11. Januar in allen Moscheen ein Schreiben Muley Hafids verlesen wurde, welches die Einwohner auffordert, ihm zum heiligen Kriege, der vornehmlich gegen die Franzosen gerichtet sei, Gefolgschaft zu leisten, und die Hoffnung ausdrückt, daß Casablanca bald wieder den Marokkanern zufallen und kein Christ in dieser Stadt verbleiben werde. Alsdann werde man wieder das heilige Gesetz zur Geltung bringen.

Paris, 17. Januar. Auf Grund zuverlässiger Mitteilungen erklärt „Petit Parisien“, man denke keineswegs an die Einberufung einer neuen Marokko-Konferenz. Was Frankreich anbelange, so habe es durchaus nicht die Absicht, ein erweitertes Mandat für Marokko zu verlangen oder anzunehmen. Das Mandat, das ihm in Agcciras erteilt worden sei, genüge für seine Bestrebungen.

Zusland.

Italien.

Der Präsident der brasilianischen Republik ist in Rom eingetroffen und wird vom König und später auch von den Ministern empfangen werden.

Frankreich.

In der gestrigen Kammer Sitzung wurde mit einer Mehrheit von 70 Stimmen beschlossen, die Beratung über die Einkommensteuer an die Spitze der Tagesordnung zu setzen; an zweiter Stelle wird

bleibt. Der letzte Akt ist in der heutigen Fassung durchaus unwirksam und bedürfte einer kräftigen Umarbeitung. O. W.

Theater und Literatur.

Der Vorstand der Kasse „Die Einigkeit, Kranken- und Sterbekasse für deutsche Bühnengeschäftliche“ in Berlin hat angezeigt, daß die Kasse mit Genehmigung des kaiserlichen Aufsichtsrates für Privatversicherung den Geschäftsbetrieb in Preußen aufgenommen habe.

Die einzige deutsche Tageszeitung in Frankreich ist das „Niverna Tagblatt“, das jetzt als Tageszeitung in vergrößertem Format erscheint. Das Blatt ist zugleich Anzeiger für Nizza, Cannes, Monte Carlo, Monaco, Mentone, San Remo, Bordighera, Nervil, Genna, Rapallo usw.

Byrson weiß zurzeit aus Gesundheitsrückichten im Süden. Der norwegische Dramatiker schreibt zurzeit an einem neuen Drama politischer Tendenz. Das Stück behandelt die Trennung Norwegens von Schweden, die sich im Jahre 1905 vollzog.

Bildende Kunst und Musik.

Zum Professor an der Münchener Akademie für Tonkunst wurde der Sängler Felix von Kraus in Leipzig ernannt.

Zur Erlangung einer Modellstelle für eine von der königlich preussischen Akademie des Bauwesens an deutsche Architekten und Ingenieure des Bauwesens an Leistungen zu verleihende Medaille wird eine all-gemeiner Wettbewerb unter Künstlern ausgeschrieben, die die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen. Für die fünf besten Modellstellen sind je 600 M. als Preis bestimmt. Die Modellstellen sind bis zum 1. März an das Berliner Kunstgewerbemuseum einzureichen. Näheres ist vom Bureau der Akademie des Bauwesens, Berlin W. 68, Leipziger Straße 126, zu beziehen.

Wissenschaft und Technik.

Museumsdirektor Lacher, der hervorragende kunstgewerbliche Sammler Literaturnagars, ist in Graz, 53 Jahre alt, gestorben. Er war in Utenhofen in Bayern geboren.

ten Chemann“ (nach einer Komödie von A. Racquet, deren aparte, tendenziöse Beziehungen längst verjährt sind), ist für eine komische Oper so überflüssig nicht; doch, wie der Bearbeiter A. Lothar diese Idee in dem trübselhaften Dämmelung Tragaldabas verkörpert, ohne rechte Motivierung, ohne jeden psychologischen Zusammenhang — das ist das Bedenkliche, um so mehr, als die Handlung mit ihren oft gleichartigen Situationen für 4 Akte nicht ausreicht. Tragaldabas als scheinbarer Gatte der schönen Donna Laura wird von Don Ottavio, dem Liebhaber derselben, immer wieder vor dem drohenden Tode durch Gift, Stich oder Strang — bewahrt; denn Ottavio löst um so bequemer sich der Gattin der schönen Frau zu erfreuen. Aber die Liebenden lieben sich schließlich zu sehr: sie müssen sich heiraten. Der geborgte Chemann hat seine Schuldigkeit getan: zum viertenmal wird er von Ottavio zwar vom Tode, aber nicht vom Verderben gerettet; man überläßt ihn einem Zirkus-Türken als — Affe; ein Abschlus, der von Tragaldabas in einem Epilog vor dem Vorhang seine besondere trogikomische Auslegung findet. Nimmt man dies Libretto einmal als gegeben, so wird man aufpassen müssen, daß es kaum füllgemäher „in Musik gesetzt“ werden konnte, als es durch d'Albert geschah. Die flotte, launige Tonsprache, ihre sinnfällige Melodik, die lustigen Orchesterwerke — alles zeigt uns den Komponisten zwar nirgends als einen bedeutenden Erfinder, aber doch wieder als einen hochbegabten und geschickten FINDER und WÄRDNER, dessen phantasievollen Eingebungen man gern einen Abend über folgen — denkt fröhlich mein und ohne Spott“ —, so schließt Tragaldabas beziehungsreich genug zum Erfolg des Werkes hat die szenische Wiedergabe viel beizutragen: sie war gestern recht rühmendwert. Zwei frühere Wiesbadener machten ihre Sache besonders gut: Jan Semling spielte und sang den Tragaldabas mit aufopfernder Hingabe und glänzendem Humor; Herr Klarmler entzückte als Ottavio durch seine liebenswürdige Tenor-Stimme. Die Donna Laura fand in Fränlein Abendrot prächtige Verkörperung. Die kleineren Partien waren ausreichend besetzt, und Herr Kapellmeister Klaußner hielt das Ensemble in festen Händen. Direktor Max Veitend hatte die Oper persönlich sehr wirkungsvoll inszeniert und konnte in einer

Schlussansprache namens des abwesenden Komponisten (Frau Eugen d'Albert und der einzige Sohn Herr Dr. d'Albert wohnten der Premiere bei) dem Publikum für den spendeireichen reichen Beifall danken. O. D.

\* Eine „Uraufführung“ von Eichendorff. Aus München l. W. wird und geschrieben: Die hiesige literarische Gesellschaft hat im städtischen Vorburg-Theater ein interessantes literarisches Experiment unternommen. Sie hat Eichendorffs romantisches Lustspiel „Die Freier“ zum ersten Male auf die Bühne gebracht und damit endlich die von den Literaturhistorikern schon lange geforderte Probe angeht, ob Eichendorff wirklich echte dramatische Kraft in sich trug. Schon aus Eichendorffs Jugendzeit, so betonte Dr. Caselle in einer Einführung, besitzen wir das Dramenfragment „German und Thudelda“ mit der Urfassung der Romanze „Die deutsche Jungfrau“. Es folgen die heute ungenießbaren Literaturkomödien „Krieg den Philistern“, „Meierbeißs Glück und Ende“, sowie das Puppenspiel „Inloganto“, Dichtungen voll köstlichen Witzes und spöttischer Satire, in denen aber wie in den Vorbildern Ludwig Tiecks ehrliches Dichterverwillen und zerkende Ironie einander verzehren, wie die bekannnten beiden Löwen, daß nichts als die Schwelge übrig blieb“ (Eichendorff). Dafür hat er aber in dem Lustspiel „Die Freier“ ein frohlauniges Scherzspiel, eine romantische Maskerade gegeben, in der ein fröhlicher Mutwillen mit den Menschen spielt, wie eine Fontäne mit goldenen Ängeln“. Literarhistorisch betrachtet ist das Lustspiel einer der wenigen Versuche der nachklassischen Literatur, aus den englischen Charakterlustspielen und den Mastenstücken der romantischen Völker, insbesondere der Spanier, eine neue Lustspielart für die deutsche Bühne zu bilden, die vor allem befähigt sein sollte, die Liebe zu gesunder poetischer Eigenkunft wieder zu erwecken. Die Uraufführung des Lustspiels hat auf das ausverkaufte Haus kräftig eingewirkt und besonders in den beiden ersten Akten den Beweis erbracht, daß der Lyriker Eichendorff echte dramatische Begabung besaß. Die Handlung ist natürlich recht romantisch, voll Verkleidungen und Verwechslungen, die der Dichter so kunstgerecht durcheinander wirbelt und aufstürt, daß die Lösung all der phantastischen Konfusionen im dritten Akte nur noch ein schwacher Nachhall

dann die Reform der Kriegsgerichte zur Diskussion gelangen. Kammerpräsident Briffon dankte bei Beginn der Sitzung in einer kurzen Ansprache für seine Wiederwahl und widerlegte verschiedene Bemerkungen in der Rede des Alterspräsidenten in der vorigen Sitzung, welche den Liberalismus betraf. Die Beratung der Interpellation des Abgeordneten Jaurès über die Marokko-Angelegenheit wurde auf den 24. Januar festgesetzt. Jaurès erklärte sich damit einverstanden und sprach die Hoffnung aus, daß bis dahin keine Ereignisse eintreten werden, welche die französische Republik in Marokko weiter kompromittieren.

**England.**

Der englische Finanzminister Mr. Asquith macht bekannt, daß die Regierung sofort eine Vorlage einbringen wird, um Alterspensionen für die gesamte unbemittelte Bevölkerung einzuführen.

Den Behörden von Dover sind Nachrichten zugegangen, daß König Eduard und Königin Alexandra Ende Februar wahrscheinlich am 29. von dort aus den Kanal kreuzen werden, um sich nach Paris zu begeben.

Das englische Kriegsamt stellt jetzt definitiv in Abrede, daß mit deutschen Firmen über Säbelleistungen verhandelt werde.

**Niederlande.**

Der frühere Minister Geemkerk hat seine Bemühungen zur Bildung eines neuen Kabinetts wieder aufgenommen, stößt aber dabei von Seiten der katholischen Partei auf große Schwierigkeiten. Ein Teil derselben verlangt die Mitwirkung des früheren Kabinettschefs Dr. Kuyper, während der andere Teil von einer Beteiligung Kuypers an der Regierung nichts wissen will.

**Perth.**

Nach wiederholtem Aufschub leistete der Schah den abermaligen Eid auf die Verfassung, jedoch ohne Zugiehung des diplomatischen Korps. Die Ursache hierfür ist, daß England und Rußland die Anwesenheit der Gesandten hierbei nicht wünschten. Das diplomatische Korps soll jetzt in drei Richtungen gespalten sein, eine englische, eine russische und eine neutrale unter deutscher Führung. Das wäre ja auch eine ganz natürliche Gruppierung.

**Verreinigte Staaten.**

Repräsentant Hobson, der bekannte, nach dem spanischen Kriege sehr gefeierte Seeoffizier, bringt in den nächsten Tagen eine Bill ein, die auf 10 Jahre jährlich 50 Millionen Dollar ausschließlich für den Bau von Schlachtschiffen fordert. Es wird behauptet, der Präsident habe dazu seine Zustimmung gegeben.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 17. Januar.

**Personal-Nachrichten.** Der Regierungs-Präsident von Hannover Herr v. Philippborn mit Gemahlin ist zu längerem Aufgebrauch hier eingetroffen und hat im „Königlichen Hof“ Wohnung genommen. — Dem Rentmeister Zeigler zu St. Goarshausen wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen. — Der königliche Schriftführer Richter hier selbst erhielt den Charakter als Rechnungsrat.

**w. c. Gerichts-Personalien.** Der Aktuar Rahmlo von Niederlahnstein ist dem Amtsgericht in Dillenburg als Bureauhilfsarbeiter beigegeben. — Die Justizamtsrätin Oskar Kellner und Eichner von hier sind dem Amtsgericht in Frankfurt a. M., der Justizamtsrätin Greuling ist dem Amtsgericht in Höchst zur Beschäftigung überwiesen.

**Vom Frankfurter „Hofball“** ließ man in Frankfurter Blättern noch folgende Einzelheiten: Unter den 850 Gästen des Prinzenpaares Friedrich Karl verzeichnet man folgende Namen: Großherzog und Großherzogin von Hessen, Prinzessin von Solms in Begleitung des Fräulein v. Holzmann und Leutnant v. Schröder, Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, die von Bonn kamen, Erbprinz von Schaumburg-Lippe, Prinz Adolf von Hessen, Prinz und Prinzessin Karl von Hessen, Prinz und Prinzessin Wilhelmine von Hessen, Prinzessin Annemarie von Hessen, Prinzessin Eubilla von Hessen und Gatte, Rittmeister Frhr. v. Vinde, Generalleutnant Frhr. v. Gagl, Hofmarschall Frhr. v. Dießen, General v. Bardleben, General v. Pelzer, Generalleutnant v. Clappius und Gattin, Landrat v. Marx-Homburg, Regierungspräsident v. Meißner, Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Hagens und Gattin, Oberstaatsanwalt Dr. Hüpperl und Gattin, Polizeipräsident Ederberg und Oberbürgermeister Aldes. An kleinen Tischen wurde gespeist. Das Menu lautete: Timbale de Homard Randall Churchill, Riz Pilaff, — Noisels de Chevreul à la Diane, Purée de Marrons, — Pommés fondantes, — Poularde du Mans farcie et truite, Salade Mirka, — Coupe Molna, — Friedisches. Der Tanz wurde vom Großherzog mit der Prinzessin Friedrich Karl eröffnet. Die Damenwelt trug die kostbarsten Toiletten. Das Bild und stimmerte nur so von Perlen und Edelsteinen. Die bescheidenen bürgerlichen Schwarzröcke verschwanden in dem glänzenden Bild der prächtigen Damentreiben und der blühenden Uniformen. Der Großherzog und die Großherzogin begaben sich gegen 11½ Uhr in den ersten Stock, um sich das bunte Treiben ein halbes Stündchen „von oben herab“ anzusehen. Am Buffet entwickelte sich ein gutbürgerlicher Appetit. Zur ganzen wurden sieben Tänze abfolgt. Außer dem Tischwalzer zwei Pansiers, zwei Walzer und eine Française. Den Schluß machte ein Blumenwalzer, bei dem ein Lustschiff aufgezogen wurde, das hin und her gedankte. Schließlich wurde es von den Kavaliern gestäubert und die Beute — Blumen natürlich — unter die Damen verteilt. Dem Kammerherrn v. Stotow lag das ganze Arrangement ob, er hatte alles gut gemacht.

— Die neue Methode von J. Dalcroze. Der letzten Mittwoch im „Neuen Wiesbadener Konservatorium“ (Adolfstraße 8) abgehaltenen Vortrag von Frau Professor Solb an aus Genf über die neue Methode von Jacques Dalcroze hatte ein durchweg kunstverständiges Publikum angezogen. Rednerin begann ihren Vortrag mit den Worten Solb's: „Im Anfange war der Rhythmus“. Sie verwies dann auf das klassische Zeitalter der alten Griechen, wo Frauen der ersten Gesellschaft in der Ausübung rhythmischer Körperbewegungen ein ästhetisches Bedürfnis verspürten, das sie befähigte, der Kunst im allgemeinen ein größeres Verständnis entgegenzubringen. Die Dalcrozische Methode, welche im griechischen Geiste wurzelt, ist somit nichts Neues und ihr Verdienst liegt vielmehr darin, die Anschauungen über Rhythmus einer längst vergangenen Zeit ausgegraben zu haben. Im engeren Sinne bezweckt Dalcroze für die Tonkunst eine Wiederholung von Rhythmus und Klang. Die Erziehung zum rhythmischen Empfinden kann nur durch gymnastische Übungen sämtlicher Muskeln des menschlichen Organismus herbeigeführt werden, und zunächst durch ein völliges Aufhalten des Klangs. — Werden z. B. Kinder oder auch Erwachsene, welche niemals die Musik ausüben, zu diesen fröhlichen, Herz und Gemüt stärkenden Körperbewegungen herangezogen, so ist es erstaunlich, zu beobachten, mit welcher mühelosen Leichtigkeit jene nachher praktisch musizieren, mit welchem Verständnis sie sich gegenüber den schwierigsten Problemen behaupten. Der Uebrigeweilte, führt Frau Professor Solb an, glaubt meistens, dies alles könne ebenso gut durch die Turn- oder Tanzstunde herbeigeführt werden, vergißt aber, daß nicht nur rhythmisch begrenzte Taktschläge, sondern die verschiedenartigen rhythmischen Konfiguren selbst, mit Händen oder Füßen, gleichsam als Anschauungsunterricht, geübt werden. Das Geniale dieser Methode dürfte wohl in den Übungen zur Erlangung der Unabhängigkeit der einzelnen Muskeln, sowie besonders in denen zur Erlangung des „spontanen Vollsens“ zu suchen sein. Daß Dalcroze auch für die Erlangung der Kunst des Akzenteurens, des Stills und der geistigen Auffassung prächtige Mittel geschaffen hat, möge nicht unerwähnt bleiben. Rednerin schloß ihren begeisterten aufgenommenen Vortrag mit den Worten: „Die neue Methode macht aus mehr oder weniger apathischen Wesen „Menschen“, Menschen ohne Vorurteil, Menschen, welche einer geistlichen und geistigen Bewegung, wie sie die Tonkunst verlangt, zugänglich werden, fröhliche Menschen des Willens und der Tat, welche sich frei machen von den modernen Uebeln unserer Zeit: „Nervosität und Anämie“.

— Die Arbeitsnot in unserer Stadt scheint lange nicht so schlimm zu sein, wie man annimmt. Zu ersehen ist das daraus, daß Männer, die schon wochenlang ohne Arbeit sind, und denen sog. Notstandsarbeiten zu 2 M. 50 Pf. pro Tag angeboten wurden, dieselben einfach ablehnten. Und auch bei der städtischen Verwaltung haben eine ganze Anzahl Arbeiter, die zu den Notstandsarbeiten notiert waren, einfach erklärt, für 2 M. 50 Pf. nicht zu arbeiten, lieber arbeiten sie gar nichts und lassen ihre Familien darben. Sie glauben wahrscheinlich, die Stadt müsse ja doch für sie aufkommen. Weit geschickt! Bednrt der Mann die ihm angebotene Arbeit ab — und 2 M. 50 Pf. täglich ist doch immerhin etwas — dann hat selbstverständlich die Stadt auch keine Verpflichtung mehr, für die Familien der Arbeitsunlustigen aufzukommen, bei denen eine wirkliche Not gar nicht vorhanden zu sein scheint. Das Publikum, dem gerade in letzter Zeit so viele Bettelbriefe zugehen, aber möge sich vorsehen mit seiner Gutherzigkeit, damit seine Spenden nicht an die Unrechten kommen. Es wende sich lieber an die betreffenden Armenpfleger, die ihm genau sagen können, wo wirkliche Not herrscht und wo nicht.

— **Sonntagsruhe der Photographen.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten, betreffend die Sonntagsruhe im Photographengewerbe zu Wiesbaden, nach welcher in Photographenwerkstätten an Sonn- und Feiertagen nach 2 Uhr nachmittags kein Betrieb mehr stattfinden darf, am nächsten Sonntag, den 19. dieses Monats, zum erstenmal in Wirksamkeit tritt.

— Das unzulängliche Gerichtshaus. Das derzeit in Benutzung befindliche Justizgebäude ist im Jahre 1897 seiner Bestimmung übergeben. Heute, nach 10 Jahren, sind — worauf wir bereits mehrfach hingewiesen haben — seine Mängel, und zwar nicht nur die Bureau's, sondern auch die Sitzungssäle, schon derartig in Anspruch genommen, daß die Entlastung sich nicht länger von der Hand weisen läßt. Vorläufig ist in dem Hause Drankensstraße 17 die Verlesung vom Justizkassas zu dem Zweck gemietet, demnach eine Abteilung in sich aufzunehmen. Das ist aber ein Nothbehelf, der nur über die nächste Zeit hinweghilft, und der selbst für diese nächste Zeit nicht Hilfe in dem Umfange schafft, wie es dem Bedürfnis entspricht. Auch die in Erwägung gezogene Errichtung eines Amtsgerichts in Diebrich würde das nicht tun, und ein Anbau tritt immer mehr als gebieterische Notwendigkeit hervor.

— **Missionsvortrag.** Der Vortrag, den am Mittwochabend im hiesigen „Kaiseraal“ der erste Sekretär des Zentralvorstandes des protestantischen Missionsvereins, Herr Dr. Fobbe aus Berlin, hielt, erfreute sich eines guten Besuchs und wurde von Seiten der Versammlung mit vielem Beifall aufgenommen. War doch auch das Thema der Art, daß es in hohem Grade die Zuhörer interessiren mußte. Dr. Fobbe sprach nämlich über den „Kampf zwischen dem Christentum und dem Buddhismus in Japan“ und wußte in wohlthuender Weise beiden Religionen gerecht zu werden, indem er nicht nur die großen Vorzüge des Christentums hervorhob, sondern auch auf die tiefen Gedanken des Buddhismus in seiner ursprünglichen und jehalen Weisheit aufmerksam machte, und dabei höchst interessante Schlaglichter auf die Arbeit und Erfolge des Allgemeinen protestantischen Missionsvereins im Lande der aufgehenden Sonne fallen ließ. Ja, wenn man in solcher weiser Weise die Heidenmission aufsaßt und treibt, dann werden auch freier gerichtete Christen ihre Vorurteile gegen dieselbe aufgeben

und gerne auch einem solchen Werke christlich-humaner Kultur und Befestigung ihre Teilnahme und Unterstützung zuwenden! Zum Schluß führte der Redner noch eine Reihe interessanter Lichtbilder aus Japan und China vor.

— **Portugiesisches Vizekonsulat.** Herr Friedrich Wilhelm Soehlein ist zum Vizekonsul von Portugal in Wiesbaden ernannt worden.

— **Wider Willen pensioniert.** Die von dem Oberforstmeister Professor Dr. Borgarene hier selbst in einem Prozeß mit der hiesigen königl. Regierung gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Frankfurt eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht zuräckgewiesen. Darnach gilt die Behauptung des Klägers, seine Pensionierung sei zu Unrecht — unter Verletzung gesetzlicher Vorschriften — erfolgt, als rechtlich widerlegt und sein Verlangen zur Schadloshaltung durch Erstattung der Differenz zwischen dem bisherigen Gehalt und der bewilligten Pension ist somit endgültig abgelehnt.

— **Wo muß der Lehrling die Fortbildungsschule besuchen?** In letzter Zeit sind öfters Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, welche Fortbildungsschule der Lehrling zu besuchen verpflichtet ist, diejenige seines Heimatortes, oder seines Arbeitsortes. Nach den bestehenden Ortsstatuten war seitler ersterer der Fall. Nun hat sich aber das Kammergericht in mehreren Entscheidungen auf den Standpunkt gestellt, daß gewerbliche Arbeiter unter 18 Jahren nur dort zum Besuche der Schule verpflichtet sind, wo sie dauernd beschäftigt sind. Danach wäre der Wohnort also nicht mehr maßgebend. Demzufolge hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe empfohlen, bei Durchführung bereits erlassener Ortsstatute nach der neuen Rechtsauffassung des Kammergerichts zu verfahren und bei Einführung neuer Ortsstatute den betreffenden Paragraphen so zu fassen, daß alle in dem in Betracht kommenden Gemeindebezirk nicht bloß vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren zum Schulbesuch verpflichtet sind. Allerdings gibt es einen Ausweg in dieser Sache. Wie der Zentralvorstand des Gewerbevereins mittelst, können jedoch nach § 120 der Gewerbeordnung diejenigen Lehrlinge von dem Besuche der Fortbildungsschule am Arbeitsorte befreit werden, welche den Nachweis bringen, daß sie an ihrem Wohnorte die Schule regelmäßig besuchen. Die Lokalvorstände der Gewerbevereine haben ihre Ansicht, welche Lösung der Frage unter Berücksichtigung der allgemeinen und lokalen Verhältnisse ihnen am zweckmäßigsten erscheint, dem Zentralvorstand bis zum 30. d. M. mitzuteilen. Für Wiesbaden und die in Betracht kommenden Orte findet hier heute Freitag, den 17. Januar, eine gemeinsame Beratung des Zentralvorstandes mit den Vorsitzenden der beteiligten Gewerbevereine statt.

— **Eisenbahn und Kohlenenergie.** Die Kohlen fangen selbst der Eisenbahn an, zu teuer zu werden. Soeben ist bestimmt worden, daß zur Heizung von Diensträumen und zur Verfeuerung unter liegenden Kesseln usw. fortan Braunkohlenbriketts gemischt mit Kohlenabfällen verwendet werden sollen. Der Verbrauch von Steinkohlen soll unter allen Umständen eingeschränkt werden.

— **Seebodestiftung.** Auch in diesem Jahr ist wieder der erste Preis der Dr. Seebode-Stiftung in Wiesbaden einem Frankfurter Lehrer, und zwar Herrn Truschke im von der Pestalozzischule zuerkannt für die beste Arbeit über das Preisthema „Die Stellung unseres Standes steigt und fällt mit unserem Verhalten in und außer der Schule“. Der zweite Preis wurde dem Lehrer Müller in Hochheim zuerkannt, der dritte Preis dem Lehrer Berg aus Raubuseshaus.

— **Die Nodelbahn am Waldhänschen.** Herr Karl Müller, der Vize des „Waldhänschens“, schreibt uns: „Gestatten Sie mir unter Bezugnahme auf die Nodelunfälle auf der an meinem Besitztum „Waldhänschen“ gelegenen Nodelbahn einige Worte. Vor allen Dingen bemerke ich, daß die betreffende Nodelbahn bei genügendem Schnee völlig gefahrlos ist, da es eine gerade, leicht zu übersehende Bahn ist und alle an der Strecke sich befindenden Pfosten, Geländer usw. mit einer Schutzpolsterung versehen sind. Gefährlich ist die Bahn dagegen, wenn, wie jetzt, der Schnee weggerodet und das Eis der Straße freiliegt. Deshalb möchte ich Sportsfreunde darauf aufmerksam machen, vor Eintritt von Neuschnee die Bahn nicht zu benutzen; eine völlig gefahrlose Bahn befindet sich auf der oberen Platter Straße, und zwar, an der S-Kurve beginnend, bis zum Teufelsgraben. Auf dieser Strecke, die täglich von Hunderten von Rodlern benutzt wird, ist noch nicht ein einziger Unglücksfall vorgekommen. — Was die Nodelunfälle selbst betrifft, so sind sie in den meisten Fällen der Unachtsamkeit der Rodler zuzuschreiben. Schlitzen, die mit über drei Personen besetzt sind, bedürfen eines sehr erfahrenen Führers, da die Schlitzen durch die kolossale Belastung mit einer Geschwindigkeit dahinfahren, die geradezu unheimlich ist. Mögen Rodler, die noch nicht die nötige Sicherheit besitzen, erst flachere Nodelbahnen benutzen und allein fahren. Bei allem Sport macht Übung den Meister.“

— **Vogelschlingen im Taunus.** Reichstagsabgeordneter Geß, der im Reichstag von dem Dohnensteg auf dem Feldberg gesprochen hat, scheint doch Recht zu behalten. Es wird der „N. Presse“ von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß in Schneisen verdeckte Schlingen gelegt sind. Die Försterei soll allerdings nicht die Pflicht haben, Singvögel damit zu fangen. Aber die armen Vögel werden darin festgehalten und gehen elend zu Grunde. Es ist dringend zu wünschen, daß maßgebende Stellen dafür sorgen, daß im Taunus keine Singvögel gefangen werden.

— **Neue Arzneitaxe.** Am 1. Januar d. J. ist die neue amtliche Arzneitaxe für das Kalenderjahr 1908 in Kraft getreten. Sie ist in der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin erhältlich.

— **Stener.** Die Erhebung der 4. Rate der Staats- und Gemeindestener findet am 18., 20. und 21. Januar statt, und zwar für die Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben C, D, E, F und G.

Die Steuererklärungen für 1908 haben nicht mehr viel Zeit. Am 20. d. M., nächsten Montag also, läuft die Einreichungsfrist ab. Wer also noch rückständig ist, beeile sich. Verspätete Deklaration hat den Verlust des Verzugsrechts im Gefolge.

Wertzuwachssteuer. Die Stadtverordneten von Cassel lehnten die Wertzuwachssteuer mit 24 gegen 20 Stimmen ab.

Amnestie für Deserteure aus Osterreich-Ungarn. Wie uns das L. u. L. Osterreichisch-ungarische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. mitteilt, hat der Kaiser von Osterreich und König von Ungarn anlässlich seines sechzigjährigen Regierungsjubiläums für Osterreichische und ungarische Staatsangehörige, sowie bosnische Sandesangehörige, die sich der Desertion oder Stellungsflucht schuldig gemacht haben, eine weitgehende Amnestie erlassen, worüber Näheres beim Generalkonsulat, Neue Mainzer Straße 54, in Frankfurt a. M. zu erfahren ist.

Wasser für die Vögel. Bei der jetzigen anhaltenden strengen Kälte leiden die Vögel ungemein. Die Tagesblätter empfehlen täglich „der hungernden Vögel zu gedenken“. Wer auch Wasser zur ihnen sehr tut. So mancher Tierfreund würde gerne Wasser hinstellen, aber es gefriert sofort und ist somit zwecklos. Ein einfaches Mittel, um das Wasser vor dem Gefrieren zu bewahren ist folgendes: Man gräbt in seinem Vorgarten, Bleichplatz oder sonst wo ein kleines Loch, stellt in dieses einen leeren Blumentopf und hier hinein ein brennendes Nachtsichtchen, darüber einen Blumenuntersockel mit Wasser. Das abgeschlossene Sichtchen erzeugt so viel Wärme, daß das Wasser nicht gefrieren kann. Will man das Ganze noch gegen Schnee schützen, so kann man aus zwei Zigarrenstücken ein Dach darüber machen, ähnlich den Futterhäuschen. Die Freunde an den gefiederten Sängern lohnt reichlich die kleine Mühe.

Von den Toten auferstanden. Der kürzlich in den elsässischen Blättern totgemeldet Dauberkünigler „Bellachini“ meldet sich in einer Zuschrift an die „Straßburger Post“ als noch lebend zum Vorschein. Der in Weinburg an einer Lungenerkrankung gestorbene Kollege habe sich wahrscheinlich den Namen Bellachini beigelegt. Daß der echte Bellachini nunmehr, wenn auch ohne Hezerei, wieder lebendig geworden ist, wird bei den Angehörigen und Gönnern der schwarzen Kunst seinen Kredit wahrscheinlich wesentlich stärken.

Verfehlte Opposition. Vor dem Schöffengericht stand gestern ein Mann, dem ein polizeilicher Straßbefehl angegangen war, weil er sich geweigert hatte, sein verstorbenes Kind einer Sektion unterwerfen zu lassen. Es bestand der Verdacht, daß das Kind an einer ansteckenden Krankheit gestorben sei, und in diesem Falle kann die Sektion einer Leiche polizeilich erzwungen werden. Weil der Mann einnahm, daß er sich bei seiner Opposition wider die Strafverfolgung im Unrecht befinde, zog er seinen Einspruch zurück.

Die Nebenbuhlerin. Die 63jährige Ehefrau eines hiesigen Kohlenhändlers, der seinen Lagerplatz vor der Stadt hat, war eifersüchtig auf ein 34jähriges Monatsmädchen, welches öfter auf dem Lagerplatz verkehrte und in intimen Beziehungen zu dem Kohlenhändler gestanden haben soll. Die Frau hatte ihrem Manne des Hässeren Vorhaltungen über seine Leidenschaft zu dieser Person gemacht, die jedoch nichts fruchtete. Eines schönen Tages lenkte sie ihre Schritte nach dem Lager, ansehend, um ihren verliebten Ehemann einmal zu kontrollieren. Kaum hatte sie aber die Tür geöffnet, da sah sie sich auch schon ihrer Nebenbuhlerin gegenüber, die sofort über die alte Frau herfiel, sie zu Boden warf, an den Haaren zerrte und mit den Fingern und einem Schirm auf sie loskugelte. Sie fand heute vor dem Schöffengericht und kam in Anbetracht ihrer bisherigen Unbesonnenheit mit einer Geldstrafe von 30 M. davon, während der Amtsanwalt sie in eine Gefängnisstrafe von einer Woche zu nehmen beantragt hatte.

Beschlagnahme Druckschrift. Durch Beschluß des Amtsgerichts zu Albed vom 2. d. M. ist die Beschlagnahme des Prospektes: „Nacht und Tag schätzen und unterstützen Sie durch Weitergabe dieses Prospektes und Verbreitung seines Inhalts „Aus einer deutschen Republik“, verfallt und nach eigenen Erlebnissen geschildert von Dr. Karl Mann“, angeordnet worden.

Ordensverleihungen. Den nachbenannten Herren ist die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nicht-preussischen Orden erteilt worden, und zwar: des Großoffizierskreuzes des Königl. sachsenischen Kronenordens: dem Regierungspräsidenten Dr. jur. v. Meißner zu Wiesbaden; sowie des Offizierskreuzes des Königl. sachsenischen Weissen Elefantensordens: dem zweiten Bürgermeister Feigen zu Gomburg v. d. S.

Kurhaus. Die Kurverwaltung hat für den morgen Samstag stattfindenden 2. großen Kassenball zwei Ballwächter engagiert, wozu das eine im großen, das andere im kleinen Saale zum Tanze aufstellen wird. Der Ball beginnt um 8 1/2 Uhr und werden die Ballräume bereits ab 7 1/2 Uhr für die Besucher der Veranstaltung reserviert. Für den Besuch der Ranganterie und Logen ist eine Zuschlagskarte von 1 M. erforderlich. Die Lesesäle und anderen kleineren Räume werden ab 7 1/2 Uhr abends gleichfalls in die Ballveranstaltung einbezogen.

Eisbahn des großen Kurhausweihers. Wenn die plözlich eingetretene milde Witterung anhält, werden selbstverständlich die von der Kurverwaltung beabsichtigten Eisveranstellungen von Wasser, tritt aber über Nacht ein Umsturz ein, so findet morgen Samstag von 11 1/2 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 4 1/2 Uhr nachmittags Konzerte auf der Eisbahn des großen Kurhausweihers statt. Für Sonntag sind entsprechende Frostweiser vorausgesetzt, für dieselben Stunden Konzerte auf der Eisbahn beabsichtigt, sowie ab 7 Uhr abends Eisfest mit Konzert und Illumination.

Berein der liberalen Jugend. Heute abend 8 1/2 Uhr findet vom „Berein der liberalen Jugend“ im Restaurant „Burghof“ der 4. Diskussionsabend statt. Die Diskussion wird eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn R. Glimmer über das heutige Landtagswahlrecht. Gäste werden gern gesehen.

Der „Kaufmännische Verein Wiesbaden, G. V.“ veranstaltet morgen Sonntag, den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Barburg“ eine Abendunterhaltung mit Tombola und Ball mit reichhaltigem, geordneten Programm. Präzulein Sandori, sowie die Herren Parid, Müller, Döger und Dechner vom hiesigen Musiktheater spielen den bekannten vorzüglichen Sompot: „An Pövil“ von G. Haberbauer. Ferner ist von den Witwinnen noch der 14-jährige Violinvirtuose Herr Caon Secht, der von seinem

Bruder, dem Herrn Rechtsanwalt Dr. Secht aus Wien, am Klavier begleitet wird, sowie Herr Kömml. Opernsänger O. Secht zu erwähnen. Eine reich besetzte Tombola und ein der Abendunterhaltung folgender Ball wird die gut vorbereitete Veranstaltung beschließen.

„Wie erhalten wir unsere Kinder gesund?“ Hierdurch sei nochmals auf den heute abend im Gewerkschaftsaule, Wallstraße 41, stattfindenden zweiten Elternabend des Volkshilfsvereins hingewiesen, in welchem Herr Dr. med. Hirsch seinen so befallig aufgenommenen Vortrag über das obige Thema fortsetzen wird. Eintritt frei. Jedermann ist willkommen.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: für Kohlen für Arme: von Herrn F. de Halls 8 M., von H. G. 10 M., für Frühstück für arme Kinder: von M. B. 2 M.

Karneval. Der Wiesbadener Karnevalverein „Karrhalla“ wird Sonntag, den 18. Januar, auf Einladung der Großen Kölner Karneval-Gesellschaft mit seinem Gesamtkomitee einen Besuch abstatten und die Glühwürstchen zu deren Jubiläumfeier überbringen. Wie verlautet, wird die Große Kölner Karneval-Gesellschaft gelegentlich der großen Fremdenfeier der „Karrhalla“ in der Walzhalle einen Gegenbesuch machen.

Handelsregister. Bei der Firma „Wemmer u. Ulrich“ mit dem Sitze in Wiesbaden ist folgendes eingetragen worden: Die bisherige Gesellschafterin Frau Anna Kubisch, genannt Wemmer, ist alleinige Inhaberin der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Handelsregister. Die Eheleute Kaufmann Ludwig Marx und Mine, geb. Sufferl zu Wiesbaden, Fabrikdirektor Eugen Gatz und Martha, geb. Jung zu Dieblich, Privatier David Christian Adernann und Pauline, geb. Meyer zu Wiesbaden, Kaufmann Joseph Kieselbach und Maria, geb. Hill zu Wiesbaden, Schreinermeister Georg Seidenreich und Hilse, geb. Koybach zu Wiesbaden, Buchdruckereifaktor Heinrich Köhler und Elise, geb. Mayer zu Wiesbaden, Kaufmann Peter Mathias Bongers und Anna Sophia, geb. Ueber zu Wiesbaden, und Geschäftsführer Georg Halberhaedter und Martha, geborene Dorinski zu Wiesbaden, haben Gütertrennung vereinbart.

Vereinsregister. In das Vereinsregister ist der Verein „Christlicher Arbeiterverein für Wiesbaden und Umgegend“, mit dem Sitze in Wiesbaden, eingetragen worden.

Konkursverfahren. Das Konkursverfahren wurde eröffnet über 1. das Vermögen der Gesellschaft „Karmorwerk Wiesbaden, G. m. b. H.“ am 12. Januar (Nachstanzamt Justizrat v. Ed. hier Konkursverwalter. Konkursforderungen sind bis zum 15. Februar bei dem Gerichte anzumelden), 2. das Vermögen des Immobilienagenten Heinrich Bischoff hiersehl, Geosobstraße 27, am 12. Januar 1908 (Nachstanzamt Justizrat v. Ed. hier Konkursverwalter, Konkursforderungen bis zum 15. Februar 1908 bei dem Gerichte anzumelden).

Steuerbescheid verfolgt werden wegen Diebstahls der Renteur Heinrich Schuhl, geboren am 30. Juli 1879 zu Seigerichshausen, Kreis Biegenhain, und wegen Verübung einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten der Tagelöhner Joseph Veuth, geboren am 4. März 1889 zu Sindlingen, Kreis Höchst a. M.

„Kleine Rollen“. Der Verein für jüdische Geschichte und Literatur“ erläßt Einladung zu einem Sonntag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der Loge Platz, Friedrichstraße 29, stattfindenden Vortrage des Rabbiners Dr. Cesar Seligmann aus Frankfurt a. M. über: „Deutschtum und Judentum“.

### Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Das Gastspiel des königlichen Hoffhausspielers Konrad Dreher findet nicht am 1. Februar, sondern bereits Mittwoch, den 20. Januar d. J., statt. Zur Aufführung gelangen: „Der eingebildete Kranke“ und „Der blaue Teufel“. Vorbereitungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Die „Musikgruppe Wiesbaden“ veranstaltet am Mittwoch, den 2. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Saale der „Barburg“, Sedanbacher Straße 35, einen „Musikalischen Abend“, welcher lediglich der Vorführung von Kompositionen unserer Wiesbadener Tonkünstlerin Luise Langhans gewidmet ist. Die Seniorin der hiesigen Künstlergesellschaft, welche in kurzen ihren 22. Geburtstag feiern kann, genießt allgemeine Hochachtung. Die ansprechende und zugleich noble Art ihrer Ausgestaltung auf künstlerischem Gebiete — Luise Langhans gehörte noch dem Nob. Schumannschen Künstlerkreis an — sicher dem bevorstehenden „Musikalischen Abend“ das allseitige Interesse. Es werden Klavier- und Violinstücke und verschiedene Gesangsstücke, Terzette und Lieder von Luise Langhans zu Gehör gebracht werden. Eine Anzahl von Einladungen für Nichtmitgliedern sind in der Musikalienhandlung von A. Stöppler, Adolfsstraße, zum Preise von 1 M. vorräig.

Kunstalien Altmarus, Tamnuststraße 6. In Anbetracht des ungewöhnlichen Interesses, welchem die Exlibris-Ausstellung begegnet, wurde sie noch bis kommenden Dienstag verlängert. Eine Anzahl neu hinzugekommener Blätter runden deren Zahl auf etwa 850 ab.

### Nassauische Nachrichten.

Schierstein, 17. Januar. Die hiesige Knochenheberei unter der Firma D. L. u. K. ist samt Vorkaufsstellen in das Eigentum eines Schuldners deutscher Knochenhebereien übergegangen und der leibliche Eigentümer Kaufmann Karl Otto zum Direktor des Unternehmens am hiesigen Platz bestellt worden.

A Riederwald, 15. Januar. Die Gemeindebehörde hat unterm 28. Dezember v. J. eine Polizeiverordnung über die Viegebiets erlässt, wonach das sich dem Rheinufer entlang erstreckende sogenannte Vorland, welches im Eigentum der Gemeinde und des Ristus steht, überhaupt nicht bebaut werden darf. Ausnahmen und Dispense von den Vorschriften dieser Polizeiverordnung zu erteilen ist der Kreisaußschuß befugt. Befanntlich will sich ein Motorbau-Unternehmen hier ansiedeln, dessen Vorgehen auf Grund dieses Ortsstatuts vom Gemeindevorstand nicht auf Genehmigung begünstigt werden konnte. Dagegen will man die Erteilung eines Baubehrens durch den Kreisaußschuß befordern, unter anderem mit der Bedingung, daß der Betrieb der Werke nicht mit Dampfkraft unternommen wird. Ob der geplante Betrieb der Dampfwerk entzaten kann, ohne seine Rentabilität in Frage zu stellen und anstatt dessen elektrische oder eine sonstige motorische Betriebskraft einzuführen kann, entzieht sich unserer Kenntnis. Werthwändig ist es jedoch, daß man an einem Platz Raubbelästigung empfinden will, der dicht am Rheinufer liegt, wo tagtäglich und fast halbstündlich gewaltig qualmende Dampfer vorbeiziehen und wo man es sogar sehr gern sieht, wenn recht viele von diesen hier anlegen. Werthwundiger noch ist es, daß man hier befragt, durch den Auszug fremder Beamten und Arbeiterfamilien werde die Gemeinde vor die Notwendigkeit gestellt, eine neue Schule erbauen zu müssen, deren Baumkosten schon jetzt nicht mehr ausreichen. Was als Gemeinwesen von den Nachbarkorten Elzville und Schierstein längst in jeder Beziehung überschattet wurde, gegen den Zugun grundlos nicht willkommener Auswärtiger zu schützen, wird für die Dauer kaum noch möglich sein. Konstatiert kann werden, daß heute ein großer Teil der Virgenschicht, der durch das Einziehen des einst hier blühenden Schiffbauhandwerkes gezwungen ist, seinen Lebensunterhalt auswärts zu erwerben, es mit Freunden begrüßen würde, wenn wenigstens ihren Nachkommen Gelegenheit geboten würde, sich in industriellen Betrieben am Plage ihr Brot zu verdienen.

Himal, wenn Betriebe, wie die in Aussicht genommenen, nicht mit Anwohnern oder sonstigen Nachbarnbelästigungen behaftet sind.

### Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 16. Januar. Gestern morgen ereignete sich im Trodenraum der Meißnerbader Brauerei eine Explosion, wodurch ein Arbeiter schweres Brandwunden erlitt.

h. Frankfurt a. M., 17. Januar. Aus Kandel bei Pöbel wird gemeldet: Die Landwirte Philipp Morger und Georg Geibel lebten seit längerer Zeit in Unfrieden. Gestern sollten sie wieder einen Termin vor dem Amtsgericht in Pöbel haben. Als Morger nun an dem Hause des Geibel vorbeiging, ergriff dieser eine Jagdflinte und schoß den Morger tot. Hierauf tötete er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

\* Mainz, 17. Januar. Rheinspiegel: 62 cm gegen 18 cm am gestrigen Vormittag.

### Gerichtssaal.

#### Wiesbadener Strafkammer

#### Auf den Briefkasten gesetzt.

Der Schlossergeselle Max Str., der Fuhrknecht Ludwig R. und der Matrose Franz N., alle von Dieblich, haben sich während einer Nacht im November einen sonderbaren Spaß gemacht. In der Perleischen Wirtschaft stießen sie auf den 59 Jahre alten Schuhmacher M. aus Schierstein, welcher sternhagel betrunken und dem das Gesicht über und über geschwärzt worden war. Der Lokalinhaber hatte ihn aus diesem Grunde aus seinem Lokale ausgewiesen. Die jungen Leute, die ebenfalls etwas angeheitert waren, stießen bald nachher an der Ecke der Mainzer und Wiesbadener Straße wieder auf den Mann. Sie packten ihn am „Schlafittchen“, hoben ihn auf einen in der Nähe aufgehängten Postbriefkasten, banden ihm die Hände mit Bindfaden zusammen und ließen ihn in dieser hilflosen Lage zurück. Ein Passant schnitt dem Mann die Fesseln Dage und befreite ihn aus seiner unangenehmen Position. M. ist ein Mann, mit dem nach Zeugnisaussagen gewohnheitsmäßig in den Wirtschaftsklötze getrieben werden. Wenn jemand ihm ein „Biertelchen“ bezahlt, läßt er alles mit sich machen. Die Täter gaben zu, sich den „Scherz“ geleistet zu haben. Sie waren heute vor der Strafkammer wegen Freiheitsberaubung zur Hochrechnung gezogen, behaupten aber, im Einverständnis von M. selbst gehandelt zu haben und seien willens gewesen, den Mann gleich wieder herabzuholen. Kaum hätten sie sich jedoch entfernt, da sei ein anderer ihnen schon zuvorgekommen. Das Gericht erkannte wegen Freiheitsberaubung auf die geringste zulässige Strafe von je einem Tag Gefängnis.

#### Ein Student als Mörder.

S. u. H. Bonn, 17. Januar.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begannen heute die Verhandlungen in einem Mordprozeß, dessen Vorgesichte lebhaft an die Tötung eines jungen Mädchens durch den Studenten Föcher in Eisenach erinnert, die seinerzeit tiefe Erregung in ganz Deutschland hervorrief und zu zahllosen Kommentaren krimineller und psychopathischer Art Veranlassung gab.

Der 26 Jahre alte Student Hans Pagenstedt, cand. phil., Sohn einer Lehrersfamilie in Berg-Bladband, ist des Mordes an seiner Geliebten, der 23jährigen Bäckermeisterstochter Anna Wirg aus Münster l. W., angeklagt. Die Anklage baut sich auf folgenden Tatsachen auf:

Pagenstedt, der ursprünglich Geisteslicher werden wollte, hatte in Münster einige Semester Theologie (kath. Fa.) studiert und dabei die Anna Wirg, ein hübschföbendes Mädchen, kennen gelernt. Als ihm das Verhältnis verhängnisvoll zu werden drohte, wechselte er die Universität, ließ sich in Bonn immatrikulieren und fütterte un. Er wählte nunmehr Philosophie als Spezialstudium, fiel jedoch im Examen durch. Seinem Vater teilte er mit, er habe die Prüfung als Oberlehrer glänzend bestanden. Als dieser erfuhr, daß er belogen sei, versagte er dem Sohne vorerst die weitere Unterstützung, so daß P. sich auf alle mögliche Weise in den Besitz von Geldmitteln zu setzen suchte. Mittlerweile war Anna Wirg, die sich in gesegeten Umständen befand, von Münster aus ihrem Geliebten nach Bonn nachgereist. P. hatte sie Brieflich gebeten, recht viel Geld mitzubringen, da er ins Ausland wolle. Pagenstedt soll ihm versucht haben, die Niederkunft seiner Geliebten zu vereiteln, indem er dem Mädchen Blausäure reichte. Die erhoffte Wirkung blieb jedoch aus. Am Tage vor dem Stummkehrtsfeste 1907, also am 8. Mai, soll der Angeklagte mit seinem Mädchen kopazieren gegangen sein. Seitdem wurde die Wirg vermißt. Vier Tage später — 12. Mai — fand ein Kaufmann bei seinem sonntäglichen Spaziergange durch den sogenannten Kottenforst, einer königlichen Försterei südwestlich von Bonn, die Leiche der Vermissten. Sie zeigte merkwürdige Wunden im Gesicht, so daß man anfänglich an eine Suizidverletzung glaubte; später überzeugte man sich jedoch, daß die Wunden nur Hautabschürfungen waren, die durch Fingerringel hervorgerufen worden sind. Außer diesen Kratzwunden fand man keinerlei Verletzungen bei der Leiche. Zur Seite lag ein leeres Pöläschchen, in dem ein Rest Säure gefunden wurde. Der Verdacht, daß das Mädchen ermordet worden und nur, um den Schein eines Selbstmordes zu erwecken, des Pöläschchen hingelagert sei, war sofort aufgestiegen und fand durch allerlei besondere Umstände rasch Nahrung. In dem Strampfe der Toten fand man Briefe von einer Bonner Firma, deren Inhaber mit Pagenstedt verwandt sind, Briefe, in denen von „Hans P.“ die Rede ist. An Bargeld fand man noch 17 M. bei der Leiche, außerdem goldene Ringe und Armbanden. Auf ihrem Wunde lagen Blumen. Durch die fieberhafte Tätigkeit der Polizei war alsbald ermittelt, daß die Wirg im Kottenforst in Begleitung eines großen Herrn gesehen worden ist. Pagenstedt war an dem Sonntag, an dem die Leiche entdeckt wurde, mit zwei jungen Bonner Kaufleuten, die ebenfalls Verwandte von ihm waren, auf eine Sprittour nach Köln gefahren, wo er die Nacht in lieberlicher Ge-

schaffst durchbracht haben soll, während seine beiden Begleiter noch abends nach Bonn zurückgekehrt sind. Von einem Dufel erfuh er, daß die Polizei im Bonner Bahnhof nach ihm (Pagenstedt) laubte. Darauf fuhr er über Deutz die rechtsrheinische Straße nach Benel und stellte sich in Bonn der Wehrde, die ihn sofort in Haft nahm. Bei dem Kreuzverhör, das der Erste Staatsanwalt Pult und Polizeikommissar Wittengel am nächsten Tage vornahmen, erklärte der Verhaftete, er wisse von gar nichts. Am 14. Mai erfolgte die Obduktion der Leiche; Pagenstedt, der zugegen war, benahm sich vollkommen kaltblütig und teilnahmlos. Im Laufe der Untersuchungsarbeit verweigerte sich Pagenstedt, der noch heute hartnäckig leugnet, an dem kritischen Tage im Kottenforst gewesen zu sein, fortgesetzt in Widersprüche. Er bestreitet entschieden, einen Mord begangen zu haben, übrigens habe die Witze auch mit anderen Studenten intimen Verkehr gehabt. Auch bei der Vernehmung wegen des Verbrechens gegen das teinende Leben wechelte er seine Auslagen wiederholt. Es heißt übrigens, daß Pagenstedt einen schwingelhaften Handel mit gewissen „Rezepten“ und abstrusen „Geheimmitteln“ getrieben und dadurch eine Zeitlang sein Leben gefristet habe. Aus der Zelle, in der Pagenstedt interniert war, hat er des öfteren Zettel durch das Fenster an die Außenwelt vermittelt, so daß schließlich ein Untersuchungsverfahren gegen einige Gefängnisbeamte eingeleitet werden mußte. Das Verfahren wurde niedergebrogeln, da nicht die Beamten, sondern die unzulänglichen Gefängnisbauverhältnisse die Schuld traf. In der Bevölkerung hatte der Fall große Erschütterung hervorgerufen. Die Verhandlung, zu der 108 Zeugen geladen sind, wird fünf Tage dauern. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Mey, den Vorsitz führt Landgerichtsrat Ehrlich, die Verteidigung ruht in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Heppelhausen-Bonn und Dr. Goellen-Gölln.

Wir werden über die Verhandlungen berichten.

w. Düsseldorf, 17. Januar. Das Schwurgericht verurteilte die Christine Müller, die am 4. November ihren Geliebten, den Heizer der kaiserlichen Marine Gustav Klose, aus Eifersucht erschossen hatte, zu drei Jahren Gefängnis.

h. Ega, 16. Januar. Das Schwurgericht verurteilte die Schneiderfrau Marie Schulz aus Proßten, die im Oktober ihren Ehemann im Streit mit einem Küchenmesser erschossen hatte, zu fünf Jahren Gefängnis.

Sport.

\* Die neue Bobsleigh-Bahn bei Oberhof i. Thür., die mit einem Kostenaufwand von über 5000 M. vom Winter- und Sommerverein Oberhof erbaut worden ist, geht ihrer Vollendung entgegen. Am Sonntag, den 19. Januar, wird dieselbe eröffnet werden und dem noch jungen Bobsleigh-Sport in Deutschland eine Stätte erster sportlicher Betätigung schaffen. Die Bahn zieht sich in einer Länge von 2 Kilometer am Bodeberg in nächster Nähe von Oberhof hin mit einem durchschnittlichen Gefälle von 9 Proz. und einem Höhenunterschied von 163,5 Meter. In dem großen internationalen Bobsleigh-Rennen um den Goldpokal des Kronprinzen am 31. Januar und 1. Februar wird ein heißer Kampf sich entspinnen.

Vermischtes.

\* Die Nachkommenschaft der Franzosen. Das französische Arbeitsministerium hat genaue statistische Erhebungen über den Kinderreichtum, resp. die Kinderarmut, selber zu oft die Kinderlosigkeit, der französischen Familien angestellt. Es ergab sich, daß es in Frankreich 11 815 000 verheiratete Paare gibt. Hiervon sind beinahe 15 Proz., d. h. 1 804 720, kinderlos, 2 066 171 Familien haben nur 1 Kind, 2 061 978 2 Kinder, 1 643 425 3 Kinder, nur 987 392 Familien haben das Glück, 4 Kinder zu besitzen, 566 768 dürfen 5, 327 241 6, 182 928 7 Kinder ihrer Lieben zählen. Dann kommen die Familien mit größeren Kinderzahlen, und die sind in Frankreich gar dünn gesät: 94 729 Ehepaare mit 8, 44 728 mit 9, 20 639 mit 10, 8305 mit 11, 3508 mit 12, 1437 mit 13 Kindern. Sodann folgen die raritäten der Nation: 554 Familien besitzen 14 Kinder, 249 deren 15, 79 deren 16, 34 17. Nur 25 Familien haben je 18 Kinder oder mehr, was allerdings eine ganz hübsche Portion bedeutet. Wenn man nun annimmt, daß Frankreich etwa 40 000 000 Einwohner hat und daß die 11 815 000 Ehepaare allein schon 22 363 000 Menschen, also über die Hälfte der Gesamtbevölkerung repräsentiert, so ergibt sich, daß tatsächlich auf jedes Ehepaar nur zwei unverheiratete Menschen — man könnte ebensovoll sagen Kinder — entfallen, womit bewiesen wird, daß die Behauptung, in Frankreich bestehe das Zweikindersystem, sehr zum Schaden der französischen Nation, noch hinter der Wirklichkeit zurückbleibt.

\* Weitere Opfer des Rodelsports. Im Adlergrund im sächsischen Erzgebirge ereigneten sich vorgestern mehrere schwere Unglücksfälle. Drei Personen erlitten Gehirnerschütterungen, eine brach ein Bein. Auch im Burgwitztal an der böhmisch-sächsischen Grenze sind beim Rodeln drei Personen verunglückt. Eine blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen. Die beiden anderen trugen Verletzungen und Gehirnerschütterungen davon. — In Jimenau verunglückten beim Rodeln am Wabelbach vorgestern abend der Bäckermeister Flink und dessen Ehefrau. Flink wurde schwer verletzt, seine Frau war sofort tot.

Kleine Chronik.

Vom großherzoglichen Automobil Überfahren. Gestern mittag 1/2 Uhr überfuhr das Automobil des Großherzogs von Hessen, in dem er selbst mit Gemahlin und zwei weiteren Personen sich befanden, in Duisburg einen zehnjährigen Knaben. Da das Automobil sehr langsam fuhr, sind die Verletzungen des Knaben sehr gering. Der Großherzog ließ den Jungen in ein Haus bringen und warierte dort bis ein Arzt erschien. Den Fahrer des Automobils trifft keine Schuld.

Schadensfeuer. Im Pöschken Kofenlager im Mannheim-Verbindungskanal brach gestern abend ein Schadensfeuer aus, das auf die benachbarte Doppelhalle

des Getreide-Speditionsgeschäftes von Leon Weiz übergrang. Dadurch wurden 600 Saek Hafer und Weizen beschädigt. Der Schaden wird auf rund 100 000 Mark geschätzt.

Eisenbahnunfall. Der Frankfurter Elzgüterzug 4 Uhr 45 Minuten überfuhr das Haltesignal und in eine Rangierabteilung hinein. Der Materialschaden ist bedeutend, Personen sind nicht verletzt.

Fabrikbrand. In der Weilsheimerischen Fabrik in Saaspe brach ein Großfeuer aus, das 100 000 Mark Schaden verursachte.

Gefährliche Aupstern. Angesichts der zahlreichen Erkrankungen an Typhus, verursacht durch den Genuss von Aupstern, richtete ein Abgeordneter in der belgischen Kammer eine Anfrage an den Landwirtschaftsminister, um zu erfahren, welche Vorsichtsmaßnahmen der Minister behufs Bekämpfung der Seuche zu treffen gedenke. Es werden Einschränkungsmahregeln befrwortet betreffend den Verkauf, Transport und Züchtung von Aupstern.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Familie des Gutbesizers Seidel in Bögendorf (Schlef.). In der Wohnstube explodierte plötzlich die über dem Tisch befindliche Hängelampe, und das Petroleum ergoß sich über das dreijährige Kind Seidels. Dieses erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf verstarb. Die zu Hilfe eilende 16jährige Schwester des Kindes erlitt ebenfalls lebensgefährliche Brandwunden.

Dreifacher Mord. In Dresden erschloß in der Dachwohnung des Hauses Freiburger Straße 25 der 30jährige Bierausgeber Felix Hofmann seine beiden Kinder, ein vierjähriges Mädchen und einen einjährigen Knaben, und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Nachbarn, die die Schüsse vernommen hatten, ließen die Wohnung gewaltsam öffnen und fanden die drei Personen entseelt vor. Die Mutter der Kinder betrat wenige Augenblicke später die Wohnung. Sie kann sich das Motiv der Tat nicht erklären.

Ein Auflon. In Paradero in Brasilien hat ein Auflon zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht. Neun Personen wurden getötet und 60 schwer verwundet.

Eine Tat der Vergeltung. Der Gasfabrikarbeiter Mezel erschloß den reichen Serben Tomsku, weil derselbe Mezels Frau beraubt und entehrt hatte. Sodann erschloß letzterer die Hebamme Sipos, welche Kupplerdienste geleistet.

Lechte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 17. Januar. Wie das „Berl. Tageblatt“ aus zuverlässiger Quelle hört, wird Prinzessin Pia Monica von Sachsen im Juni d. J. in Dresden für immer Aufenthalt nehmen.

Paris, 17. Januar. Nach einer unter Vorbehalt wiedergegebenen Depesche des „Petit Parisien“ aus London berichten die zurückbeförderten Mannschaften des bei Casablanca gescheiterten Transportdampfers „Rive“, daß der Unfall dieses Schiffes teilweise auf die von den Offizieren begangenen Fehler zurückzuführen sei, die mit den Lastern des Opiumrauchens im Zusammenhang ständen.

Paris, 17. Januar. Der englische Premierminister Campbell-Bannerman ist, aus Biarritz kommend, heute abend hier eingetroffen.

Depeschenbureau Herald.

Wien, 17. Januar. Der durch den Briefwechsel mit General Keim beim Briefdiebstahl im Flottenverein vielgenannte Landrichter Stern hat den Vorsitz des oberösterreichischen Bezirksverbandes des deutschen Flotten-Vereins niedergelegt.

Rom, 17. Januar. „Tribune“ meldet aus Ottawa: Der Vorstoß der japanischen Regierung, betreffend Einschränkung der japanischen Einwanderung nach Kanada, ist von der kanadischen Regierung angenommen worden. Letztere hofft, daß die japanische Regierung alles tun werde, um die getroffene Vereinbarung zu halten. Die amtliche Note über das erreichte Einvernehmen wird demnächst dem kanadischen Parlament unterbreitet werden.

Rom, 17. Januar. Nach einer Meldung aus Buenos Aires hat die dortige Polizei eine große, von einem Russen geleitete Bomben-Fabrik entdeckt. Der Russe flüchtete. Ein Italiener und ein Spanier wurden verhaftet. Gegen zwei russische Konsuln wurden Steckbriefe erlassen. Die Bomben waren dazu bestimmt, in verschiedenen Fabriken zur Explosion gebracht zu werden.

Rom, 17. Januar. Großes Aufsehen erregt die Berufung des englischen Prälaten Widdell in die päpstliche Staatskanzlei.

London, 17. Januar. Der „Globe“ meldet aus Rom: Wie hier berichtet wird, soll König Viktor Emanuel beabsichtigen, nächstes Frühjahr dem deutschen Kaiser und dem König von England Besuche abzustatten. Auch soll eine Zusammenkunft zwischen dem König von Italien und dem Präsidenten Sallières mit dem Jaren geplant sein.

London, 17. Januar. Den letzten Nachrichten aus Tugh zufolge haben sich die Abessinier, welche die Stadt belagerten, zurückgezogen. Dies bedeutet die endgültige Bellegung des italienisch-abessinischen Zwischenfalles.

New York, 17. Januar. Unter dem Befehl des Rebellenführers Jean Ruanau landeten haïttianische Rebellen in dem Städtchen Gonaives und nahmen Besitz von der Stadt. Regierungstruppen wurden abgesandt, um den Vormarsch der Rebellen auf Port au Prince zu verhindern.

wb. Cassel, 17. Januar. In der Gemartung Wascha verletzte der Jagdpächter Röh seinen Freund Schaul, mit dem er zusammen auf den Anstand gegangen war, und den er in der Dunkelheit für Wild hielt, durch einen Schuß tödlich.

wb. Berlin, 17. Januar. Durch eine verirrte Granate vom Fegelei Schießplatz wurde am 16. Januar, mittags, das dem Restaurateur Mertens in Saathwinkel ge-

hörige Wohnhaus getroffen. Menschen wurden nicht verletzt. Haus und Einrichtung wurden durch Sprengstücke schwer geschädigt.

hd. Oberhausen, 17. Januar. In einem Nachbarort überraschte ein Bergmann seine Frau, als sie sich mit einem Kostgänger abgab. In seiner Wut darüber schlug er beide mit einem Beile nieder. Der Zustand der beiden ist hoffnungslos. Der Bergmann wurde verhaftet.

wb. Straßburg, 17. Januar. Die Zollbehörde kam in Leopoldshöhe einem umfangreichen und planmäßig angelegten Saccharinschmuggel auf die Spur. Den Beamten gelang es, eine große Menge Saccharin, sorgfältig in einen Koffer verpackt, abzufangen. Der Transporteur wurde verhaftet. Es sind bereits zahlreiche Verhaftungen erfolgt, und weitere Verhaftungen stehen bevor.

hd. Wien, 17. Januar. Wegen der großen Zahl der Unglücksfälle beim Rodeln hat der Magistrat von Wien ein Rodelverbot für eine große Anzahl von Straßen erlassen.

hd. Klagenfurt, 17. Januar. In Hermador hat im Laufe des Schlossermeisters Wilhelm eine Acetylen-Gas-Explosion stattgefunden. Hierbei wurden ein Dienstmädchen getötet und mehrere Lehrlinge lebensgefährlich verletzt, während das Haus demoliert wurde und einzufliegen droht.

hd. Verdun, 17. Januar. Das bei der letzten Fahrt havarierte Luftschiff „Ville de Paris“ wurde gestern repariert und wird heute einige Versuchsfahrten oberhalb Verdun vornehmen.

wb. Petersburg, 17. Januar. Der Adelsmarschall Genor Tschitschirin und die Staatsrätin Chanerfon bestanden gemeinsam eine öffentliche Badeanstalt, wofür der Adelsmarschall tot und die Staatsrätin ohnmächtig aufgefunden wurden. Letztere sagte aus, beide hätten gemeinsam bedeutende Quantitäten japanischer Fliegen verschluckt. Während aber die Frau den größten Teil wieder von sich gab, ist der Adelsmarschall verstorben.

wb. Barschan, 17. Januar. Am 16. Januar, mittags, wurde in Lodz der Fabrikbesitzer Jakob Rosenblatt beim Verlassen seiner Wohnung von einem Unbekannten erschossen.

wb. New York, 17. Januar. Aus Seattle wird gemeldet, daß Teile des Vendeco und eine Anzahl Riffen von dem englischen Dampfer „Garfield“ bei Vancouver angeschwemmt worden sind. Man nimmt an, daß der Dampfer mit 80 Mann an Bord untergegangen ist.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 17. Januar. (Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	157,50 157
6 1/2	Commerz- u. Discontobank	107,10 107,50
8	Darmstädter Bank	127,10 126,75
12	Deutsche Bank	231,50 231
1	Deutschn-Asiatische Bank	139 138,50
5	Deutsche Effecten- u. Wechselbank	1 0,00 10,80
9	Disconto-Commandit	171,25 171,75
8 1/2	Dresdner Bank	138,25 137,50
7 1/2	Nationalbank für Deutschland	117,25 117,25
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	— —
8,22	Relchsbank	152,75 152,75
8 1/2	Schaaffhausen Bankverein	135,10 135
7 1/2	Wiener Bankverein	130,50 131,50
4	Hamburger Hyp.-Bank	97,50 97,50
8	Berliner gross Strassenbahn	170,25 170,65
5 1/2	Sächsisches Eisenbahngesellschaft	117,25 —
10	Hamburg-Amerik. Paoktffahrt	118 117,25
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	103,90 104,90
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	144,10 144,75
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	28 27,70
7,4	Gottlard	— —
5	Oriental. E.-Betriebe	— —
5 1/2	Baltimore u. Ohio	90,10 88,70
6 1/2	Pennsylvania	— 112
6 1/2	Lux Prinz Henri	119,75 117,90
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	115,75 114,75
5	Südd. Immobilien	35,50 35
8	Schaaffhausen Bürgerbräu	130,10 131
8	Cementw. Lothringen.	119 118,25
30	Farbwerke Hoechst	444 443,50
22 1/2	Chem. Alabort	402 399,50
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	141,10 140,25
10	Falton & Guilleaume Lahm.	153,25 153
7	Lahmeyer	124,75 123,25
5	Schuckert	107 106,50
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	119,75 119,90
25	Adler Kleyer	270 268
25	Zellstoff Waldhof	321,75 318
15	Bochumer Guß	199,90 197,75
8	Buderus	113 113
10	Deutsch-Luxemburg	152 148,75
14	Eschweiler Bergw.	238,50 206,80
10	Friesschütte	149,70 149,70
11	Goldschnecker Berg.	188,30 187
5	do. Guß	81,50 82,75
11	Harpener	203,90 201,50
15	Pfölinx	177,60 175,80
12	Laurahütte	218,95 218,25
—	Allg. Elektr.-Ges.	20 20

Tendenz schwach. Privatdiscont 5 %.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weillburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorausage, ausgegeben am 17. Januar:

Morgen fortgesetzt vorwiegend trübe, an vielen Orten Regenfälle, doch meist geringe, mäßige südwestliche Seewinde, noch etwas milder.

Genaues durch die Weillburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Piatatastein des „Tagblatt“-Haujes, Laugasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 3, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Ziegerhark; für den Reichstags- u. B. H. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: H. W. Herdt; für die Nachrichten, aus der Umgebung, Vermischtes und Gesundheits: H. Dieffenbach; für die Anzeigen und Inserate: H. Bornau; für die Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt: J. Dieffenbach.

Druck und Verlag bei W. Schützle in Wiesbaden.

# Biophon-Theater, Wilhelmstrasse 6.

Fünf Szenen aus dem neuesten Operettenschlager „Ein Walzertraum“, Musik von Oskar Strauss, in der Originalbesetzung des Berliner Theaters des Westens.

## Caruso-Vortrag aus „Bajazzo“

Täglich 4 1/2—10 Uhr.

und andere hervorragende Darbietungen.

Sonntags 4 1/2—11 Uhr.

### Versteigerung einer Villa.

Die zum Nachlass des verstorbenen Rentners **Wilhelm Karl Hermann Habel** von hier gehörige Villa, **Adolfsberg 3** hier, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung der Erben **Montag, den 20. Januar 1908, nachmittags 4 Uhr**, auf dem Bureau des Unterzeichneten, Friedrichstraße 40, durch diesen öffentlich meistbietend versteigert werden. Versteigerungsbedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Kaufangebote werden schon vor der Versteigerung entgegengenommen. Befähigung durch den Testamentsvollstrecker **Dr. Cratz** hier, Emserstraße 34 a. F 240

Wiesbaden, den 21. Dezember 1907.

Der königliche Notar:  
Justizrat **Emmerich**.

### Kaufmännischer Verein Wiesbaden

(E. V.)

**Samstag, den 18. Januar 1908, abends präzis 8 1/2 Uhr**, im grossen Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstrasse:

### Abend-Unterhaltung.

Tombola — Ball.

**Mitwirkende:** Fr. Sanderl, Herren **Rücker, Bartak, Hager u. Degener** vom hiesigen Residenztheater; ferner Herr **Egon Hecht**, Violinvirtuose (14 Jahre), Herr **H. Schuh**, Königl. Opersänger, sowie Humorist **Lehmann**.

Gäste können durch Mitglieder unter vorheriger Anmeldung beim Vorstand eingeführt werden.

Der Vorstand.

Geschenke zur Tombola nehmen dankend entgegen: **J. Chr. Glücklich**, Wilhelmstr. 50, **Wilh. Hoppe** (Porzellan-geschäft), Langgasse 15, **Karl Werner** (Kolonialwaren), Dotzheimerstrasse 50. F 401

### Volkshilfungs-Verein Wiesbaden

(Abteilung für Volksunterhaltung).

**Sonntag, den 19. Januar 1908, nachmittags 4 Uhr**, in der Turnhalle, Hellmundstrasse 25:

### III. Veranstaltung 1907/08.

Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Alles Nähere durch die Plakate an den Anschlagssäulen.

Saalöffnung: 3 Uhr.

### Verein für jüdische Geschichte und Literatur. Einladung

am **Sonntag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr**, im grossen Saale der Loge **Plato**, Friedrichstraße 29, stattfindenden

**Vorträge** des Herrn **Rabbiner Dr. Elzar Sellmann** aus Frankfurt a. M. über:

„Deutschtum und Judentum“.

Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.



**Montag, den 20. Januar, 8 1/2 Uhr**, im Saale des „Wiesbadener Konservatoriums“, Rheinstraße 54:

### Öffentlicher Vortrag

von Schriftsteller **Anton Karimann-Weipert**:

Der Gedanke und seine Macht.

Eintritt 50 Pf. Ref. Platz 1 Mk.

### Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.

Mitglieder-Versammlung

**Mittwoch, 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr**, im Storden, Schwalbacherstr. 27.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes, 2. Bericht des Kassierers, 3. Ergänzungswahl des Vorstandes: a) des Vorsitzenden b) 5 Mitglieder, 4. Wahl der Revisoren, 5. Abänderung der §§ 10 u. 28 des Statuts, 6. Allgemeines. Um zahlreichem Besuch wird gebeten. F 301

Im Vorstand.

### Academ. Zuschneideschule

von **Fr. Joh. Stein**, Luisenplatz 1a, 2. Stags. Erste u. älteste Fachschule am Plage für die tägl. Damen- u. Kindermod. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche Ausbild. l. Schneid. und Direkt. Aufnahme tägl. Kostime werb. zugeschnitten u. eingerichtet. Taillen und Knoch. von 75 Pf. bis 1 Mk. Säcken in allen Größen in Stoff und Led. mit und ohne Ständer, auch nach Mass zu Fabrikpreisen.

### Inventur-

### Räumungsverkauf!

Marabout- u. Federboas, Ballblumen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Straussfedern-Manufaktur

Blanck Friedrichstr. 29, 2. Stod, gegenüber dem Hofplatz 3. Hl. Geist.



ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für beliebige Herren für Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. 3 reibet das Rückgrat, freibiegende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei 1422

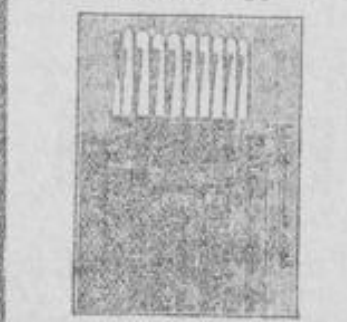
**M. Bentz**, Ellenbogengasse 12. Telefon 241.

Es braucht niemand zu frieren. Räumungs-halter

werden 100 Patente, Noppen, Anzüge und Sackboas in 3, 4, 5 u. 6 Mk. und höher verkauft, deren früherer Verkaufspreis das 4-fache war. Neugasse 22, 1. Stiege. Erstes Eingangsgeb. für Gelegenheitskäufe.

Schreibstube für Maschinenschreiben u. Vervielfältig. Kirchstrasse 30. H. K. Paulbr. Tel. plan 1875

### Zimmer-Luftbefeuchter Sanitas.



Verdunstet je nach Größe 2 bis 6 Liter Wasser im Tage. Von keinem anderen Apparat erreicht. Für alle Arten Heizungen, spez. Dampfheizungen.

La Referenzen und Zeugnisse in 8 verschied. Größen bei

**Conrad Krell**, Taunusstrasse 13. K 139 L. D. Jung. Kirchstrasse 47. P. A. Stoss. Taunusstrasse 2.

### Mainzer Karneval-Verein.

**Samstag, den 18. Januar 1908, abends 8 Uhr 11 Minuten:**

### Grosser Maskenball

in der köstlich geschmückten **Narrhalla (Stadthalle) in Mainz.**

Saal- und Kassenöffnung 7 Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf: Damen 2 Mk., Herren 3 Mk. Abends an der Kasse 4 Mk.

In Wiesbaden sind bis Samstag, 18. Januar, nachmittags 5 Uhr, Karten im Vorverkauf zu haben bei **D. Frenz**, Wilhelmstrasse 6. (No. 1955 W.) F 82

**Sonntag, den 19. Januar 1908, abends 8 Uhr 11 Minuten:**

### Grosses karnevalistisches Konzert in der Narrhalla (Stadthalle).

Absingen von Chorliedern. Eintrittspreis Mk. 1.—. Das geschäftsführende Komitee.

### Markt 7000.— und mehr

per Jahr durch Aufstellung eines, auf ganz neuem Prinzip beruhenden Warenautomaten, welcher große Anziehungskraft auf das Publikum ausübt. Erforderlich 200 Mk. bar. Bei kleinerer Kapitalanlage entprechend weniger Verdienst. Da nur wenig Arbeitszeit erfordert, auch als Nebenberuf geeignet. Respektanten wollen sich melden zw. 10 u. 5 Uhr beim Portier des Hotel Union, Neugasse 7. (Fra. 1015) F 1

Nur Bücherplatz

Nur Bücherplatz

bei **Karl Petri.**

bei **Karl Petri.**



### Letzte Treibjagd.

250 St. schwere Waldhasen à 3.80. 250 St. 50 Stück Wetterauer junge Gänse, ausgenommen, von 5—8 Mk., auch halbe Gänse werden verkauft, billiger wie Fleisch, sowie

Rehente 5.— bis 6.50 Mk.

Schw. Gafelhühner 1.30 Mk.

Rehbug Pfund 90 Pf.

Rehragout und Saucenbeffer.

Grügel. Schw. H. Bontarden 2.50 bis 3.— Mk. Schwere Hähne 1.40 bis 1.80 Mk. Schwere Gänse 3.80 bis 4.— Mk. Feinste Butter per Pfd. 1 Mk.

B 703

Für Kapitalisten.

### Hohe Dividende.

bisher ja. 20—25 % und mehr. 200 Anteile à Mk. 1000, ganz oder teilweise zur Vergrößerung eines glänzenden Handelsunternehmens der Kohlenbranche, G. m. b. H., sind abzugeben.

Interessenten wollen ihre Adresse mit Angabe der gewünschten Anteile unter „Widmung“ 1908 an **Hausenstein & Vogler A.-G.**, Frankfurt a. M., gelangen lassen. F 62

## Bekanntmachung für Raucher!

Die zur Konkursmasse F. C. Philipp's gehörenden

# Zigarren, Zigaretten, Tabake etc.

werden zu **Fakturen-Preisen** im Geschäftslokal

**4 Neugasse 4**

zum Verkauf gestellt.

F 233

Alle Zigarren, Zigaretten und das sonstige Lager sind **erstklassige Fabrikate** in Originalpackungen.  
Für Raucher und Wiederverkäufer bietet sich eine **günstige Kaufgelegenheit**.

Der Konkursverwalter.

Den diesjährigen

## Deutschen Abend

wird der

### Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande

(Allgemeiner Deutscher Schulverein)

**Samstag, den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle zu Wiesbaden, Gehmändstr. 25,**

zur Erinnerung an die Begründung des Deutschen Reichs abhalten.

Zum ersten Male ist in diesem Jahre die lange Liste der bisher üblich gewordenen Unterschriften von Angehörigen aller politischen Parteien und aller Bekenntnisse fortgelassen worden, weil wir der Meinung sind, daß diese jährliche Versammlung in Wiesbaden einen festen Boden gewonnen hat.

Alle deutschgesinnten Männer und Frauen sind herzlich eingeladen.  
Plätze können nicht vor 8 Uhr abends belegt werden.

Der Vorstand.

In

## Frickels Fischhallen,

Grabenstrasse 16,  
Bleichstrasse 4,  
Herderstrasse 21,

**frisch eingetroffen!**

## Feinste Ostsee-Sprotten

2-Pfd.-Kiste 80 Pf., 4-Pfd.-Kiste Mk. 1.40.  
Rohess-Bücklinge per Stück 5 Pf., per Dutzend 55 Pf.  
Echte Makrelbüchl, Flandern, Maistrelen, Fleckerlinge, ger. Wellbutt, Seelachs, Lachsheringe, Scheißische, Aale.  
Feinsten Lachsaufschnitt 1/4 Pfd. 40 Pf.

### Feinste Ostsee-Delikatess-Filetheringe p. Dose 70 Pf.

in Wein-, Tomaten-, Champignon- u. Bouillonsauce.

### Feinste Bismarckheringe ohne Gräten per Dose 70 Pf.

Wollmops, Anchovis, russ. Sardinen, Bratheringe, Neunaugen  
Aal in Gelee, Lachs in Gelee, Krabben in Gelee, Hering in Gelee.  
Echten Nürnberger Ochsenmaulsalat.

1-Pfd.-Dose 60 Pf., 2-Pfd.-Dose Mk. 1.15, Postdose Mk. 3.20.

Ich habe in meinem

## Inventur-Ausverkauf

einen großen Posten

### Handschuhe, Krawatten und Gürtel

bedeutend im Preise reduziert!

Der Verkauf dauert nur kurze Zeit!

**Jean Paquet, Handschuh-Fabrik,**  
21 Laugasse 21.

# Konkurs-Ausverkauf!

Während dieser Woche werden die zur Konkursmasse Kramb gehörigen Kolonialwaren unter bedeutender Preisermäßigung anverkauft.

Der Konkursverwalter.

Bei Suslen u. Seiserkeit von unverschiebbarer Wirkung sind:

**Waltgotts Eucalyptus-Bonbons.**  
Nur zu haben bei: Fritz Röttcher, Koller-Friedrich-Str. 52.

## Städtische Oberrealschule mit Vorschule am Zietenring.

Anmeldungen für die Oberrealschule und die Vorschule nimmt der Unterzeichnete in seinem Amtszimmer täglich zwischen 11 und 12 Uhr entgegen; dabei sind Geburts- und Taufschein, bezw. das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Der dreijährige erfolgreiche Besuch der Vorschule berechtigt zum Eintritt in die unterste Klasse aller höheren Lehranstalten ohne Prüfung. Das Schulgeld beträgt wie in der Hauptschule 120 Mark jährlich, doch wird für die Vorschule kein Eintrittsgeld erhoben.

Der Direktor: **Dr. Hüfer.**

Nach beendeter Inventur ganz besonders vorteilhafte Gelegenheitskäufe in

## Damen-Konfektion,

darunter, so lange Vorrat:

Paletots m. Seidenfutter  
Tailor-made-Costumes (Jaquette auf Seide) von 25 Mk. an.  
Woll- und Seidenblusen unter Preis.  
Kostüme-Röcke von 3.50 Mk. an.

**Leopold Cohn**  
Gr. Burgstrasse 5.

Empfehle täglich frisch:

**Frankfurter Würstchen** p. Paar 30 Pf.  
**Wiener Würstchen** " 15  
**Knackwürstchen** per Stück 10 "

**Conrad Heiter,** 163g  
Mehlnstraße 65. Telefon 2832.

Täglich frisch eintreffend:

## Echte Frankfurter Würstchen

von **Hch. Müller, Hofl., Sprenghausen-Frankfurt a. M.,**  
Stück 20 u. 24 Pf.

Sämtliche Schinken werden mit zu den Würstchen verarbeitet, daher unerreicht reinste Qualität.

Telephon 114. **J. C. Keiper,**  
Rindgasse 52.

Reichsbank-Giro-Konto. Telefon <sup>580,</sup> <sub>928</sub> (Direktion).

## Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

**Darlehen,** mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich;  
**Sparkasse-Einlagen** von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

**Laufende Rechnung** ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 4 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

**Vorschüsse** gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;  
**Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung** gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

**Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von Wertpapieren** unter kulantem Bedingungen, Einlösung von verlostem Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall.  
**Anzahlungen** im In-, auch Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts.**  
**Vermietung von Safes** unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebesicherter von **S. J. Arnheim, Berlin,** errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr  
**Geschäftsberichte, Prospekte etc.** stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit.  
F 370

## Deutscher Reichstag.

(Zum Teil wiederholt, da nur in einem Teil der Morgen-Ausgabe der telegraphische Bericht mitgeteilt.)

# Berlin, 16. Januar.

Am Bundesratsstisch: v. Schön.

Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten mit der Mitteilung von dem Ableben des Fürsten zu Fun- und Knyphausen. Das Haus ehrt den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

In dritter Beratung wird die **Übereinkunft mit Belgien und Italien über den Schutz der Werke der Literatur und Kunst** debattelos angenommen.

Bei der dritten Beratung des Handelsvertrages mit Montenegro gibt Minister v. Schön Aufklärung über den Fortgang der Eisenbahnbrücke in Montenegro. Der Antrag wird angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der gestrigen Besprechung zur

### Polen-Interpellation.

Abg. Heckscher (freif. Ver.) erklärt sich und seine Partei für frei von sentimentaler Polenfreundschaft, erkennt aber an, daß durch die Polenvorlage gegen die §§ 4 und 9 der preussischen Verfassung verstoßen werde. Er bedauert, daß der Enteisungsantrag gestellt worden ist und hofft, daß er nicht angenommen wird und daß der liberal moderne Geist des Reichskanzlers, der noch bei der Umland-Bismardrede einen so herzerfreudigen Ausdruck gefunden habe, sich mit dem Geist des preussischen Ministerpräsidenten verbinden möge.

Abg. Ledebour (Soz.) führt aus, das Verfahren der preussischen Regierung entspreche nicht der Verfassung, es stempelte die Polen zu Bürgern zweiter Klasse. Zur Wohlfahrt des deutschen Volkes führe die Vorlage nicht. Redner wirft der preussischen Regierung Terrorismus vor und hält die Meinung des Abg. Heckscher, die Expropriation entspreche dem sozialistischen Prinzip, für naiv und falsch.

Abg. Böhme (wirtsch. Ver.) hebt hervor, daß es merkwürdig berühre, wenn die Sozialdemokratie von Terrorismus spreche. Was treibe sie christlichen Gewerkschaften gegenüber anders. Die Herren von den anderen Bundesstaaten sollten sich den preussischen Verhältnissen etwas objektiver gegenüberstellen. Mit Bedauern hat es mich erfüllt, daß man hier höhnisch von dem

### preussischen System

gesprochen hat. Darin liegt doch eine Herabsetzung Preußens. Wir sind stolz darauf, Preußen zu sein (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Schämt euch! Unruhe rechts), wir erkennen die Vorzüge anderer Länder gern an, aber wir verlangen auch, daß die Verdienste, die Preußen sich um Deutschland erworben hat, anerkannt werden. Natürlich konnte es da ohne Blut und Waffen und ohne gewisse Härten nicht abgehen. Ich wiederhole, wir, die wir die Ehre haben, Preußen zu sein, verlangen, daß man auch unsere Eigenart respektiert. Mit den Verhältnissen in Ungarn und Rußland kann man das Vorgehen Preußens nicht vergleichen, denn die Deutschen, gegen die man da vorging, waren anerkanntermaßen die lokalen Staatsbürger. Bei dem Vorgehen Preußens handelt es sich doch darum, den deutschen Boden zu reiten und die Arbeit unserer Väter zu erhalten. Von den Gründen, die die Regierung bei ihrer Vorlage geleitet haben, hat weder der Redner der Polen noch des Zentrums ein Wort gesagt. Ebenso wenig haben sie anerkannt, welche Kulturarbeit Preußen in den östlichen Provinzen geleistet hat, und was die Polen Preußen verdanken. Was herrschten denn früher für Verhältnisse in Polen unter der Herrschaft der Schlägler? Was 1793 zugrunde ging, war

### die unmenschenliche Herrschaft weniger Edelleute

über das polnische Volk. Wir halten die harten Maßnahmen Preußens für berechtigt, weil das Staatswohl es erfordert. Früher sprach man mit Recht von der polnischen Wirtschaft, in der liederlichsten Weise wurden die Felder bearbeitet. Das hat aufgehört, seitdem Preußen Besitz von dem Lande ergriffen hat. Wie gehen denn die Polen in Galizien gegen die Russen vor? (Lärm bei den Polen.) Das Vorgehen Preußens ist sehr wohl vereinbar mit der Reichsverfassung, das haben die bedeutendsten Juristen anerkannt. Die Regierung wandelt seit diesem Gesetz die Wege des Fürsten Bismard. (Lebhafte Beifall rechts. Stöhnen bei den Polen und bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Fürst Radziwill (Polen) rät dem Vorredner, seine historischen Studien etwas zu vertiefen. (Abg. Singer: Hat es sehr nötig! Heiterkeit.) Der polnische Adel hat kurz vor dem Untergang der Republik, auf dem Reichstag von 1793, freiwillig auf die Leibeigenschaft verzichtet. (Hört! hört! bei den Polen.) Die Teilungsmächte, Preußen, Österreich und Rußland, stellten gerade diese Abschaffung der Leibeigenschaft als Ausfluß französischen Jakobinergeistes hin und nahmen sie zum Vorwand des bekannten Einschreitens, das zur Teilung führte. (Sehr wahr! bei den Polen.) Wir rufen das Bewußtsein gemeinsamen und gleichen Rechtes an, das im Bürgerlichen Gesetzbuche seinen Ausdruck gefunden hat; wir rufen dem Reiche zu: Taa, tua res agitur! (Lebhafte Beifall bei den Polen, im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Dadurch, daß der Reichskanzler sich hier der Verantwortung der Interpellation entzogen hat, hat er

### keine moralische Position nicht befestigt.

(Beifall im Zentrum und links.) Diese Polenpolitik ist der Einbruch des Vandalismus in die politische

Kunst. (Lebhafte Beifall bei den Polen.) Staatsbürger sollen enteignet werden, die selbst oder deren Väter ihr Blut auf den Schlachtfeldern Frankreichs für das Reich vergossen haben. Soll der Schutz der Reichsverfassung den Polen versagt sein? Kein Artikel, wie heftig er geschrieben, kann so agitatorisch wirken wie diese Vorlage. (Lebhafte Beifall bei den Polen, im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Sie (nach rechts) sprechen immer vom Frieden. Mit dieser Vorlage fördern Sie nicht den Frieden; mit ihr reißt Sie die Kluft noch weiter, die zwischen Polen und Deutschen gähnt. (Lebhafte, wiederholter Beifall bei den Polen und im Zentrum.)

Abg. Dr. Görke (nat.-lib.): Der Herr Vorredner hat dem deutschen Volke zugerufen: Taa, tua res agitur! In der Tat handelt es sich hier um die Sache des deutschen Volkes. Hier heißt es: die Polen, die Deutschen! Höher als alle formalen Bedenken, als alle juristischen Einwände stehen

### die Lebensinteressen des Deutschen Reiches.

Die Pflicht der Selbsterhaltung ist das erste Gebot für den Einzelnen wie für die Nation. Wir begreifen den Schmerz vieler Polen, wenn sie sich der Gefahr ausgesetzt sehen, von der heimatlichen Scholle getrennt zu werden. Aber die Sicherheit des Deutschen Reiches erfordert diese Maßregeln, selbst wenn sie hart erscheinen oder auch hart sind. (Lebhafte Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Man hat behauptet, daß Fürst Bülow sich mit Recht auf die Mehrheit des deutschen Volkes berufen habe, die in dieser Frage hinter ihm stehe. Man hat dies bestritten mit dem Hinweis auf die Mehrheit des Reichstags, der in dieser Frage gegen Bülow sei. Ich glaube aber lässlich behaupten zu können: wäre das deutsche Volk über die wirklichen Zustände in der Ostmark unterrichtet, so würde es in seiner überwältigenden Mehrheit hinter der Polenpolitik der preussischen Regierung stehen. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalliberalen und rechts.) Der Boykott in den Ostmarken ist von den Polen angegangen. Die Polen begannen mit wütenden Beschimpfungen des deutschen Namens — ich berufe mich auf gerichtliche Vorgänge — die Polen haben, wo und wann sie ehrlich sprachen, zugestanden, daß die Errichtung eines unabhängigen Großpolens ihr Ziel sei. (Hört! hört! bei den Nationalliberalen und rechts.) Polen sind es gewesen, die erklärt haben, daß die wiederholten Loyalitätserklärungen nicht ehrlich gemeint seien. (Hört! hört! bei den Nationalliberalen und rechts.) Gelegentlich der Niederlage Rußlands im ostasiatischen Kriege hat ein polnisches Blatt geschrieben:

eine Niederlage Deutschlands wäre uns Polen noch um vieles wertvoller.

(Lautes Hört! hört! bei den Nationalliberalen und rechts; Lärm bei den Polen.) Ja, das hören Sie nicht gern. (Heiterkeit.) Können Sie (zu den Polen) uns verdenken, wenn wir gegenüber solchen Aspirationen recht mißtrauisch geworden sind? Vor 1848 war es den Polen gelungen, die Deutschen einzuschläfern; die Folge war die polnische Revolution. Nach 1866 war es den Polen wieder gelungen, die Deutschen einzuschläfern: die Folge war der natürliche Fortschritt der Polonisierung der östlichen Provinzen. (Sehr wahr! bei den Nationalliberalen.) Die deutschen Katholiken, die Maßregeln haben sich von den Polen abgewandt, als sie sahen, wohin die polnischen Bestrebungen zielten. Wenn die Polen friedlich mit uns Deutschen leben wollen, um so besser. Bis dahin heißt es für uns: toujours en vedette! (Lebhafte Beifall bei den Nationalliberalen und rechts, Stöhnen bei den Polen.)

Abg. Delfor (Elßässer): Ich habe im Namen meiner politischen Freunde zu erklären, daß wir von den trefflichen Ausführungen des Grafen Hompesch, des Kollegen Heckscher und der polnischen Redner besser überzeugt worden sind als von den Trugschlüssen des Herrn Sieg und dem hereditären Schweigen der Herren von der Rechten. Wir Elßä-Bohringer hegen große Sympathie für die Polen (Vielfaches Hört! hört! und Lärm bei den Nationalliberalen und rechts), weil das Schicksal der Polen große Ähnlichkeit hat mit dem Schicksal der Elßä-Bohringer.

Auch wir haben unter einer Ausnahmegebung gekämpft.

Der Diktaturparagraph war eine Enteignung der persönlichen Freiheitsrechte (Sehr wahr! bei den Polen, im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) und die Enteignungsvorlage ist die Übertragung des Diktaturparagraphen in das bürgerliche Recht. (Sehr gut! bei den Polen und bei den Sozialdemokraten. Lärm rechts.) Sie, meine Herren (nach rechts), haben für die Verbeibehaltung des Diktaturparagraphen gestimmt. (Hört! hört! links.) Herr Görke zitierte allerlei todgefährliche polnische Frechheiten in Flugblättern und Wendungen in Versammlungssreden. Auch hier wäre es erst noch zu unteruchen, inwiefern Polizeispäher ihre sanfteren Händchen im Spiel haben. (Lärm und Vöhen rechts.) Sehr wahr! bei den Polen und bei den Sozialdemokraten.) Wir halten an dem alten Satz fest: Justitia fundamentum regnorum! (Lebhafte Beifall bei den Polen und im Zentrum.)

Abg. Dr. Pothhoff (freif. Ver.): Mit meinem Freunde Dr. Heckscher halte ich die Enteignungsvorlage für rechtswidrig, weil die Enteignung nicht zum Wohle der Allgemeinheit erfolgen soll, sondern weil aus politischen Gründen Leute, denen die staatsbürgerlichen Rechte garantiert sind, enteignet werden sollen. Die Herren von der Rechten sagen nun: Ja, die Leute werden ja entschädigt. Was würde die Rechte aber sagen, wenn die Sozialdemokraten die Krone, natürlich gegen eine Entschädigung, expropriieren wollten! Die Vorlage ist nicht nur etwas Schlimmes, nein, sie

ist auch eine Dummheit. Die Hoffnungen des Dr. Heckscher teile ich nicht.

Die Hoffnung auf die anormale Paarung zwischen dem Geiste des Reichskanzlers und dem preussischen Ministerpräsidenten ist schon enttäuscht.

(Hört! hört!) Denn in derselben Stunde, in der Dr. Heckscher diese Hoffnung aussprach, trat der Reichskanzler im Abgeordnetenhause für die Enteignungsvorlage ein. Ich halte es für nötig, hervorzuheben, daß der Gesamtilberalismus das Vertrauen des Dr. Heckscher zum Reichskanzler nicht teilt, im Gegenteil,

der größte Teil des Liberalismus bringt dem Fürsten Bülow ein starkes Mißtrauen entgegen.

(Beifall links.)

Abg. Seyda (Polen): Die Mehrheit des deutschen Volkes steht nicht hinter dem Reichskanzler (Widerspruch rechts und bei den Nationalliberalen), denn der Reichstag hat in seiner Mehrheit die Polenpolitik des Reichskanzlers verurteilt. Wenn das Gesetz auch zustande kommt, wir werden immer Polen bleiben. (Beifall bei den Polen.)

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen, wobei Abg. Ledebour dem Abg. Görke Taktlosigkeit vorwirft, weswegen er vom Vizepräsidenten Paasche zur Ordnung gerufen wird, schließt die Besprechung.

Es folgen die Interpellationen, bezir. die reichsgesetzliche Regelung des Anapppschäftswezens.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Behrens (wirtsch. Ver.) begründet seine Interpellation, in welcher der Reichskanzler gefragt wird, ob ihm die sehr erheblichen Schwierigkeiten bekannt seien, die sich bei der Durchführung der Anapppschäftsreform, besonders im allgemeinen Anapppschäftsverein im Oberbergamtsbezirk Dortmund, ergeben, und die zur Abkennung des Statuts führten. Redner fragt weiter, ob die im Anapppschäftswezen überhaupt vorhandenen völlig ungenügenden Zustände dem Reichskanzler bekannt seien, unter denen die Witwen und Waisen der Bergleute zu leiden haben, und ob er noch in dieser Session einen bezüglichen Gesetzesentwurf vorlegen wolle? Der Redner, dessen Ausführungen auf der Tribüne zum großen Teil unverstanden blieben, schildert sodann die Zustände, wie sie durch das Anapppschäftsgezet hervorgerufen seien. Insbesondere werde die Nichtwählbarkeit von Invaliden zu Anapppschäftsämtern bitter empfunden. Gerade die Invaliden aber eigneten sich sehr zu dieser Vertrauensstellung. Im Ruhrrevier sei die Lage sehr ernst. Alle Autorität müsse aufgehoben werden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. — Tagesordnung: Interpellationen über die Anapppschäftsreform, Fortsetzung der 1. Beratung des Gesetzes über die Viehschneiden. Schluß 8 1/2 Uhr.

## Das Ende des Prozesses Roeren.

Aus den gestrigen Verhandlungen tragen wir zur Ergänzung unseres telegraphischen Berichts noch folgendes nach: Zur Frage der Rechtsbeugung und Gerichtsbeeinflussung durch Roeren hat der ehemalige Kolonialdirektor Stübel ausgesagt, es sei möglich, daß er nach Togo mitgeteilt habe, ein Vorgehen gegen die Mission sei unerwünscht. Schmidt, der sich geweigert hätte, verurteilt worden, um Reibereien zu vermeiden. Eine Strafverurteilung sei es nicht gewesen. Möglich sei, daß er, Stübel, mit Prinz Arenberg über die Togo-affäre gesprochen habe, mit Roeren aber nicht. Roeren habe nie in den Prozeß ungebührlich eingegriffen. — Rechtsanwalt Bredered stellt folgende Beweisangebote zur Frage der Rechtsbeugung. Weil das Urteil erster Instanz die Äußerung des Staatssekretärs Dernburg im Reichstag nicht genug gewürdigt hat, beantragen wir, die Zeugen Kammergerichtsrat v. Wille, Regierungsrat Brückner, Geheimrat Dr. v. König und Dr. Stübel darüber zu vernehmen, ob nicht Roeren versucht hat, widerrechtliche Einflüsse auf schwebende Gerichtsverfahren auszuüben. — Roeren bestritt jede Pression seinerseits. Er sei mit dem Kolonialamt damals einig gewesen, und er sei gerade damals aufgefordert worden, beruhigend auf Wistuba einzuwirken. — Der Vorsitzende fragte, welche Drohungen denn Roeren angewendet habe. — Bredered: Die Drohung, daß das Zentrum sonst nichts mehr für die Kolonien bewilligen und sein Material gegen die Beamten veröffentlichen werde. Diefem Druck ist Dr. Stübel auch gewichen. — Der Vorsitzende meint, ein Eingreifen in administrative Dinge sei noch keine Rechtsbeugung. — Bredered: Auch Staatssekretär Dernburg hat von einem unberechtigten Eingreifen Roerens gesprochen und sich noch schärfer ausgedrückt, ebenso unjuristisch, wie der Angeklagte, der das Eingreifen Roerens als eine Rechtsbeugung auffaßte. — Das Gericht beschließt schließlich, den Antrag auf Ladung der Zeugen Stübel, König, Brückner und Wille abzulehnen, das Sachverhältnis sei genügend aufgeklärt. Die Beweisaufnahme ist um 7 Uhr beendet.

Die dann eintretende Abendfiktion währte bis in die Mitternachtsstunde. Roerens Anwälte forderten ein höheres Strafmaß als das von der ersten Instanz festgesetzte. Schmidts Verteidiger beantragte Verurteilung aller mildernden Umstände für Schmidt. Schmidt selber blieb im Schwere dabei, daß Roeren wider besseres Wissen ihn angegriffen habe, und ersuchte um Freisprechung. Das Gericht, das um Mitternacht das Urteil sprach, erhöhte die Geldstrafe auf 400 M.

**Amtliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**  
Schufs Bornahme von Erbarbeiten wird der oberhalb der Brücken-Anstalt vorbeziehende Feldweg für jeden Verkehr gesperrt.  
Wiesbaden, den 14. Januar 1908.  
Der Oberbürgermeister.

**Freibau.** Samstag, morg. 8 Uhr, minderm. Fleisch 1 Schen (50), 2er Rinder (50), 1 Kuh (35), 2er Kühe (30), 2er Schweine (50), 1 Schwe. (45), gef. Hndfl. (25), gef. Schweinefl. (40), Biederb. (Rind, Schwe., Buechsch., Birt. u. Kofa.) i. d. Erm. v. Freib.-Fl. verb. St. Schlachthof-Verwaltung.

**Nichtamtliche Anzeigen**

**Kaisers Geburtstagsfeier im Kurhaus.**

Diejenigen Mitglieder der **nationalen Vereine**, welche keine anderweitigen Verpflichtungen haben und sich an der Festtafel zu vereinigen wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldung bis zum 23. Januar an Herrn **Dr. Morck**, Friedrichstraße 8, gelangen zu lassen.

Der Vorsitzende des Ausschusses:  
**Dr. Künkler.**

**Kutscher-Verein Wiesbaden.**

**Sonntag, den 19. d. M.** findet unser diesjähriger

**Ball**

in der Turnhalle, Hellmündstr., statt, wozu wir unsere Kollegen, Freunde und Gönner freil. einladen.  
Anfang 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

**Ballblumen,**

Rosen, Chrysanth., Orchideen, Blüen, Smetten, fertige Garnituren in div. Ausführungen.

**B. von Santen.**

Mauritiusstr. 8, Staudtblumengeschäft

**Ballfrisuren,**

sowie Gesellschafts- und Theater-Frisuren in feinsten Ausführung in und ausser dem Hause.

**Coiffeur Schröder.**

Luisenstrasse 35a, Telefon 306.

**Wiener Masken-**

**u. Theater-Kostüm-Veranstalt,** Wiesbaden, Langgasse 23, neben „Tagblatt“ empf. reizende Neuheiten in Masken- und Kostüm-Veranstaltungen, Theaterkostüme, Hochachtend  
Madame E. Bekak.

**Reisekoffer,**

Rohrpl., Koffer, Koffer, Koffer, Koffer und Handkoffer, Reisekoffer und Koffer etc. i. billig Webergasse 3, 5, 7.

**Junger Hirsch**

im Anstand.  
**G. Becker, Bismarckring 37,** Telefon 2568, B 182

**Tadelloses**

**Getrocknetes Tafelobst.**

**Grosse süsse Pfäunen** (Sultan.) 1/2 Ko. 25 u. 50 Pf.  
**Grosse Pfäunen** ohne Steine 1/2 Ko. 50 Pf.  
**Grosse Bordeaux-Pfäunen** 1/2 Ko. 40, 50 u. 60 Pf.  
**Extra prima Ringäpfel** 1/2 Ko. 60 u. 70 Pf.  
**Extra prima Bohrkäpfel** 1/2 Ko. 75 Pf.  
**1a Ital. Brünellen** 1/2 Ko. 100 Pf.  
**1a Französ. Brünellen** 1/2 Ko. 120 Pf.  
**1a grosse Aprikosen** 1/2 Ko. 140 u. 160 Pf.  
**1a California Birnen** 1/2 Ko. 80 Pf.  
**California Nectarinen** 1/2 Ko. 100 Pf.  
**California Pfirsiche** 1/2 Ko. 80 u. 90 Pf.  
**Wilh. Heinr. Birck,** Ecke Adelheid- u. Oranienstr., K 63

**Verein Wiesbadener Presse.**

Donnerstag, den 30. Januar 1908, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Ronnenhof“: F 460

**Außerordentliche Generalversammlung.**

**Tagesordnung:** Erstattung der Jahresberichte. Anträge der Mitglieder. Aufnahme neuer Mitglieder.  
Der Vorstand.

**Achtung!**  
**Junges Pferdefleisch,**  
nur allerbeste Qualität,  
sowie alle Sorten Würst- und Rauchwaren,  
Bratfleisch ohne Knochen 30 Pf., Hackfleisch . . . 30 Pf.,  
Solperfleisch . . . . . 30 Pf., f. Fleischwurst . 30 Pf.  
empfehlen die  
**Erste, älteste und größte Hof-Schlächterei Wiesbadens**  
M. Dreise, Inh.: Hugo Kessler,  
17 Hellmündstraße 17. 2612 Telefon 2612.

**Neue Konserven.**  
Reelle Qualitäten.  
Keine Ransch-u. keine Gefängnisware.  
Dosen-Packung, soweit Vorrat.  
**1a Bruchspargel mit Köpfen.**  
1-Pfd.-Dose 45, 15, 5, 75 Pf.  
2- " " 60, 75, 85, 110, 130 Pf.  
**1a Stangenspargel.**  
1-Pfd.-Dose 60, 75, 85, 100, 110 Pf.  
2- " " 90, 100, 135, 150, 180, 200.  
**Erbsen, Eisbier od. Braunschw.**  
1-Pfd.-Dose 30, 35, 40, 55, 70, 85 Pf.  
2- " " 40, 50, 60, 70, 95, 130 "

**Achtung!**  
**Wiesb. Kalbfleisch** Wiesb. zu Reg. Wd. 66 Pf., Kalbsbraten 70 Pf., Ochsenfleisch 65 Pf., Süfte u. Roastbeef 75 Pf., Walramstraße 18, oberhalb der Wellrighstraße. B 661  
Von heute ab wieder:  
**Prima Rindfleisch 54 Pf., Kalbfleisch 60 u. 72 Pf., Ausgeklaffenes Fett 40 Pf.**  
**Mayerhofer, Römerberg 3.**

**Achtung!**  
**Wiesb. Kalbfleisch** Wiesb. zu Reg. Wd. 66 Pf., Kalbsbraten 70 Pf., Ochsenfleisch 65 Pf., Süfte u. Roastbeef 75 Pf., Walramstraße 18, oberhalb der Wellrighstraße. B 661  
Von heute ab wieder:  
**Prima Rindfleisch 54 Pf., Kalbfleisch 60 u. 72 Pf., Ausgeklaffenes Fett 40 Pf.**  
**Mayerhofer, Römerberg 3.**

**Wiesb. Kalbfleisch** Wiesb. zu Reg. Wd. 66 Pf., Kalbsbraten 70 Pf., Ochsenfleisch 65 Pf., Süfte u. Roastbeef 75 Pf., Walramstraße 18, oberhalb der Wellrighstraße. B 661  
Von heute ab wieder:  
**Prima Rindfleisch 54 Pf., Kalbfleisch 60 u. 72 Pf., Ausgeklaffenes Fett 40 Pf.**  
**Mayerhofer, Römerberg 3.**

**Wiesb. Kalbfleisch** Wiesb. zu Reg. Wd. 66 Pf., Kalbsbraten 70 Pf., Ochsenfleisch 65 Pf., Süfte u. Roastbeef 75 Pf., Walramstraße 18, oberhalb der Wellrighstraße. B 661  
Von heute ab wieder:  
**Prima Rindfleisch 54 Pf., Kalbfleisch 60 u. 72 Pf., Ausgeklaffenes Fett 40 Pf.**  
**Mayerhofer, Römerberg 3.**

**Wiesb. Kalbfleisch** Wiesb. zu Reg. Wd. 66 Pf., Kalbsbraten 70 Pf., Ochsenfleisch 65 Pf., Süfte u. Roastbeef 75 Pf., Walramstraße 18, oberhalb der Wellrighstraße. B 661  
Von heute ab wieder:  
**Prima Rindfleisch 54 Pf., Kalbfleisch 60 u. 72 Pf., Ausgeklaffenes Fett 40 Pf.**  
**Mayerhofer, Römerberg 3.**

**Verloren**  
braunes D.-Portemonnaie, 25 M. Inhalt. Gute Belohn. Luxemburgerstr. 11 L. 6177  
**Schlüssel** verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Sedanplatz 8, l. B 769

**Eheschliessung in England.**  
Ankunft hierüber erteilt:  
**Detektiv- und Auskunfts-bureau „Union“**, Am Römertor 3. 6097

**Ich trage die Schuld, sagt Du?**  
Das könnte ich um M... en nicht verantworten. Ich wollte Dir alles klar erklären - und will es noch.  
Gebuld. - Gehe mutig Deinen Weg.  
**Grüße an Iolaintain.**

**Familien Nachrichten**  
Statt jeder besonderen Anzeige.  
Die Geburt eines  
**Sohnes**  
beehren sich anzukündigen  
**Dr. med. K. Wiegand u. Fran.**  
Bendorf a. Rh., 11. Januar 1908.

**aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.**  
Geboren: Am 10. Jan.: dem Schlossergesellen Wilhelm Auer e. S., Emil Jakob. Am 9. Jan.: dem Architekten Kaspar Hoffmann e. S., Karl Hermann Max. Am 11. Jan.: dem Hausdiener Josef Steinebach e. S., Josef. Am 10. Jan.: dem Wagnergesellen Wilhelm Vogt e. L., Waldbild. Am 14. Jan.: dem Tagelöhner Philipp Lehna e. L., Lina. Am 10. Jan.: dem Bauunternehmer Wilhelm Hinkel e. S., Karl Christian Ernst. Am 10. Jan.: dem Drogeristen Otto Schandua e. L.  
Gestorben: Am 15. Jan.: hdbt. Holzmehrer Philipp Bouillon, 75 J. Am 16. Jan.: Margarete, F. des Tischergesellen Peter Ohl, 11 J. Am 15. Jan.: Marie, geb. Dömann, Ehefrau des Buchalters Janas Seib, 46 J. Am 16. Jan.: Georg Heinrich Karl, S. des Schreiners Heinrich Anauer, 1 J. Am 16. Jan.: Julie, F. des Kolonialwarenhändlers Georg Lind, 16 J.

**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Frau u. unsere treue Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante,  
**Frau Dina Link,** geb. Conradi,  
im Alter von 29 Jahren von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden Donnerstag mittag 1 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Christian Link.**  
Wiesbaden, 17. Jan. 1908, Bismarckstr. 3.  
Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Frau Lisette Krell,** geb. Fink, verm. Wiesemann,  
estern abend 8 1/2 Uhr nach kurzem Krankenlager sanft dem Herrn entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Adolf Wiesemann,  
Familie Otto Wiesemann,  
Familie Wilh. Krell.  
Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter,  
**Frau Julie Kern,** geb. Schichtel,  
unsern innigsten Dank. Besonderen Dank für die vielen Kranzspenden, sowie Herrn Pfarrer Weber für die frohsinnige Grabrede.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Hdy. Kern nebst Kindern.**

**Herzlichen Dank** für die uns bei dem Heimgegangenen lieben Vaters erwiesene freundliche Teilnahme.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Clara Ferber.**  
Wiesbaden, den 17. Januar 1908.

**Wiesb. Kalbfleisch** Wiesb. zu Reg. Wd. 66 Pf., Kalbsbraten 70 Pf., Ochsenfleisch 65 Pf., Süfte u. Roastbeef 75 Pf., Walramstraße 18, oberhalb der Wellrighstraße. B 661  
Von heute ab wieder:  
**Prima Rindfleisch 54 Pf., Kalbfleisch 60 u. 72 Pf., Ausgeklaffenes Fett 40 Pf.**  
**Mayerhofer, Römerberg 3.**

**Wiesb. Kalbfleisch** Wiesb. zu Reg. Wd. 66 Pf., Kalbsbraten 70 Pf., Ochsenfleisch 65 Pf., Süfte u. Roastbeef 75 Pf., Walramstraße 18, oberhalb der Wellrighstraße. B 661  
Von heute ab wieder:  
**Prima Rindfleisch 54 Pf., Kalbfleisch 60 u. 72 Pf., Ausgeklaffenes Fett 40 Pf.**  
**Mayerhofer, Römerberg 3.**